

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

# humanität

September / Oktober 2021  
47. Jahrgang  
ISSN 0721-8990 K 3923

5

4,50 €

## Die Loge ist nicht gedeckt

Das Geheimnis in Zeiten des Digitalen

## Logenhaus wurde Opfer der Flut

Brüder in Trier rufen zu Spenden auf

## Spaziergang durch die Grade

Die Schönheit der Freimaurergärten

## Gegen die Lieblosigkeit

Über das Singen in den Logen

## Großmeisterwahlen der VGLVD

Br. Michael Volkwein kandidiert im Herbst



Der digitale Tempelbau

KEINE HILFE  
OHNE DEINE HILFE.



**Freimaurerisches Hilfswerk e.V.**

Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

## Impressum

## humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAUERER-MAGAZIN

## Herausgeber:

Hasso Henke  
im Auftrag der Großloge der Alten  
Freien und Angenommenen Maurer  
von Deutschland

## Redaktion:

Bastian Salier

## Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT  
Bosestraße 5  
04109 Leipzig

Fax: +49 (0) 3 41-3 06 75 61  
redaktion.humanitaet@  
freimaurerei.de

## Gestaltung:

CONCEPTE & IDEEN  
Carlos Urban  
www.concepte-ideen.de

## Anzeigenleitung:

Uwe Muchow  
c/o Balticum-Verlag  
Hochtorstraße 19  
23730 Neustadt in Holstein  
Tel. 0 45 61-5 17 00  
Fax 0 45 61-51 70 511  
anzeigen.humanitaet@  
freimaurerei.de

Redaktions- und Anzeigenschluss  
für die nächste Ausgabe:

23. September 2021

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 8 vom 1. Juli 2018

## Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

**HUMANITÄT erscheint 6 x jährlich**  
im Januar, März, Mai, Juli, September,  
November. Bei Nichterscheinen durch  
höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

Abonnementbestellungen und  
Anschriftenänderungen

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von  
Deutschland  
Emser Straße 11, 10719 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34  
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54  
kanzlei@freimaurerei.de

## Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €  
Abonnement (6 Heftfolgen):  
Inland: 27,00 €  
Ausland: 36,00 €

## Herstellung:

Klingenberg & Rempel  
20251 Hamburg

*Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser,*

es sollte ein Heft werden, das der Säule der Schönheit huldigt, mit Beiträgen über das Singen in den Logen, über freimaurerische Gärten, über Bücher, Bilder und Gedichte. Und es sollte ein Heft werden über die Probleme und Chancen der digitalen Kommunikation, die wir in den vergangenen anderthalb Jahren aufgrund der Pandemie auch in unserer Bruderschaft massiv nutzen mussten.

Doch während der Arbeit an dieser Ausgabe erreichten uns die furchtbaren Bilder der Flutkatastrophe in Westdeutschland. Dramatische Szenen – wir alle haben sie in den Medien verfolgt – spielten sich ab. Ermessen kann man das Leid derer, die all ihr Hab und Gut, all ihre persönlichen Erinnerungen und im schlimmsten Falle sogar Angehörige oder Freunde verloren haben, als Außenstehender nur schwer. Es ist kaum vorstellbar, wie eine solche Naturgewalt plötzlich das Leben Hunderttausender Menschen im Katastrophengebiet veränderte. Sofort haben sich zahlreiche freimaurerische Initiativen entwickelt: Brüder sammeln Spenden für Menschen in Not. Zahlreiche Sammlungen in den Tempelarbeiten, die in diesem Sommer auch in den Logenferien stattfanden, gingen und gehen an die Betroffenen vor Ort. Das Freimaurerische Hilfswerk ruft unter Mithilfe der Großlogen ebenfalls zum Spenden auf. Geld, das dann vor Ort von den Logen als konkrete Hilfestellung weitergegeben werden soll.

Und dann erreichte uns der sehr schmerzliche Hilferuf von der Loge „Zum Verein der Menschenfreunde“ in Trier. Die Brüder dort haben innerhalb weniger Minuten ihr in den vergangenen Jahren erst liebevoll saniertes und eingerichtetes Logenhaus an die Flut verloren. Vorerst, denn sie sind guten Mutes, geben nicht auf und haben sofort mit den Aufräumarbeiten begonnen. Doch alleine werden sie es nicht schaffen. Sie benötigen unsere Hilfe. Der sehr emotionale Bericht von Br. Christian Simon Bamler, der als Polizeibeamter direkt vor Ort war und mitansehen musste, wie das Logenhaus seiner Bauhütte in den Fluten unterging, findet sich ab Seite 20.

### Drei tragende Säulen der Freimaurerei

So kommt in diesem Heft vieles zusammen. Der Umgang mit den digitalen Medien beschäftigt uns als Thema ab Seite 8. Br. Lars Heintel macht Vorschläge, wie man seinen Brüdern und Mit-



## EDITORIAL Weisheit, Stärke und Schönheit

menschen per E-Mail Gutes tun kann. Br. Ralf Fieseler glosiert den rauen Umgangston, die Bühne der Selbstdarsteller, den Jahrmarkt der Eitelkeiten in den sozialen Medien. Und Br. Karl-Heinz Hofacker warnt in einem sehr informativen und teils erschütternd zu lesenden Beitrag vor dem allzu laxen Umgang mit unseren elektronischen Daten. Er sieht die Deckung der Logen und das Arkanum gefährdet, sollte hier nicht ein massives Umdenken stattfinden. Und er bringt auch Vorschläge, wie man es besser machen kann. Das ist mühsam, aber lohnt sich aus der Sicht des Autors.

So haben wir also in diesem Heft nun auch die Säule der Stärke (Stärke durch brüderliche Hilfe und Spenden von Zuversicht) und die Säule der Weisheit (Weisheit und Voraussicht im Umgang mit unserer Zukunft) mit wichtigen Beiträgen in Erinnerung gebracht. Die Säule der Schönheit bildet den nicht weniger wichtigen Abschluss dieses Heftes. Br. Dietmar Klenke bemüht sich ab Seite 26 darum, das Singen in der Loge wieder populär zu machen. Einst war dies ein wichtiger Bestandteil des Rituals und ist es in einigen Logen auch heute noch. Und im Interview berichtet Br. Siegfried Schildmacher ab Seite 22 über die Schönheit und Symbolkraft freimaurerischer Gärten, einem spannenden Thema, das erst in den vergangenen Jahren von der Forschung entdeckt wurde (S. 22).

Viel Freude an der Freimaurerei und ihren drei tragenden Säulen: Weisheit, Stärke und Schönheit

*wünscht*  
Bastian Salier

**Editorial . . . . . 3**

Weisheit, Stärke und Schönheit  
*Br. Bastian Salier*

**Die andere Seite . . . . . 5**

*Br. Carlos Urban*

**Br. Klaus Kieswimmer neuer  
 Distriktmeister in Sachsen . . 6**

**Spendenaufruf für Flutopfer 6**

Freimaurerisches Hilfswerk  
 unterstützt unbürokratisch

**Br. Michael Volkwein  
 kandidiert als VGL-  
 Großmeister . . . . . 7**

Wahlen im November in Berlin

**E-Mail for you! . . . . . 8**

Briefe für Freimaurer zur  
 Wertschätzung und Selbstreflexion

**0 Freunde, nicht diese Töne. 9**

Eine Glosse über das Digitale  
*Br. Ralf Fieseler*

**Die Logen sind nicht mehr  
 gedeckt . . . . . 12**

Freimaurer im digitalen Zeitalter  
*Br. Karl-Heinz Hofacker*

**Zum Aufbruch in die Zukunft 18**

Der Start der Initiative  
 „Freemasons for Future“  
*Br. Jürgen Streich*

**Trier: Logenhaus in den  
 Fluten versunken . . . . . 18**

Eine unbeschreibliche und  
 unfassbare Naturkatastrophe  
 und die Hoffnung auf  
 Hilfe der Bruderkette  
*Br. Simon Bamler*



**Auf Entdeckungsreise durch  
 freimaurerische Gärten und  
 Parks . . . . . 22**

Interview mit dem Autoren  
 und Freimaurerforscher  
*Br. Siegfried Schildmacher*



**Freimaurerei – eine Diaspora  
 des „Singens“ . . . . . 26**

Lieblosigkeit oder Abwehr  
 von Gefühlsduselei?  
*Br. Dietmar Klenke*



**Zwetschgenmännle und andere  
 kuriose Freimaurerfiguren . 32**

Ein Stück Kulturgeschichte aus  
 der Sammlung des Deutschen  
 Freimaurermuseums  
*Antje Friedl-Höttler*



**Die Illuminaten-Tage von  
 Ingolstadt . . . . . 34**

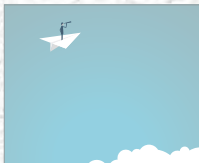
Satire  
*Br. Gerd Scherm*

**Bausteine . . . . . 36**

**Diskussion um  
 „Die erstarrten Meister“ . . 42**

**Leserbriefe. . . . . 44**

**Schlussstein . . . . . 47**





## Es regnet.

Von Br. Carlos Urban

Wir rühmen uns für unsere Diskretion, die Arkan-Disziplin halten wir hoch; was in den Logen gesprochen wird, bleibt für Außenstehende Tabu. Zeichen, Wort und Griff, das Ritual und unsere Gebräuche behalten wir für uns. Wir nennen nicht die Namen lebender Freimaurer und auch die eigene Mitgliedschaft verschweigen viele von uns nach wir vor. Darin sind wir uns einig. Aber auch darin, dass wir unsere Smartphones überall dabei haben, auch

in der Loge, an den Bruderabenden, während des Rituals. Immer dabei: Alexa, Siri, Google, Cortana, Bixby — die „intelligenten Assistenten“ auf unseren Handys. Sie hören immer zu, teilweise werden die Aufnahmen mitgeschnitten und über „Deep Learning“ analysiert. Zusammen mit der Standorterkennung ziehen wir eine gigantische Datenspur. Dreißig Menschen fahren zur gleichen Zeit mit ihrem Auto zu einem Ort, den Google Maps schon längst

als Freimaurerloge kennt. Schnell ist das gemeinsame Interesse zugeordnet.

Wir sind viel zu sorglos und was digitale Deckung angeht im 21. Jahrhundert noch lange nicht angekommen. Allerhöchste Zeit, dass wir alle uns mehr Gedanken machen über unsere digitale Spur im Internet. Wir sind nicht allein im Logenhaus, Alexa, Siri, Google, Cortana und Bixby sind schon da und wissen mehr von uns als wir selbst ahnen.

# Br. Klaus Kieswimmer neuer Distriktmeister in Sachsen



**N**achdem im Distrikt Sachsen die Wahlen pandemiebedingt bereits einmal verschoben wurden, einigten sich die Distriktbeamten darauf, zum 29. Mai 2021 per Briefwahl abzustimmen. Letztlich wurde daraus eine Hybridveranstaltung mit einer online übertragenen Stimmauszählung.

Br. Klaus Kieswimmer, Alt- und Ehrenstuhlmeister der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig, wurde zum neuen Distriktmeister Sachsen gewählt.

Für das Amt des Zugeordneten Distriktmeisters fiel die Wahl auf Br. Elmar Kirchner, Altstuhlmeister der Loge „Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Rauhe“ in Dresden. Br. Bernd Strobel, ebenfalls Mitglied der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig und dort viele Jahre im Amt des Sekretärs, wurde zum Distriktkanzler bestellt.

Die für den 19. Juni vorgesehene rituelle Hammerübergabe musste aus bekannten Gründen verschoben werden, so dass Br. Klaus Kieswimmer nach den Logenferien mit der auf den 25. September 2021 vorverlegten rituellen Hammerübergabe im Freimaurerschloss Hainewalde bei Zittau die Nachfolge des seit 2013 amtierenden Distriktmeisters

und Distriktgründers Br. Bernd Krieger antreten wird.

1965 in Südostbayern geboren und 1992 nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in München beruflich nach Leipzig gekommen, hat Br. Klaus Kieswimmer seit dieser Zeit seinen mittlerweile tief verwurzelten Lebensmittelpunkt in der sächsischen Messemetropole. Nach seiner anfänglichen Tätigkeit für eine bayerische Hypothekensbank, ist er seit 1999 als Coach und Unternehmensberater selbstständig.

Parallel begann seine freimaurerische Vita, als er 1999 in der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ als Lehrling auf- und angenommen wurde. Nach Ausübung verschiedener Logenämter wurde ihm während der letzten 15 Jahre der Erste Hammer der Minerva anvertraut. Darüber hinaus hat er die Ausgründung des Distrikts Sachsen aus dem Distrikt Bayern-Sachsen aktiv unterstützt und wirkte seit 2013 sechs Jahre als Zug. Distriktmeister im Distrikt Sachsen tatkräftig mit. Br. Klaus Kieswimmer ist außerdem Ehrenmitglied der Loge „Zur goldenen Mauer“ in Bautzen, die ebenfalls zum Distrikt Sachsen gehört.



<https://freimaurerei.de/WHD>

## Spendenauf für Flutopfer

Freimaurerisches Hilfswerk  
unterstützt unbürokratisch

**V**iele Anfragen sind bei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. von Deutschland sowie den Vereinigten Großlogen von Deutschland nach Spendenmöglichkeiten für die Opfer der Flutkatastrophe in Westdeutschland eingegangen. Das Freimaurerische Hilfswerk hat deshalb einen Spendenaufdruck veröffentlicht.

Die Schreckensmeldungen und bedrückenden Bilder sind hochaktuell und uns allen in lebhafter Erinnerung. Viele Menschen, natürlich auch Brüder und Logen, wollen helfen. Insbesondere Freimaurer nutzen dafür gerne das Freimaurerische Hilfswerk, weil hier die Gelder ohne Verwaltungsabzüge und unter Mithilfe der

Logen verlässlich dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Das Freimaurerische Hilfswerk, die karitative Organisation der deutschen Logen, hat auf seiner Website den Spendenaufdruck veröffentlicht, für den der Großmeister der Großloge AFuAM von Deutschland, Br. Stephan Roth-Kleyer, in einem offiziellen Schreiben an alle Brüder um Beachtung bittet. Auch die Redaktion der „Humanität“ schließt sich diesem Aufruf an. Das Freimaurerische Hilfswerk ruft zu Spenden für Katastrophenopfer auf, zu denen neben Familien und Einzelpersonen auch soziale Einrichtungen vom Jugendzentrum bis zur Kindertagesstätte gehören. Das Hilfswerk wird diese Spenden unbürokratisch und

unter Einschaltung örtlicher Logen in den betroffenen Gebieten zur Schadensminderung in Einzelfällen einsetzen.



Aufruf auf der Website des Freimaurerischen Hilfswerkes [www.freimaurerisches-hilfswerk.de](http://www.freimaurerisches-hilfswerk.de)

**Spenden richten Sie bitte direkt an:**

**Freimaurerisches Hilfswerk e.V.**

**Konto: IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00**

**Stichwort: „Hochwasserhilfe“**

**Auf Wunsch werden den Spendern Spendenbestätigungen für das Finanzamt ausgestellt.**

# Br. Michael Volkwein kandidiert als VGL- Großmeister

## Wahlen im November in Berlin

**V**om 18. bis 21. November 2021 findet in Berlin der Konvent der Vereinigten Großlogen von Deutschland statt. Bei diesem Ereignis werden alle drei Jahre der Großmeister VGLvD und sein Stellvertreter gewählt.

In diesem Jahr gibt es zudem eine Besonderheit: Zeitgleich treffen sich in Berlin die Großmeister der regulären Logen aus aller Welt. Ausgewählte Programmteile dieser Weltkonferenz, wie Vorträge und eine Podiumsdiskussion, sind auch den



Teilnehmern des Konvents zugänglich. Die Einladungen hierfür sind bereits an die Stuhlmeister der Logen ergangen.

Diese werden am Samstag, dem 20. November 2021, ihre Wahl über den zukünftigen Großmeister und den stellvertretenden Großmeister der VGLvD treffen.

Als Großmeister kandidiert Br. Michael Volkwein, seit 2018 Distriktmeister Hessen/Thüringen der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland. Br. Michael Volkwein war von 2011 bis 2015 Stuhlmeister der Loge „Goethe zur Bruderliebe“ Nr. 74 in Kassel und ist seit 2016 Mitglied im Senat der VGLvD.

Als sein Stellvertreter wurde Br. Frank Mielke durch den Senat nominiert. Er ist seit 2015 Referent für Presse und Innere Angelegenheiten der VGLvD und gehört der Loge „Freimut und Wahrheit“ Nr. 560 in Köln an, die unter der Obödienz der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland/Freimaurerorden arbeitet.

Im Vorfeld dieser wichtigen Wahl gab Br. Michael Volkwein der „Humanität“ ein Interview über seine Vorstellungen und Ziele für die Wahlperiode 2021-2024.

*Humanität: Lieber Bruder Michael, zunächst herzlichen Glückwunsch zu Deiner Nominierung für das Amt des Großmeisters durch den Senat*

*der Vereinigten Großlogen von Deutschland. Was bedeutet dies persönlich für Dich?*

Br. Michael Volkwein: Ich möchte mich zunächst einmal bei den Mitgliedern des Großlogenrates unserer Großloge bedanken, dass sie mich als Kandidat aufgestellt haben, und genauso gilt mein Dank dem Senat der VGL, der mich nominiert hat. Das bedeutet natürlich eine große Ehre für mich, aber auch eine hohe Verantwortung der deutschen Bruderschaft gegenüber.

*Humanität: Welche konkreten Ziele stellst Du Dir für die Amtszeit 2021 bis 2024?*

Br. Michael Volkwein: Sollte ich gewählt werden, werde ich zuerst mit meinem Stellvertreter und mit den Großmeistern der Großlogen Gespräche führen. Darauf gründend möchte ich dann für die VGL ganz konkrete Ziele formulieren. Mir geht es nicht darum, was ich möchte, sondern mir ist wichtig, was der deutschen Freimaurerei dient und was im Senat von den Großlogen mitgetragen wird.

In meinen bisherigen Führungspositionen bin ich immer nach dem Motto angetreten: Evolution statt Revolution. Das heißt, Veränderungen müssen sich entwickeln. Dafür muss man aber genau hinschauen. Nun bin ich seit fünf Jahren im Senat der VGLvD und ein Thema, das mich sehr beschäftigt, ist die Kommunikation in die Bruderschaft. Die Bruderschaft muss mit einbezogen werden, denn der Souverän der VGL sind die Stuhlmeister und die Logenmeister. Ohne die Stuhl- und Logenmeister und den Senat, der durch die Großlogen gebildet wird, kann in der VGL nichts entschieden werden. Der Großmeister hat kein Stimmrecht, sondern nur ein Vorschlagsrecht. Es ist mir wichtig, dass das auch kommuniziert und transparent gemacht wird.

*Humanität: Nun repräsentiert die VGL die deutsche Freimaurerei auch und vor allem nach außen. Was ist die entscheidende Herausforderung für die Freimaurerei in einer Zukunft, in der unsere Gesellschaft offenbar vor großen Umbrüchen steht?*

Br. Michael Volkwein: Ich glaube, dass sich die Gesellschaft in den nächsten Jahren grundlegend verändern wird, auf vielen Ebenen. Unser Bund wird sich dem nicht entziehen können. Die Veränderungen, die sich zum Beispiel aus der Digitalisierung und der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz ergeben, werden sich massiv auf die Gesellschaft auswirken. Es ist eine gute Tradition in der Freimaurerei, dass solche Themen aufgegriffen und in der Bruderschaft diskutiert werden, um sie später auch nach außen zu tragen. Damit zeigen wir, dass die Freimaurer nicht nur eine

„verschwiegene Vereinigung aus der Vergangenheit“ darstellen, sondern in der Mitte der Gesellschaft stehen. Wir müssen uns in Zukunft auch in unserer Außenwirkung verändern. Es macht keinen Sinn, wenn wir ignorieren, was um uns herum passiert. Wir müssen uns vernünftig und zeitgemäß präsentieren und brauchen an manchen Stellen einen Generationswandel – auch bei den Funktionsträgern –, um in Zukunft auch die Menschen anzusprechen, die mit Freimaurerei über die üblichen Wege gar nicht in Berührung kommen würden.

*Humanität: Wie begann Dein eigener freimaurerischer Weg? Warum bist Du Freimaurer geworden?*

Br. Michael Volkwein: Ein Kollege erzählte mir von der Freimaurerei. Das war 2006. Er empfahl mir eine Loge in Kassel, mit der ich Kontakt aufgenommen habe. Ich habe mich darauf eingelassen. Ich hatte keine Erwartungen. Das war auch gut so, denn so habe ich in meiner Zeit als Suchender etwas kennengelernt, was mir vorher gefehlt hat, ohne es zu wissen: Das waren die Brüder, der Umgang untereinander, die Art, wie dort Gespräche geführt wurden, die Aufmerksamkeit und Wertschätzung als Mensch, die einem entgegengebracht wurde.

*Humanität: Was würdest Du heute einem Suchenden erklären, warum es sich lohnt, Freimaurer zu werden?*

Br. Michael Volkwein: Ich würde ihm meine Geschichte erzählen. Freimaurerei ist ein Ankerpunkt in einer Zeit der Veränderungen und des Leistungsdrucks. Wir pflegen einen geschützten Raum, in dem sich die Welt ein „bisschen anders dreht“.

Über das Ritual erlangt man eine innere Ruhe und Sicherheit, was für das profane Leben sehr wertvoll sein kann. Man muss unter Brüdern keine Rolle spielen. Man ist der, der man ist, mit all seinen Stärken und Schwächen.

*Vielen Dank für das Gespräch!*

# E-Mail for you!

## Briefe für Freimaurer zur Wertschätzung und Selbstreflexion

Von Br. Lars O. Heintel

**U**nter dem Titel „Sieben E-Mails, die Sie jede Woche versenden sollten“ las ich im Wirtschafts-magazin „Capital“ einen Text, der anregte, sich regelmäßig Zeit für kurze und karriereförderliche elektronische Nachrichten zu nehmen. Inhaltlich geht es dabei um Beziehungspflege, Wertschätzung und Selbstreflexion – Themen also, die uns Freimaurern am Herzen liegen und ausdrücklich den Gesellengrad prägen, dessen Motto „Schau um dich!“ lautet.

Ich nahm mir daher die Freiheit, basierend auf jenem Artikel und den ihm zugrundeliegenden Blogbeitrag von Karrierecoach Michael Thompson eigene Ideen für regelmäßige Mails an Freimaurerbrüder zusammenzustellen. Die wöchentliche Anzahl beschränkte ich allerdings auf nur fünf E-Mails, was einerseits der Symbolik des für Gesellen wesentlichen Pentagramms entspricht, andererseits bei werktäglichem Versand einer solchen elektronischen Nachricht eine angemessene Pause am Wochenende zulässt.

Dabei geht es mir weder in beruflicher noch freimaurerischer Hinsicht um Aufstiegschancen im üblichen Sinne, sondern um die Pflege menschenfreundlicher Beziehungen zu Mitbrüdern und sich selbst, also

um ein Vorankommen beim ideellen Bau unseres Tempels der Humanität. Ferner empfehle ich, hin und wieder die Mühe auf sich zu nehmen, anstelle einer E-Mail eine Postkarte oder einen Brief von Hand zu schreiben, was in zunehmend digitalisierten Zeiten oft mit freudiger Überraschung als starker Ausdruck von Wertschätzung wahrgenommen wird.

Und nun meine konkreten Anregungen:

### #1 Eine E-Mail, die „Danke“ sagt

Eine Nachricht mit dem Betreff „Danke“ dürfte fast jeden Bruder freuen. Ein aufrichtiger Anlass findet sich fast immer: Danke für unser gutes und anregendes Gespräch. Danke für deinen brüderlichen Rat. Danke für deine Unterstützung in dieser oder jener Angelegenheit. Diese Worte kosten Sie nicht viel Zeit und können einem anderen den Tag versüßen. In jedem Fall stärken sie aber das eigene Bewusstsein für das Gute im Anderen und die Dankbarkeit, die wir für das phänomenale Geschenk ihrer Bekanntschaft empfinden können.

### #2 Eine E-Mail, die Anerkennung, Lob oder Achtung ausdrückt

Eine solche Nachricht kann zunächst ein wenig Überwindung kosten. Was hierzulande manchem anbiedernd erscheint, ist in anderen Kulturen selbstverständlich, und das nicht nur an Geburtstagen oder Jubiläen. Mit wohlwollendem Blick entdeckt man an fast jedem Bruder inspirierende oder sogar bewundernswerte Seiten, die vielleicht nicht einmal ihm selbst bewusst sind. Ein ehrliches Lob bestätigt und beflügelt nicht nur den Adressaten, sondern kann Beginn oder Festigung lebenslanger Freundschaften sein.

### #3 Eine E-Mail, die anspricht oder tröstet

Nicht wenige Brüder erinnern sich an Bürgen oder brüderliche Mentoren, die sie in schwierigen Situationen gestützt, bestärkt oder aufgefangen haben – sei es durch Gesten der Anteilnahme, konkrete Hilfsangebote oder freundliche Ermutigung. Wie vieles lässt sich doch besser durchstehen und erreichen im Wissen um brüderlichen Beistand in Worten, Taten oder Mitgefühl! Dieses Gefühl weiterzugeben kann sich als wahre Großtat erweisen, die zwar etwas Aufmerksamkeit, aber oft nur wenig Mühe kostet.

### #4 Eine E-Mail an neue oder alte Brüder

Nahezu monatlich lernt man im Logenleben, in sozialen Netzwerken oder über freimaurerische Gazetten neue Brüder kennen, die durch Persönlichkeit begeis-

tern oder mittels Wort und Tat neue Gedanken anstoßen, Zustimmung oder Ablehnung hervorrufen und Vorbildliches leisten. Sich diesen Brüdern mitzuteilen, ist ein zwischenmenschlicher Gewinn für beide Seiten und festigt die Bruderkette im Ganzen. Diese zählt aber auch viele Kettenglieder, die man leicht aus dem Auge verliert; sei es durch Logen- oder Wohnortwechsel, Krankheit, Alter oder Deckung. Hier Kontakt zu halten oder wieder aufzunehmen, ist ein Akt der Nächstenliebe über die oft engen Grenzen der eigenen Bauhütte hinaus. Bewährt euch als Freimaurer!

### #5 Eine Freitags-E-Mail an sich selbst

Eine E-Mail an sich selbst – ob von der Arbeit nach Hause oder umgekehrt oder noch anders – mag merkwürdig oder albern wirken, kann aber viel Sinn und Nutzen ergeben: In einer solchen Mail zum Wochenende lassen sich Erkenntnisse und Fortschritte notieren, Ideen und zukünftige Lernfelder. Hier geht es weniger um die Arbeit des Gesellen als um die des ewigen Lehrlings, der weiterhin den eigenen rauen Stein bearbeitet und sich auch über seine Erfolge bei dieser Arbeit freuen darf – ein recht angenehmer wie angemessener Start ins Wochenende!

Ganz gleich aber, ob wir mit unseren fünf kurzen Mail- oder Briefbotschaften unser maurerisches Netzwerk pflegen, Mitgefühl, Anerkennung oder Selbstfürsorge zum Ausdruck bringen: Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit sind der Kitt des Tempelbaus. Zu unseren edelsten Aufgaben als Freimaurer zählt es, diesen magischen Mörtel ebenso großzügig wie mit Augenmaß zu verteilen!



Lars O. Heintel ist Mitglied der Loge „Zum Helleuchtenden Stern“ in Celle und des freimaurerischen Künstler-Vereins Pegasus.



<https://freimaurerei.de/PAA>

**Was ist los?**

**W**er hätte noch vor einigen Jahren gedacht, dass das geschriebene Wort wieder so viel Gewicht in der Alltagskommunikation bekommt. Hatten wir nicht von sprechenden Maschinen geträumt, von Hologrammen, vielleicht von Telepathie? Stattdessen sitzen wir wieder da und schreiben uns Kurzbotschaften. Nur jetzt per Messenger und E-Mail. Wie in der Grundschule werfen wir uns gegenseitig elektronische Zettelchen an die Köpfe. Der Inhalt dieser Zettelchen hat dabei über die Jahrzehnte nicht an Qualität gewonnen.

Immer noch geht es darum, wer mit wem spielt, wer doof ist und wer nicht mehr in der Clique ist. Diese Entwicklung macht auch vor den Pforten unserer Bauhütten nicht halt. In manchen Logen geht es zu wie auf dem Schulhof eines katholischen Mädchengymnasiums. Wer hat das Sagen, wer gibt den Ton an? Im Kampf um die verbale Lufthoheit sind manchen Brüdern alle Mittel recht. Es ist manchmal auch zu verlockend, und zu einfach, schnell eine kleine rhetorische Stinkbombe in die tuschelnde Gruppe zu werfen. Und schon eskaliert eine anfangs berechtigte Diskussion per Whatsapp oder E-Mail zu einer Schlammschlacht, die einem die Schamesröte ins Gesicht treibt. Aber, was das Schlimmste ist, man steht auf einmal mittendrin – und macht mit.

**„Mittendrin, statt nur dabei“**

Bislang hatte ich gedacht, so etwas gäbe es nur in unserer Loge, aber spätestens seit dem Stuhlmeistergespräch ist mir klar geworden, dass solche Kommunikationsunfälle für unsere Zeit symptomatisch sind. Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen spricht gar von einem „kommunikativen Klimawandel“.

War unsere Freimaurerei lange Zeit eine „Insel der Seligen“, auf der eine Kultur des Zuhörens, des Ausredenlassens und des Respekts vor dem Anderssein des Bruders herrschte, scheint jetzt die digitale Welt in die Loge zurückzuwirken. Die Verrohung des Diskurses schleicht sich aus der virtuellen Welt auch in unsere heiligen Hallen ein. Die freimaurerische Diskussionskultur wird wie ein Erbstück behandelt, das man für die Gäste aus der Vitrine holt. Sobald die staunenden Gäste das Haus verlassen haben, geht das Verbalgemetzel wieder weiter.

Manch ein Bruder träumt davon, mit dem Smartphone in der Hand vom Sofa aus die Loge fernzusteuern. Tatsächlich sind Manipulation und Stimmungsmache gegen Brüder heute sehr viel effektiver möglich als noch zu Zeiten von Parkplatzgesprächen, Gerüchteküche und Stiller Post. Wie wichtig die neuen Medien bei der Meinungsbildung geworden sind, haben uns die letzten Wahlkämpfe in den USA vor Augen geführt.

**Warum ist das so?**

Die Lust zu streiten und die Lust, recht zu behalten, sind uns wohl angeboren. Wenn es zur Wahrheitsfindung beiträgt, ist das auch wunderbar – wenn es aber nur noch um Selbstdarstellung, Macht und Rechthaberei geht, lässt das Vergnügen schnell nach. Aber warum lassen wir uns so schnell dazu hinreißen, eine freche Antwort „rauszuhaufen“, anstatt zum Telefonhörer zu greifen? Warum wollen wir uns vor der ganzen Gruppe aufplustern, anstatt das Missverständnis Auge in Auge zu klären? Und warum machen wir das schriftlich? Damit die Archäologen der Zukunft sich einen Reim machen können, warum unsere Zivilisation einst unterging?

Neigen wir vielleicht zur Überschätzung der eigenen literarischen Fähigkeiten? Wutbürgerprosa ist schnell hingeschleudert – ein kleiner Kurt Tucholsky steckt vielleicht in jedem von uns. Dann ist da noch die Lust am Schauspielern: sich aufführen wie eine betrogene Ehefrau, die beleidigte Leberwurst geben, kann auch durchaus entspannen oder wenigstens ablenken. Auf der elektronischen Bühne kann jedermann zum Star werden.

**Der kommunikative Klimawandel:  
Transparenz der Differenz**

Eine Erfahrung, die uns das Internet immer wieder beschert, ist die allgegenwärtige Wahrnehmung der sozialen Unterschiede, die zu einem Gefühl des Abgehängtseins oder der Minderwertigkeit führen kann. Dagegen wird das Medium als Waffe eingesetzt. Mit Hassrede und Verschwörungstheorien wird ein Gegenentwurf gestaltet; mit dem ganzen Pathos der Rebellion der Unterdrückten wird gegen „die da Oben“ angetextet. Dass die wirklich Abgehängten ganz woanders sitzen, dass man selbst der wohlgenährten Elite des Planeten angehört, zählt nicht, es zählt das Gefühl, zu kurz gekommen zu sein.

# O Freunde, nicht diese Töne

## Eine Glosse über das Digitale

Von Br. Ralf Fieseler

„Kurzum: Das Netz ist das Medium der radikalen Differenzierung. Es befeuert einen Zorn, den man information rage nennen könnte, eine elementare Gereiztheit als Resultat der Sofort-Vergleichbarkeit von Lebensumständen“, schreiben Bernhard Pörksen und der Kommunikationspsychologe Friedemann Schulz von Thun in ihrem Buch „Die Kunst des Miteinander-Redens“. Der Sturm auf das Capitol – eine Mischung aus ferngesteuerter Zombie-Apokalypse und Luzifers Praktikantenarmee tanzt Polonaise – wird vor diesem Hintergrund verstehbar.

**Jahrmarkt der Eitelkeiten**

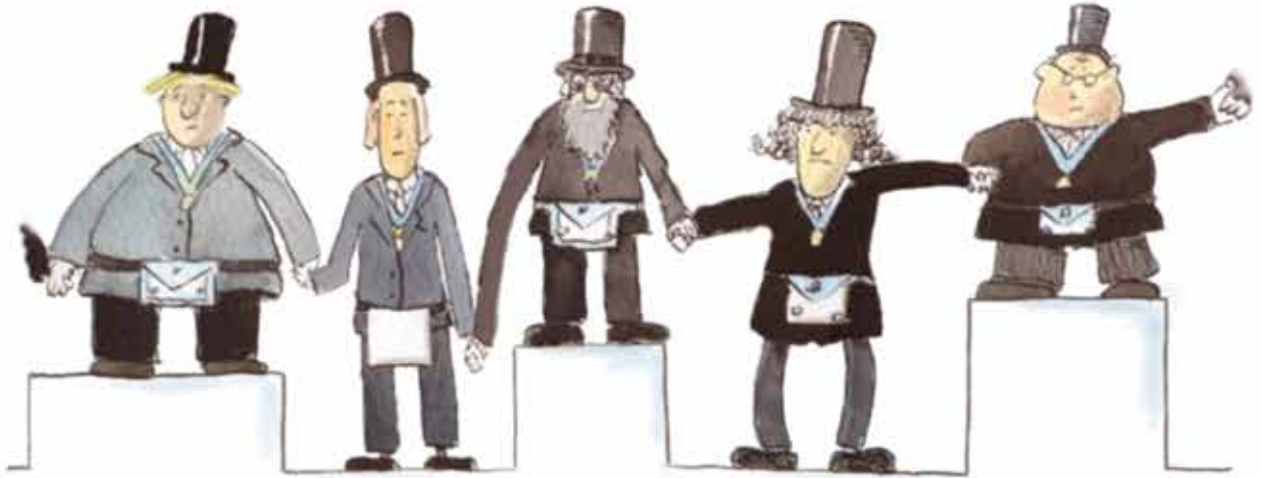
Kompetenz und Wettbewerbsfähigkeit rücken immer mehr ins Zentrum unserer Lebensgestaltung. Roboter und Computer stehen bereit, menschliche Arbeit zu substituieren. Bleiben nur unsere „soft skills“, mit denen wir uns auf dem Markt bewähren müssen. In unserer Gesellschaft definieren wir uns über unsere Arbeit. Wir sind die Arbeit, die wir dem Markt anbieten können. Wir sind ein Produkt, eine Ware – und unseren Wert bestimmen Angebot und Nachfrage. Permanente Bewertungsorgien machen uns berechenbar. Das gilt schon längst nicht mehr nur für die „unteren Berufsgruppen“. Man schaue sich einmal die sozialen Netzwerke und Portale an: gerade mittlere und hohe Führungskräfte werden permanent bewertet, sind austauschbar. Das erzeugt Stress und Angst.

Das Internet, die sozialen Medien voran, ist die ideale Bühne für Selbstdarstellung und Eigenwerbung. Kein Wunder also, wenn man sich wie ein Werbetreibender benimmt. Es

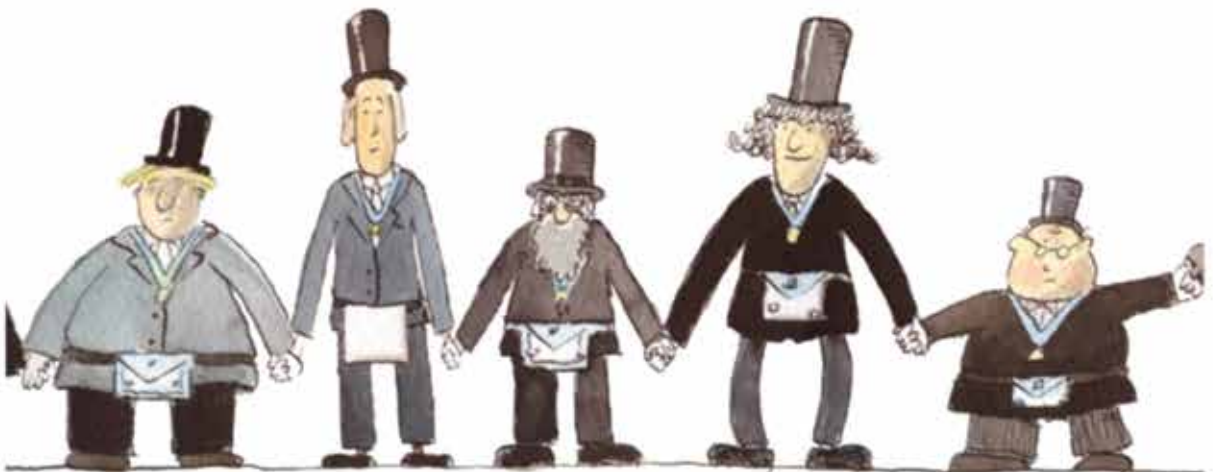


Ralf Fieseler ist Cartoonist und Briefträger. Er ist Mitglied des freimaurerischen Künstlervereins Pegasus und Meister vom Stuhl der Loge „Zum leuchtenden Schwerdt“ im Orient Paderborn.

Auf einer Ebene,



so, oder so.



fussel 2021



<https://freimaurerei.de/Nx6>

gilt, sich als Produkt möglichst attraktiv darzustellen und die anderen „auszustechen“. Die Freimaurerei kann dabei als „tool“ dienen; sie ist ja ein Weg der Persönlichkeitsentwicklung. Allerdings ist unser Ziel nicht der marktgerechte Mensch, sondern etwas anderes. Was war das noch?

Eitelkeit und Selbstdarstellung sind dem Freimaurer nicht fremd, erproben wir sie doch immer wieder auf unserer kleinen Logenbühne. Wohlfeile Orden und funkelnde Abzeichen, theatralische Anreden und Titel sind uns vielleicht manchmal peinlich, aber doch nicht fremd. In jedem Mann steckt auch ein Gockel.

### ***Wir müssen wieder schreiben lernen und lesen!***

Woher kommen die Missverständnisse? E-Mails und Kurznachrichten enthalten neben ihrem eigentlichen Inhalt noch viele verborgene Botschaften, die je nach Empfänger unterschiedlich gedeutet werden. Wie viele Zeilen gönnt mir der Andere? Wieviel Zeit lässt er sich für die Antwort? Wie redet er mich an? Geht er auf meinen Text ein, oder weicht er aus? Garniert er seine Antwort mit Emojis? Wer liest mit? Meint er es ernst? Wird er ironisch, zynisch, sarkastisch?

### ***Unterschied zwischen den Generationen***

Wenn man – etwa auf der Handelsschule – gelernt hat, Briefe mit der Schreibmaschine zu schreiben, fällt es schwer, das Gebaren der „digital natives“ zu akzeptieren. Es fängt schon mit der Betreffzeile an: Antwort und Weiterleitungsketten von mehr als zehn Zentimetern lassen nichts Gutes erwarten. Ebenso gefährlich ist das Verwenden zusätzlicher Empfänger als „CC“ oder „BCC“ – Carbon Copy, das ist dieses Durchschlagpapier, von dem man dreckige Finger bekam. Es verleiht Macht, wenn man andere (vor allem Autoritäten) mitlesen lässt, vielleicht sogar „unsichtbare“ im Blind Carbon Copy. Ein wunderbares Werkzeug, mit dem man manipulieren kann, noch ehe ein Wort gesagt (gelesen) ist.

Im Sinne einer horizontalen Kommunikation kann man vielleicht mal auf eine höfliche Anrede verzichten. Ein einfaches Hallo reicht manchem, allerdings wird auch das interpretiert: Warum schreibt er nicht „Lieber Bruder“ – degradiert er mich zu einer Straßenbekanntschaft? Vielleicht sollten wir die zusätzliche Zeit, die uns die moderne Kommunikationstechnik verschafft, nutzen, höflich zu schreiben?

Vielleicht hilft es, wenn wir uns mehr Zeit nehmen, uns auf die angemessene Form und den Inhalt besinnen. Das könnte manche Eskalation verhindern.

Denn die Folgen sind nicht zu unterschätzen: Schlafstörungen, Angst und Selbstzweifel und in der Folge psychosomatische Probleme wie Kopfschmerzen oder Magenprobleme.

Man kann auch schon einmal eine schlaflose Nacht aufgrund von E-Mails eines Bruders verbringen. Bei Lichte betrachtet geht es um

Lappalien, die sich hochgeschaukelt haben. Jeder hat jedes Wort auf die Goldwaage gelegt. Sind es solche Nachrichten wert aufbewahrt zu werden? Eine einfache Lösung: Mail gelöscht, Problem gelöst.

**Um es mit Schiller zu sagen:**

**O FREUNDE, NICHT DIESE TÖNE!  
SONDERN LASST UNS ANGENEHMERE  
ANSTIMMEN UND FREUDENVOLLERE!  
FREUDE, SCHÖNER GÖTTERFUNKEN,  
TOCHTER AUS ELYSIUM,  
WIR BETRETEN FEUERTRUNKEN,  
HIMMLISCHE, DEIN HEILIGTUM!  
DEINE ZAUBER BINDEN WIEDER,  
WAS DIE MODE STRENG GETEILT;  
ALLE MENSCHEN WERDEN BRÜDER,  
WO DEIN SANFTER FLÜGEL WEILT.  
WEM DER GROBE WURF GELUNGEN,  
EINES FREUNDES FREUND ZU SEIN,  
WER EIN HOLDES WEIB ERRUNGEN,  
MISCHE SEINEN JUBEL EIN!  
JA, WER AUCH NUR EINE SEELE  
SEIN NENNT AUF DEM ERDENRUND!  
UND WER'S NIE GEKONNT, DER STEHLE  
WEINEND SICH AUS DIESEM BUND.**

**D**as Geheimnis ist für die Freimaurerei von überragender Bedeutung, Deckung erste Maurerpflicht. Nach einem Vierteljahrhundert Internet und Digitaltechnik aber ist die Deckung bezüglich des Rituals und des freimaurerischen Inkognito de facto hinfällig und bezüglich des Schutzraums Loge zumindest akut gefährdet. Der Verlust freimaurerischer Deckung ist eng an die Auflösung der Privatheit im modernen Leben gekoppelt. Er wird nachvollziehbar durch die gesamtheitliche Betrachtung frei zugänglicher und leicht überprüfbarer, aber weit verstreuter Sachverhalte. Mit dem Verständnis von Mechanismen und Ausmaß des Datenabgriffs bei der Nutzung von Internet und Digitaltechnik und der Einsatzszenarien dieser Daten wird eine Folgenabschätzung für unsere Gesellschaft allgemein und für die Freimaurerei im Besonderen möglich. Zuletzt werden Lösungsansätze für die Freimaurerei skizziert.

Aktivitäten deutscher und europäischer Nutzerinnen und Nutzer im Internet sind, technisch bedingt, weltumspannend nachverfolgbar. Beim Besuch beinahe jeder populären Webseite fließen mithilfe des sogenannten Trackings nutzerindividuelle Informationen an unbeteiligte Dritte ab, die diese sammeln und verkaufen. Eine milliardenschwere Industrie mit zeitlich und mengenmäßig unbegrenzten Speicherkapazitäten erfasst, speichert und analysiert seit über zwanzig Jahren alles, was aktuell oder möglicherweise in Zukunft für die Vorhersage des Kaufverhaltens von Nutzerinnen und Nutzern herhalten könnte: Mailverkehr, Kurznachrichtenkommunikation, das Surfverhalten allgemein, speziell die Suchmaschinennutzung, die Nutzung „Sozialer Netzwerke“ mit Personenbildern, Videokonferenzen mit Bewegtbild und Ton, natürlich Onlinekäufe, Nutzungsdaten von Musik- und Videostreamanbietern u.v.a.m. Aber auch Kühlschränke, Saugroboter und kluge Glühlampen melden zunehmend private Gebrauchsdaten über das Internet an amerikanische oder asiatische Hersteller. Inhalte allgemein und zusätzlich Begleitdaten – wer

mit wem wie kommuniziert plus metergenauer Standort und sekundengenauer Zeitpunkt – werden nur im Ausnahmefall sicher verschlüsselt. Diese Begleitdaten aber sind umfangreich und genau genug, weltweit jede Nutzerin und jeden Nutzer zunächst anonym, aber eindeutig zu identifizieren und dem Individuum auch mehrere Geräte – Laptop, Smartphone, Fernseher, Auto, Kühlschrank, u.v.a.m. – zweifelsfrei zuzuordnen. Die vor einem halben Jahrhundert entstandene technische Struktur des Internets verhindert einen wirksamen Schutz dieser Begleitdaten.

### *Individuelle Personendaten: ein milliardenschweres Geschäft*

Die Effizienz der Sammlung und rechnergestützten Verarbeitung für sich genommen belangloser Einzeldaten wird weithin unterschätzt. Nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York 2001 lieferte eine US-amerikanische Privatfirma dem FBI allein aus der ungezielten Verfolgung des allgemeinen Internetverkehrs mehr und konkretere Daten über elf der 19 Attentäter, ihre Kontakte und Mitbewohner, als alle amerikanischen und britischen Geheimdienste zusammen. Das war wohlgemerkt bevor LinkedIn (2002), Xing (2003), Facebook (2004), Twitter (2006), Zoom (2011) oder Amazon Echo (Alexa, 2016) überhaupt am Markt erschienen und vor der Markteinführung des Smartphones (2007), auf dem Apple und Google eine stete personenindividuelle Anmeldung an die jeweiligen Appstore-Konten erzwingen, und lange bevor Microsoft und Apple alle privaten Computer mit Onlinekonten verknüpften (2012/2013). Das mag eine schwache Vorstellung von Qualität und Umfang heute verfügbarer Daten vermitteln. Das weltweite Marktvolumen für individuelle Personendaten beträgt aktuell etwa 300 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Google, Facebook und andere versilbern ihr Wissen durch nutzerindividuelle Werbung zunächst direkt. Firmen, die nicht selbst über geeignete Daten verfügen, kaufen diese bei Datenhändlern, von denen es allein in Deutschland mehr als 1000 gibt. Die wiederum kaufen ihrerseits Personenprofile möglichst vieler Anbieter auf. Auch anonyme Profile lassen sich anhand technischer Merkmale aus Milliarden von Datensätzen herausfiltern und mit zugehörigen Profilen aus anderen Quellen vereinen. Enthält nur eines der Einzelprofile ein Identifikationsmerkmal wie eine Mailadresse, eine Telefonnummer oder einen Klarnamen mit ungefährem Wohnort, ist die Zuordnung



*Karl-Heinz Hofacker ist auch nach 20 Jahren in Hamburg Erz-Westfale; Hobby-Bartender, -Fotograf und -Skipper; Dipl.-Ing. (FH) Nachrichtentechnik mit 35 Jahren Berufserfahrung in der Softwareentwicklung; Deckungsbeauftragter, Redner und 2. Schaffner der Loge „Emanuel zur Maibenblume“ Nr. 85 in Hamburg.*

# Die Logen sind nicht mehr gedeckt

## Freimaurer im digitalen Zeitalter

Von Br. Karl-Heinz Hofacker



des neu entstandenen Superprofils inklusive aller eigentlich anonymen, aber personengenauen Teilprofile zu einer realen Person schon erfolgt. Unabhängig davon reichen 15 anonyme, aber zusammengehörige Informationen heute aus, um mehr als 99 Prozent der Bürgerinnen und Bürger eindeutig zu identifizieren. Liegen auch Bilder vor, stehen den Datenhändlern zusätzlich alle Möglichkeiten der Gesichtserkennung offen.

### ***Freimaurerlisten problemlos bei Datenhändlern zu kaufen***

Die einzeln schon sehr aussagekräftigen Superprofile werden weiter mit Daten der Lebenswirklichkeit betroffener Personen außerhalb digitaler Medien angereichert. Hier werden Mitgliederlisten von Vereinen und Kirchengemeinden, Angestelltenlisten von Firmen, Kundenlisten von Fitnessstudios, Verbrauchsdaten bei Energieversorgern u.v.a.m. einbezogen. Sogar Facebook, das durch regelrechte Verwanzung des Internets mit seinem Like-Button und durch Datenaustausch mit beispielsweise Zoom oder dem Arztdienstleister Doctolib sowieso schon alles über jeden weiß – auch über Personen, die nie ein Facebook-Konto besaßen –, kauft solche Daten an.

Auch Privatleute haben Zugriff auf umfassende Daten gläserner Bürgerinnen und Bürger. Einige Anbieter halten auf Servern außerhalb der EU Online-Formulare bereit, über die Listen beliebiger Mailadressen hochgeladen werden können. Gegen anonyme Zahlung erhält man zu jeder Adresse Informationen wie Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Verschuldungsgrad, Beruf und Ausbildung, Markenvorlieben, Wert des bewohnten Hauses, Vorlieben für Bücher, Zeitschriften und Streamingdienste u.v.a.m. – alles auf Basis von Daten deutscher Nutzerinnen und Nutzer für deutsche Mailadressen. Andere Anbieter stellen auch in Deutschland legal hunderte vordefinierte Zielgruppen – Einkommensklassen, Bildungsstandards, Marken- und Parteineigungen usw. – regional aufgeschlüsselt für kleines Geld ad hoc zur Verfügung. Teurer sind beliebige maßgeschneiderte Zielgruppenselektionen aus der Gewichtung mehrerer Hundert Einzelkriterien pro Person. Testkäufe erwiesen, dass moralische Kriterien für einige Datenhändler dabei kaum eine Rolle spielen. Datenqualität und Geschäftsmodell ermöglichen es jedermann, beispielsweise eine recht vollständige Liste aller Düsseldorfer

Diabetiker, die einen Kleinbus fahren und zur Miete wohnen, zu kaufen – oder eine Liste aller Hamburger Freimaurer einer Donnerstagsloge des Logenhauses Welckerstraße. Ob Werbetreibende, Arbeitgeber, Vermieter, staatliche Stellen in möglicherweise grundlegend veränderter innenpolitischer Lage, extremistische Netzwerke aller Art oder radikalisierte Einzeltäter: wer will, kann diese Informationen kaufen wie Salzstangen oder Seife.

### ***Destabilisierung und Enthumanisierung der Gesellschaft***

Alltägliche private Daten, in interessierte Hände geraten, machen uns und Menschen unserer Umgebung transparenter, vorhersehbarer und beeinflussbarer. Wirtschaftlich zielt das auf die gewinnbringende Beschränkung des Individuums auf eine steuerbare Konsumentenrolle. Politisch wird von einigen Akteuren des Datenmarktes eine Destabilisierung der Gesellschaft und eine Enthumanisierung unserer Lebenswirklichkeiten angesichts märchenhafter Verdienstmöglichkeiten zumindest billigend hingenommen. Nie dagewesene technische Möglichkeiten und ein mehr als laxer Umgang mit der Wahrheit dienen der Gewinnsteigerung. Durch gezielte personenindividuelle Auslieferung bzw. Unterdrückung von Inhalten werden Menschen gedemütigt, in ihren schlechten Eigenschaften stimuliert, von ihrer sozialen Wirklichkeit entkoppelt, in Meinungsräumen isoliert und politisch radikalisiert. Diese Bilanz wird nicht von Verschwörungsmystikern gezogen, sondern mit klaren Worten beispielsweise von Tim Cook, als Chef von Apple selbst einer der erfolgreichsten Akteure der Datenindustrie.

An weitere Gefahren einer immer breiteren und weitergehenden Abhängigkeit der Menschen von fremdkontrollierten digitalen Geräten durch kriminelle Aktivitäten, durch technische und organisatorische Sicherheitslücken, durch Inkompetenz und Fahrlässigkeit von Entscheidern in Politik und Wirtschaft oder durch die von Edward Snowden offengelegten Aktivitäten der Geheimdienste sei erinnert. Auch mittel- und langfristige grundsätzliche Gefahren einer dem freien Spiel der Kräfte überlassenen Digitalisierung für unsere Wirtschafts- und Rechtsordnung und für elementare Grundbedingungen unserer Demokratie müssen Freimaurerinnen und Freimaurern zu denken geben.

### ***Offene cc-Mailadressen sind eine Ordnungswidrigkeit!***

In einigen Logen wird ein bewusster und datensparsamer Umgang mit IT-Technik gepflegt. Das Gros der Brüder und Schwestern aber verhält sich online nicht anders als das Gros der Nutzerinnen und Nutzer. Auf einem Humus entsetzlicher Inkompetenz der politischen Führung, fabelhafter Versprechungen, Desinformation und undurchsichtiger Strategien der Anbieter, technischer Komplexität der Materie, Undurchschaubarkeit der wirtschaftlichen Zusammenhänge und einem einen wirklichen Nutzen kaum hinterfragenden kindlichen Spieltrieb blühen Naivität und grobe Fahrlässigkeit. Hier einige Beispiele allgegenwärtigen katastrophalen Onlineverhaltens in der Freimaurerei:

Immer wieder werden Emails an Verteiler mit Dutzenden Empfängeradressen verschickt, die auf allen an der Übertragung beteiligten Servern, bei jedem Empfänger und natürlich auch in den Mailboxen aller Adressaten, an die die Nachricht weitergeleitet wird, im Klartext lesbar sind. An all diesen Stellen werden alle Teilnehmer der Kommunikation zweifelsfrei identifizierbar, denn Mailadressen sind weltweit eindeutig. Aus freimaurerischer Sicht erfüllt das den Tatbestand der Enttarnung aller adressierten Schwestern bzw. Brüder. Auch rechtlich stellt diese Praxis seit Jahren in jedem Einzelfall eine bußgeldbewehrte Ordnungswidrigkeit dar. (Abhilfe mithilfe des BCC-Feldes oder mit vordefinierten anonymen Mailverteiltern ist denkbar einfach.) Auch der Mailversand von Einladungen durch freimaurerische Organisationen an Verteiler mit hunderten Empfängern, die neben Links zu der Arkandisziplin unterliegenden Onlineveranstaltungen den knappen Hinweis enthalten, diese E-Mail dürfe nicht an Profane weitergeleitet werden, ist grob fahrlässig.

Informationen werden heute mithilfe von Suchmaschinen erfragt. Neun von zehn Suchvorgängen erfolgen über Google. Dass Google alle Anfragen, jeden Klick und sogar noch jede einzelne Mausbewegung personengenau dauerhaft aufzeichnet, analysiert, und daraus gewonnenes Wissen weiterverkauft, ist allgemein bekannt. Dennoch machen kaum Schwestern oder Brüder die wenigen Mausclicks, mit denen eine weit weniger datenhungrige Suchmaschine mit vergleichbarer Ergebnismenge in wenigen Sekunden im Browser eingerichtet ist. Spei-

cherung und Auswertung hochsensibler Informationen am anderen Ende der Welt werden in Kauf genommen.

### **Hände weg von Telegram, Zoom & Co.!**

Der russische Dienst Telegram wird auch von Freimaurerinnen und Freimaurern genutzt, obwohl seit Jahren beunruhigende Fakten zur Datensicherheit, zum Geschäftsgebaren, zum Verhältnis zum russischen Staat und beispielsweise auch zur Unauffindbarkeit auch nur einer gerichtsfesten Postzustelladresse bekannt sind. Das Geschäftsmodell begünstigt durch die Bildung isolierter Kommunikationsbereiche und die systematische Verdrängung abweichender Meinungen Radikalisierung und Extremismus. Eine methodische Moderation von Inhalten findet nicht statt. Es ist nachgewiesen, dass angeblich verschlüsselte Inhalte auf den Servern von Telegram im Klartext lesbar sind. Die gesamte Kommunikation liegt für die Betreiber offen, jeder Teilnehmer der Kommunikation ist individuell identifizierbar – indiskutabel für Freimaurer.

Besonderes Gefährdungspotential entfaltet die Nutzung der US-amerikanischen Videokonferenzdienste Zoom, Teams, Skype & Co. Technisch bedingt müssen Bild und Ton beim Anbieter unverschlüsselt vorliegen; bei der Übertragung oft eingesetzte einfache Verschlüsselungsverfahren gelten als angreifbar. Allein wenige Bilder teilnehmender Schwestern oder Brüder – ohne jede Zusatzinformation! –, abgefangen auf einem chinesischen Satelliten, abgegriffen von einem Geheimdienst an einem Internetknotenpunkt oder verkauft von einem amerikanischen Systemadministrator, reichen aus, am Flughafen von Washington, Teheran oder Schanghai per automatischer Gesichtserkennung den örtlichen Geheimdienst zu alarmieren, wenn diese Person einreist. Auch ist direkte Einsicht in das Logenleben möglich – jetzt oder in Zukunft, denn kein Teilnehmer einer schlecht gesicherten Videokonferenz hat Kontrolle darüber, wer in welchem Winkel des Internets was aufzeichnet.

### **Autokratische Länder nicht mit Daten füttern!**

Weitere problematische Online-Verhaltensweisen von Freimaurerinnen und Freimaurern sind etwa das Mitführen des Smartphones mit Mikrofon, Kamera und Internetverbindung in der Loge, die Verwaltung von Adressdaten der Loge auf unge-

schützten Privatcomputern, jede Anwesenheit sogenannter „Digitaler Assistenten“ im Raum bei Teilnahme an einer virtuellen Logenzusammenkunft, u.v.a.m.

Die freimaurerische Deckung hat heute einen beklagenswerten Zustand erreicht:

Für unsere Rituale, identitätsstiftendes Resultat jahrhundertelanger Arbeit, können wir nichts mehr tun. Die werden in Sekundenbruchteilen von jeder Suchmaschine preisgegeben, und es ist unmöglich, etwas aus dem Netz zu entfernen. Einzige Maßnahme bleibt, wie es ja durchweg schon geschieht, Suchende früh darauf hinzuweisen, im Interesse freimaurerischer Unvoreingenommenheit und zur Wahrung von Einmaligkeit und Erlebnistiefe von ritualbezogenen Internetrecherchen abzusehen.

### **Auch digitale Werkzeuge verantwortungsvoll nutzen**

Daten aus einem Vierteljahrhundert enthemmter Datensamlei erlauben für die nächsten Jahrzehnte prinzipiell die konkrete Bedrohung individueller freimaurerischer Inkognitos. Schwestern und Brüder, die in autokratisch regierte Länder wie China oder den Iran reisen, in denen Freimaurerei verfolgt wird, müssen ihre persönliche Sicherheit vor diesem Hintergrund bewerten. Unser freiheitlich-demokratisch verfasstes Gemeinwesen ermöglicht es andererseits anderen Freimaurerinnen und Freimaurern, Demokratie und Zivilgesellschaft beispielgebend und werbend durch offensiveren Umgang mit ihrer Berufung zur Königlichen Kunst zu stärken!

Der Schutzraum Loge selbst ist durch vielfältig von Dritten einsehbare Kommunikationsformen wie E-Mail, Kurznachrichtendienste und Videokonferenzen akut gefährdet. Direkte gezielte Einsichtnahme ist einstweilen sicher seltene Ausnahme, die Gefahr besteht eher in der Streuung und anlasslosen Aufzeichnung von Inhalten durch Unbeteiligte auf Servern irgendwo auf der Welt, die danach nie wieder unter Kontrolle gebracht werden können.

Internet und Digitaltechnik in ihrer heutigen Form haben, in Kombination mit unkritischer Nutzung, mit dem Geheimnis eine tragende Säule der Freimaurerei baufällig werden lassen. Damit droht der Einsturz der Freimaurerei, wie wir sie kennen. Es ist eine Überlebensfrage für unseren Bund, individuell und auf Logenebene umgehend eine grundlegende und umfassende Änderung des Umgangs mit Informationstechnik ins Werk

zu setzen. Das muss durch die Freimaurerei selbst erfolgen.

Freimaurer – für Frauenlogen kann der Autor das nicht beurteilen – stehen sich mit stauenswerter Beratungsresistenz nicht selten selbst im Weg. Konkreten Hinweisen von kundiger Seite zum Trotz wird Fehlverhalten oft einfach unverändert fortgesetzt, etwa der Mailversand mit offenen Empfängeradressen oder die Abwicklung von Videokonferenzen über Konzerne mit zweifelhafter Datensicherheit und Serverstandorten außerhalb der EU. Hinweise auf problematische Handhabung digitaler Werkzeuge sollten ernst genommen und befolgt werden, auch wenn das unbequem ist. Umgekehrt sollten Wissende auch dann erneut mahnen und erklären, wenn das schon mehrfach nicht gefruchtet hat. Weitere Ecken am rauen Stein speziell einiger Brüder sind ein ausgeprägtes Freiheitsempfinden und eine vehement verteidigte Autonomie eigener Entscheidungen. Die Rückgewinnung eines Mindestmaßes an Deckung erfordert in den Logen die Einigung auf gemeinsame Lösungen und, damit einhergehend, die Abkehr von untragbaren Anbietern, Anwendungen und Vorgehensweisen. Konsensentscheidungen sollten von allen Brüdern und Schwestern durch Nutzung gemeinsamer und Meidung verworfener Lösungen aktiv unterstützt werden.

In den Logen sollte eine ähnlich gründliche Auseinandersetzung mit selbstverständlichen digitalen Werkzeugen erfolgen wie mit Zirkel und Winkelmaß: Überschaue ich alle Wirkungen der Technik, die ich einsetze, oder gefährde ich das freimaurerische Inkognito von Schwestern und Brüdern oder den Schutzraum Loge? Ist es mit dem eigenen Verständnis von Freimaurerei und deren aufklärerischer DNA aus Gleichheit, Brüderlichkeit und Menschenliebe vereinbar, bestimmte Dienste wie Facebook, Telegram, Zoom, MS Teams oder MS Office durch weitere Nutzung zu stützen? Was bedeutet die fortschreitende Digitalisierung unseres Alltags für das (vorübergehend?) in Freiheit, Demokratie und Menschenrechten geronnene Erbe der Aufklärung?

### **Logen brauchen kompetente IT-Beauftragte**

Hier mag sich der Reflex regen, moderne Kommunikationstechnik ganz zu meiden. Der Umgang mit Internet und Digitaltechnik steht als Kulturtechnik heute auf einer Stufe mit Lesen, Schreiben und Rechnen. Teile der profanen Öffentlichkeit würden ihr Vorurteil



<https://freimaurerei.de/1YQ>

bestätigt sehen, unser Bund sei nicht auf der Höhe der Zeit und habe wenig Relevantes zur Gesellschaft des 21. Jahrhunderts beizusteuern, lehnte die Freimaurerei die Nutzung digitaler Medien grundsätzlich ab. Freimaurerei will und soll sinnvolle Möglichkeiten von Internet und Digitaltechnik nutzen, von der elektronischen Logenbibliothek über effiziente Kommunikation via Kurznachrichten und E-Mail bis hin zu den in der Pandemie unverzichtbaren Videokonferenzen – nur eben weit weniger unkritisch und fahrlässig! Auch mag der Wunsch nach klaren Vorgaben oder gar der Bereitstellung nutzbarer Infrastruktur seitens der Großlogen aufkommen. Das würde diese einerseits überfordern. Andererseits würde Digitalkompetenz für Einzelpersonen durch einen von den Großlogen gesetzten Rahmen nicht überflüssig. Diese Kompetenz aber lässt sich in Bezug auf freimaurerische Onlineaktivitäten realistisch nur in den Logen erarbeiten. Wünschenswert wäre hingegen ein nachvollziehbar begründeter Katalog von Auswahl- und Ausschlusskriterien für digitale Werkzeuge und eine gewissenhafte Befolgung dieser Richtlinien in den Logen. Das würde beklagenswerten Wildwuchs in einigen „Sozialen Medien“ überwinden helfen.

In den Logen unseres Bundes ist also ein Mindestmaß eigener Digitalkompetenz zu erarbeiten und auf den deckungswahrenden Umgang mit Informationstechnik anzuwenden. Wir müssen uns dabei am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen: von Berufs wegen IT-kundigen Schwestern und Brüdern kommt bei Anleitung und Unterstützung weniger versierter Logenmitglieder und bei Auswahl, Einrichtung und Nutzung datenschutzkonformer Werkzeuge eine Schlüsselrolle zu. Die Hauptlast des Veränderungsprozesses konzentriert sich zunächst auf sie, erforderlichenfalls im Rahmen logenübergreifender Kooperation. Organisatorische Konsequenzen in den Logen wie die Schaffung des Amtes eines IT- oder Deckungsbeauftragten oder einer IT-Arbeitsgruppe und die Entlastung zugeordneter Personen von anderen Aufgaben würden anerkennen, dass Deckung im Digitalzeitalter Aufgabe aller Brüder bzw. Schwestern der Loge ist. Genuin freimaurerisches Wissen bleibt unverzichtbare Basis rechtwinkliger Lebensführung und der Arbeit am rauen Stein. Dennoch wird mancher Logenabend von der Beschäftigung mit den Proportionen des Salomonischen Tempels oder dem Verhältnis der Jedi-Ritter zur Freimaurerei hin zu sperrigen Themen wie Mailadressierung, dem Umgang

mit Dokumentbegleitdaten oder der datensparsamen Nutzung von Suchmaschinen umgewidmet werden müssen. Aufgeklärter Umgang mit Digitaltechnik und Internet ist freimaurerisch relevant im Sinne von Aufklärung und Menschenliebe und zum Schutz des Geheimnisses.

### *Welche Maßnahmen sind sinnvoll?*

Dieser Beitrag kann Lösungsansätze naturgemäß nur grob skizzieren. Sinnvolle Maßnahmen zur schrittweisen Herstellung digitaler Souveränität lassen sich einteilen in:

1. praktisch kaum durchführbar,
2. auf Verzichtbares verzichten,
3. verhältnismäßig leicht umsetzbare Korrekturen bestehenden Verhaltens und
4. mit Aufwand und Investitionen verbundene Maßnahmen.

Kurzfristig undurchführbar erscheint die Trennung von den teilweise seit Jahrzehnten genutzten Computer-, Smartphone- und Office-Systemen von Apple, Google und Microsoft. Das wäre sehr zu wünschen, denn da liegt schnell mal ein vertrauliches Dokument, ein Protokoll der Onlineaktivitäten oder das gesamte Adressbuch des Smartphones unkontrollierbar auf ausländischen Servern. Es gibt Ausweichmöglichkeiten, aufgrund der Andersartigkeit der Konzepte und der Handhabung ist das für das Gros der Schwestern und Brüder vorerst keine Option. Eine Vergegenwärtigung der Problematik und bewusster, defensiver Nutzung müssen vorerst genügen – schon das ist nicht leicht.

Anders als im wirtschaftlich-professionellen Bereich erscheint die Nutzung „sozialer Medien“ in der Freimaurerei nicht zwingend. Authentische Informationen zur königlichen Kunst gehen im Netz in einer erdrückenden Masse Unfugs unter. Suchende können Ursprung und Echtheit von Informationen nur schlecht beurteilen. Inhaltliche Schärfung und Geschlossenheit sowie der Nachweis der Authentizität fallen auf klassischen öffentlichen Webseiten leichter. Eine ehrliche Analyse des Nutzens bestehender Facebook- oder Twitter-Auftritte von Logen, der sich in Kontakten zu ernsthaft Suchenden messen ließe, wird nicht selten ein ernüchterndes Ergebnis zeitigen. Moderne, zentrale, gut gepflegte und aktuelle Web-Repräsentanzen wie die der Großlogen vermitteln, ergänzt um klug gestaltete öffentliche Webseiten der Distrikte und einzelner Logen, das Notwendige schon deshalb auffindbarer, weil sie kein Konto des Adressaten bei Facebook oder Twitter voraussetzen. Auch der tief



im freimaurerischen Wesen verankerte Anspruch, nicht verführen oder überreden, sondern durch sinnfälliges Beispiel überzeugen zu wollen, spricht gegen bestimmte Formen der Präsenz in „Sozialen Medien“. Suchende sind nicht auf ungefragte Werbung via Facebook angewiesen, sondern befragen selbst eine Suchmaschine. – Telegram sollte jeder Bruder und jede Schwester umgehend von allen Geräten entfernen; dieser Dienst ist hochgiftig!

Besonders häufig genutzt werden E-Mail, Kurznachrichtendienste, Surfen, Internetsuche und Videokonferenzen. Hier und jetzt kann sich die Freimaurerei mit der Hilfe IT-kundiger Brüder und Schwestern in bestehenden Umgebungen einfach und ohne Überforderung Einzelner deutlich gedeckter aufstellen. Eine Beschränkung zunächst auf die Loge und auf freimaurerische Zwecke erscheint sinnvoll: der übersichtliche Personenkreis erleichtert Konsensfindung und gezielte Hilfestellung. Technisch ist stets die Möglichkeit paralleler Nutzung verschiedener Dienste gegeben.

### **Umstieg macht Arbeit, aber lohnt sich**

Die konsequente Beachtung wichtiger datenschutzrelevanter Fakten und Prinzipien bei allen Onlineaktivitäten ist unabdingbar: E-Mails sind ungeschützt wie Postkarten, Passwörter sollten möglichst lang und unvorhersehbar sein, gute Passwortmanager können helfen, jedes elektronische Dokument weist neben sofort sichtbarem Inhalt weitere Begleitdaten auf, eben diese Begleitdaten bleiben lesbar, auch wenn Inhalte verschlüsselt werden. Kriterien zur Auswahl von Plattformen, Diensten und Programmen, die Datensouveränität und informationelle Selbstbestimmung gewährleisten, sind die Verwendung Offener Standards – herstellerunabhängiger, unbeschränkter Datenaustausch ist möglich – und Freier Software – Programmcode kann von jedermann verwendet, analysiert, verbessert und verbreitet werden – sowie Firmensitz und Serverstandorte im Geltungsbereich der DSGVO-EU oder der Schweiz. Damit scheiden alle chinesischen, alle russischen und die meisten US-amerikanischen Anbieter aus; übrig bleiben bestimmte deutsche, europäische und schweizerische Anbieter. Einige der verbleibenden Lösungen sind ausgereift und komfortabel, der Umstieg einfach. Das gilt etwa für den auf allen Plattformen verfügbaren Browser Mozilla Firefox (den letzten modernen Browser, der

nicht von Apple oder Google kontrolliert wird – auch Microsoft verwendet Googles-Technik – und dessen Nutzung daher glattweg Pflicht ist für Freimaurer und Freimaurerinnen). Auch die anonymisierende Suchmaschine Startpage, die Kurznachrichtendienste Threema und Element und die Mailanbieter Mailbox.org und Posteo sind zu nennen. Andere Lösungen sind kaum bekannt und wenig verbreitet. Sie werden oft ohne die Unterstützung finanzstarker Konzerne entwickelt und weisen gegenüber langjährig mit Milliardenaufwand entstandenen Hochglanzanwendungen bisweilen eingeschränkte oder weniger zugängliche Leistungsmerkmale auf, der Umgang damit ist nicht selten sperriger, die Nutzerbasis kleiner. Die Andersartigkeit der Konzepte und der Handhabung erzwingt oft erheblichen Lernaufwand. All das erschwert weniger IT-kundigen Schwestern und Brüdern den Umstieg erheblich. Die gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit der Gewinnung digitaler Souveränität wird diese Entwicklungen zweifellos mittelfristig fördern. Frühe Teilhabe kann für einzelne Brüder und Schwestern zum Qualifikationsvorteil werden.

### **Eigene Server für die Logen**

Eine sichere Datenhaltung in der Loge gewährleistet das Mieten eines Servers bei einem vertrauenswürdigen inländischen Cloudanbieter. Der durch die DSGVO-EU geschaffene Rechtsrahmen gewährleistet auch für Freimaurerlogen für die meisten Anwendungsfälle hinreichenden Datenschutz. Allerdings können Administratoren des Anbieters die Daten einsehen. Einige Dienste ermöglichen eine vollständige Verschlüsselung des Mietervers, so dass die Daten auch vor dem Anbieter selbst sicher sind. Solche Lösungen bieten Dateiablage, Kalender- und Kontaktsynchronisation, die hochwertigeren auch Videokonferenzen mit wenigen Teilnehmern u.v.a.m. Freie Bürosoftware kann problemlos auf transparente Nutzung des Cloudspeichers konfiguriert werden. Auch aus dem Browser heraus nutzbare, vollständig auf dem Mietserver laufende Bürosoftware wird angeboten. Die Verwaltung von Logendaten auf ungesicherten Privatrechnern wird überflüssig. So steht eine technisch und in Bezug auf den Datenschutz zufriedenstellende, kostengünstige Lösung bereit, die mit Ausnahme von Videokonferenzen mit mehr als vier Teilnehmern fast den gesamten Bedarf von Freimaurerlogen deckt.

Für größere Videokonferenzen bieten sich öffentlich frei zugängliche, oft kostenlos nutzbare Server in Deutschland und der EU an. Solche Angebote werden von Privatleuten oder im Umfeld öffentlicher Bildungseinrichtungen betrieben. Auch hier hat der Betreiber des Servers Zugriff auf alle Daten; von Deckung kann also keine Rede sein. Einige Server werden aber auch von Freimaurerinnen und Freimaurern bereitgestellt. Einen vertrauenswürdigen Anbieter vorausgesetzt, landen Bild und Ton so zumindest nicht unverschlüsselt auf Servern im Nicht-EU-Ausland.

Der Königsweg zur vollen Deckung ist der Betrieb eines eigenen, physikalisch im Logenhaus oder bei einem Bruder oder einer Schwester stehenden Logenservers mit freien und sicheren Cloud- und Videokonferenzlösungen (NextCloud und Jitsi), der ausschließlich durch Schwestern oder Brüder Freimaurer verwaltet wird. Dazu sind einfaches Systemadministratorwissen, wenige tausend Euro und zwei, drei engagierte Wochenenden nötig – nichts, was eine mittelgroße Loge nicht stemmen könnte.

### **Aufgeklärte und selbstbewusste Freimaurerei im 21. Jahrhundert**

Die Freimaurerei muss die Baufälligkeit ihrer tragenden Säule „Geheimnis“ schnell und umfassend ernst nehmen, will sie in ihrer seit Jahrhunderten bewährten Form weiterbestehen. Selbsternannte Menschheitsbeglückter höhnen als Kollateralschaden rücksichtslosen Macht- und Gewinnstrebens die Substanz der ehrwürdigen Institution Freimaurerei aus, die in Jahrhunderten wahrlich mehr zum Gelingen einer gerechten, freien Gesellschaft in Sicherheit, Wohlstand und kultureller Vielfalt beigetragen hat. Der Verlust von Privatheit gefährdet die ganze freie Welt und befeuert, siehe China, Gesellschaftsmodelle, die kein freier Mensch wollen kann. Freimaurerei im 21. Jahrhundert muss Digitaltechnik und Internet so in den Griff bekommen, dass sie sich des unzweifelhaften Nutzens bedienen kann, ohne sich durch deren Gefahren in ihrer Existenz zu gefährden. Aufgeklärtes und selbstbewusstes Vorleben dieser Haltung durch unsere Schwestern und Brüder in und außerhalb der Logen fördert nicht zuletzt Sichtbarkeit und Attraktivität der Freimaurerei.

# Zum Aufbruch in die Zukunft

## Der Start der Initiative „Freemasons for Future“

Von Br. Jürgen Streich

Die zerrissene Menschheit hat eine Menge Probleme“, schrieb ich in der Mai-Ausgabe 2020 der „Humanität“.



Ich wies darauf hin, wie unvorbereitet

die Corona-Pandemie die Menschheit getroffen hat und wie schleichend, aber gnadenlos sich die Aufheizung der Erde vollzieht. Wie schreiende Ungerechtigkeit und bittere Armut, Umweltkatastrophen und opferreiche Kriege wachsende Flüchtlingsströme verursachen, die die Staatenwelt vor Herausforderungen stellt, der sie angesichts des wieder erstarkenden Nationalismus und irrlichternder populistischer Politiker kaum gewachsen ist.

Und als wäre das alles nicht genug, bereiten in manchen Ländern wieder wachsende Atomwaffenarsenale ebenso große Sorgen wie Cyberattacken auf teils lebensnotwendige Infrastrukturen. Da Lösungen kaum in Sicht seien, plädierte ich damals dafür, „dass die Freimaurerei als Stimme des Humanismus und einer neuen Aufklärung vernehmlich Stellung zu den Problemen der Welt beziehen und sich selbstbewusst einmischen sollte.“ Zum Schluss bat ich Brüder und Schwestern, die an einem freimaurerischen Zirkel zu diesem Themenkreis interessiert seien, sich zu melden.

16 Monate, circa vier Millionen Corona-Tote, zahlreiche verheerende Waldbrände, riesige Flächen getauten „ewigen“ Eises und eine Hochwasserkatastrophe hierzu-lande später ist die aus diesem Zirkel entstandene Initiative „Freemasons for Future“ längst aktiv. Schon bald hatten sich über 70 Brüder

und zwei Schwestern aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus Spanien, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz, gemeldet. Ihnen allen ging es darum, die Aufklärung, um die die Freimaurerei sich einst so verdient gemacht hat, in der Gegenwart fortzusetzen und nicht nur symbolisch, sondern auch faktisch am Tempel der Humanität zu bauen, sich also in der Welt als Freimaurer zu bewähren. Schließlich werden wir im Ritual bei jeder Tempelarbeit daran erinnert.

### Zahlreiche Brüder und Schwestern arbeiten bereits mit

Abgesehen davon, dass sich so Angehörige mehrerer Obödienzen zusammenfanden, erwies sich bald die Zusammensetzung hinsichtlich deren Tätigkeiten und Erfahrungen in der profanen Welt als großer Vorteil. Ob IT-Spezialisten, Juristen, Mediziner verschiedener Fachrichtungen, Vertreter von Kunst und Kultur, Publizisten oder professionelle wie ehrenamtliche Umweltschützer, Kommunalpolitiker und viele andere, zum Teil auch im Ruhestand – sie alle bringen seither ihre Kenntnisse und Möglichkeiten in das Projekt „Freemasons for Future“ (FM4F) ein. Dabei ist auch das in der Initiative vereinte freimaurerische Fachwissen sehr hilfreich. So sind amtierende wie ehemalige Inhaber sämtlicher Beamtenratspositionen dabei, aber auch sehr aktive Lehrlinge und Gesellen. Darüber hinaus ist beispielsweise der Vorsitzende von „Pegasus“, des Vereins für Kunst, Kultur und Kommunikation, der Maler und Grafiker Cornelius Rinne, ein sehr engagiertes Mitglied der Gemeinschaft.

Natürlich muss eine derart heterogene Gruppe von Individuen, die gleiche oder zumindest ähnliche Ziele verfolgen, aber geografisch weit verstreut sind, erst einmal zueinander gebracht werden, bevor sie mit der Arbeit beginnen kann. Darum machten sich insbesondere die Spezialisten für Computerkommunikation verdient. Bald schon gab es eine elektronische Plattform, der Austausch konnte beginnen.

Der erfolgte fortan insbesondere in Videokonferenzen – zunächst an den Samstagnachmittagen, dann auch mittwochsabends, um möglichst vielen Mitstreitern die Teilnahme zu ermöglichen. Dabei kristallisierten sich alsbald Interessensschwerpunkte heraus.

### Spannende externe Referenten beim Frühschoppen

Der nächste Schritt war daher die Einrichtung von Arbeitsgruppen, von denen es bis-

her diese gibt: Ökologie und Wirtschaftsethik, Bildung, Europäische Verfassung, Pragmatiker sowie Öffentlichkeitsarbeit. Diese Fachrunden halten einerseits separat ihre Online-Meetings ab, tagen aber auch während der Samstagnachmittags-Konferenzen in den Cyber-„Gruppenräumen“, um anschließend allen anderen Teilnehmern den jeweiligen Stand ihrer Arbeit mitzuteilen. So ergeben sich Synergieeffekte.

Zu einer besonderen Institution haben sich die sonntagvormittäglichen Online-„Frühschoppen“, eine Erfindung des FM4F-Sprechergremium-Mitgliedes Ingo Malinowski, entwickelt. Dort wird mal locker über das aktuelle Geschehen geredet, mal stellt jemand aus der Runde ein Initial-Referat zur Diskussion.

Insbesondere aber laden die „Freemasons for Future“ ihre externen Gäste zu diesem Format ein. So verhalf die Initiative der Ausstellung „Ökozid“ des Straßburger Malers Bernard Laturner, die inmitten des Corona-Lockdowns nur gering besucht war, virtuell zu zahlreichen „Gästen“ in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland.

Beim nächsten „Frühschoppen“ mit externem Referenten, an dem auch von den Initiative-Mitgliedern eingeladene Gäste teilnahmen, gab es bereits ein eigenes Jingle, komponiert und am Piano eingespielt von dem bei FM4F aktiven Profi-Jazzler Christian Rannenber. Während der Veranstaltung stellte der frühere leitende Angestellte eines deutschen Automobilkonzerns, Norbert Stemmer, das Konzept der Gemeinwohlökonomie vor. Anfang Juni trat der aus Düren am Rande des Rheinischen Braunkohlenreviers stammende stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Grünen, der Klima- und Energieexperte Oliver Krischer, während eines Online-„Frühschoppens“ mit den Teilnehmern in einen Dialog über seine Politik. Zusagen für weitere Veranstaltungen liegen vor von dem Bestsellerautor Frank Schätzing (u. a. „Der Schwarm“, „Was, wenn wir einfach die Welt retten?“) und dem Ostrecht-Experten Prof. Dr. Dr. h. c. Herbert Küpper, der über die Hintergründe der ungarischen LGBTQ-Gesetzgebung referieren wird.

### Unkomplizierter organisatorischer Hintergrund

Solche und weitere geplante Aktivitäten kommen nicht völlig ohne organisatorischen Hintergrund aus, wobei die juristisch bewanderten FM4F-Mitglieder sich bemüht haben, diesen so unkompliziert und unbürokratisch wie möglich zu gestalten, sodass das Regel-



Jürgen Streich ist Gründer der Initiative „Freemasons for Future“ und Journalist mit den Themenschwerpunkten Umwelt sowie Krieg und Frieden. Er veröffentlichte zahlreiche Sachbücher und wurde 2017 in das deutsche PEN-Zentrum aufgenommen.

werk aus gerade einmal zehn Paragraphen besteht. Demnach kann jeder Freimaurer, gleich welchen Geschlechts, nach einer Kennenlernphase stimmberechtigter Gemeinschaftler werden, indem er seinen Willen dazu dem jeweils amtierenden Sprecher schriftlich bekundet, das dreiköpfige Sprechergremium zustimmt und es innerhalb einer Sechs-Wochen-Frist keinen Widerspruch dagegen gibt. Die Höhe des finanziellen Beitrages liegt im Ermessen des jeweiligen Mitgliedes. Das Sprechergremium besteht derzeit aus Jürgen Streich, Helga Widmann und Ingo Malinowski. Nachzulesen ist dies und viel mehr über die Initiative, deren Aktivitäten und Pläne, auf der von dem FM4F-Gründungsmitglied und Nachhaltigkeitsberater aus Berlin, Herbert Haberl, gestalteten Website ([www.fm4f.de](http://www.fm4f.de)), die seit dem Frühjahr online ist.

### **Initiative unterstützt Logen bei ihrer Kommunikation**

Bei allem Streben von „Freemasons for Future“ lautet das Leitmotiv: Ins Tun kommen! Ins Tun für die Ideale der Freimaurerei, für Aufklärung im Sinne einer humanen Welt, in der auch zukünftige Generationen eine Chance haben.

Gewissermaßen als Nebenprodukt ihres bisherigen Tuns konnte die Initiative während des Lockdowns einige Logen unterstützen, indem sie ihnen Gastreferenten für Zeichnungen und Vorträge für Video-Zusammenkünfte stellte oder vermittelte. Die während der Corona-Zeit auf diese Weise erworbene Erfahrung will FM4F weiterhin pflegen und ausbauen. Nach innen als Service für die Logen, nach außen als Beitrag zu einer guten Zukunft für alle.

Beim Blick zurück auf die ersten anderthalb Jahre von „Freemasons for Future“ soll nicht unerwähnt bleiben, dass uns, wenn wir die Initiative bei Online-Zusammenkünften verschiedener Logen vorstellten, zwar viel Sympathie zuteil wurde, von manchen Brüdern aber auch Skepsis bis hin zu Ablehnung entgegenschlug. Ich hatte damit gerechnet, denn schließlich wollen wir etwas in Bewegung bringen, durchaus auch anders machen. Gegeben so etwas gibt es immer Vorbehalte.

Dabei sind die Bedenken leicht auszuräumen. So sorgen sich manche, die Initiative FM4F könnte sich anmaßen, bei ihren Aktivitäten für die Freimaurerei insgesamt zu sprechen. Doch das ist unbegründet. Es war immer klar und wir betonen es bei jeder Gelegenheit, dass wir ein Zusammenschluss von Freimaurern sind, die sich über ihre Arbeit in den

Logen hinaus gemeinsam für eine möglichst gute Zukunft einsetzen. Nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. Und nur dazu äußern wir uns im Namen der Initiative.

### **Errungenschaften der Aufklärung fortschreiben**

Andere halten uns entgegen, wir würden Politik betreiben und das sei durch die „Alten Pflichten von 1723“ verboten. Was nicht stimmt, denn darin ist lediglich die Rede davon, dass politische Streitigkeiten (engl.: quarrels) aus den Logen herausgehalten werden sollen. Von konstruktiver Beschäftigung mit Politik steht dort kein Wort. Wir mussten uns sogar anhören, dass es für das, was FM4F täte, doch Parteien gebe. Dabei ist die Gestaltung der Zukunft viel zu wichtig, als sie allein den Parteien zu überlassen. Es ist schlechterdings unmöglich, am Tempel der Humanität zu bauen, ohne dabei politisch zu handeln. Das ist den Mitgliedern der Initiative „Freemasons for Future“ bewusst, wenn sie ihren Beitrag zu diesem Bau leisten. Doch genau dafür haben sie die freimaurerischen Werkzeuge einst in die Hände genommen und arbeiten weiter damit.

Wie dringend nötig deren Einsatz ist, zeigt der Zustand unserer Welt, in der es – im wörtlichen und übertragenen Sinne – an allen Ecken und Enden brennt. Wenn dann noch, wie während der Corona-Pandemie verstärkt, von Verschwörungstheoretikern und populistischen Politikern wissenschaftlich belegte Fakten in Abrede gestellt sowie bewusst Unwahrheiten und Lügen propagiert werden, gerät die Menschheit vollends auf den Weg in den Abgrund.

Will sie die Kurve zurück auf einen vernünftigeren Kurs noch bekommen, dann muss sie wieder auf die Errungenschaften der Aufklärung setzen und diese fortschreiben. Es liegt im ureigensten Interesse der Freimaurerei, daran nach Kräften mitzuwirken. Auf der Homepage von „Freemasons for Future“ ist gleich auf der Eingangsseite, von der „Suche nach Wissen und Weisheit für eine intakte und gerechte Welt“ die Rede. Dieses aufzuspielen und zu verbreiten ist unsere edelste Aufgabe in dieser verworrenen Zeit.

**Weitere Informationen über FM4F und Kontakt: [www.fm4f.de](http://www.fm4f.de) oder über [j.streich@aussichten-online.de](mailto:j.streich@aussichten-online.de)**



<https://freimaurerei.de/qzR>

**D**ieser Bericht soll kein wissenschaftlicher Beitrag über die Klimaerwärmung, die Bausünden an Flüssen oder ein politischer Diskurs über etwaiges Versagen der Politik werden. Es ist kein Beitrag zu den Diskussionen darüber, wie nach dem Ende des „Kalten Krieges“ das Bundesamt für Katastrophen- und Zivilschutz nahezu völlig in seinen Strukturen, seinem Fahrzeug- und Gebäudebestand und seiner Infrastruktur zusammengespart wurde und dass trotz des völlig schiefgelaufenen „Bundeswarntags“ im September 2020 die vor Jahren abgebauten analogen Sirenen in vielen Regionen nicht wieder initialisiert oder neu aufgebaut werden. Die digitalen Techniken – wie Warnapps oder Mitteilungen über soziale Medien haben jedenfalls versagt.

Nein, so einem Anspruch könnte ich nicht gerecht werden.

Vielmehr möchte ich darüber berichten, wie ich den Beginn dieses fürchterlichen Naturunglückes, die Hochwasserflut im Trierer Stadtteil Ehrang, am 15. Juli 2021 erlebte. Als Polizeibeamter musste ich am Bildschirm im Lagezentrum live mitverfolgen, wie unser Logenhaus der Freimaurerloge „Zum Verein der Menschenfreunde“ Nr. 211 im Orient Trier sprichwörtlich in den Fluten unterging. Unsere Loge wurde im Jahr 1805 von überwiegend französischen Beamten und Offizieren gegründet. Nach den dunklen Zeiten im Nationalsozialismus ist die aktuelle Flutkatastrophe die schlimmste Erfahrung, die unsere Loge in den mehr als 215 Jahren ihres Bestehens erleben musste.

Selbstverständlich ist unser Schicksal nicht mit dem unsäglichen Leid zu vergleichen, das tausende Menschen in Trier und im Umland sowie im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen erleiden mussten. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut, ihre komplette wirtschaftliche Existenz verloren und mit dem Stand von heute, dem 24. Juli 2021, sind allein im Ahrtal mehr als 130 Tote zu beklagen.

Auch im Landkreis Trier-Saarburg wurde – mit Stand heute – eine bislang vermisste Person tot aufgefunden. Für uns als Polizei und Rettungskräfte nur eine weitere traurige Zahl mehr in der Katastrophenstatistik, aber für die Hinterbliebenen ein furchtbarer Verlust und schreckliches Schicksal.

### *Die Katastrophe bahnt sich an*

Schon in der Nacht vor dem 15. Juli begann sich die Katastrophe langsam anzubahnen. Immer wieder waren Warnmeldungen des Deutschen Wetterdienstes auf unserer Dienststelle eingegangen und die ersten Feuerwehren waren im Landkreis ausgerückt. Im Kreis Vulkaneifel und Bitburg war es in der Nacht ebenfalls zu ersten Überschwemmungen von vormals kleinen Bächen gekommen, die nun zu Flüssen angewachsen waren.

Als ich am Donnerstag, dem 15. Juli, morgens zum Frühdienst auf meiner Dienststelle erschien, befürchtete man die Überflutung der Ortschaft Kordel im Kreis Trier Saarburg. Das dortige Altenheim musste evakuiert werden. Neben meiner Dienststelle in Konz befinden sich im gleichen Gebäudekomplex auch die Feuerwehr und die Rettungswache des Deutschen Roten Kreuzes. Daher wird hier auch bei größeren Schadensereignissen die Einsatzleit- und Koordinierungsstelle für den Landkreis Trier-Saarburg eingerichtet. In meiner Funktion als Dienstgruppenleiter der Polizeiwache Konz wurde ich als Verbindungsbeamter der Polizei in diesen Krisenstab entsandt. Im Laufe des weiteren Tages sollten hier neben der Führung der Feuerwehr auch die Mitarbeiter der Kreisverwaltung, der Rettungsdienste, des Technischen Hilfswerkes, der Bundeswehr und der Landrat anwesend sein, um alle Rettungsmaßnahmen zu koordinieren.

Die Meldungen an diesem Morgen überschlugen sich: immer verheerendere Überschwemmungen – zunächst in den Ortschaften Wintersdorf und Ralingen –, vom Wasser weggespülte Brücken und Straßen, von den Wassermassen eingeschlossene Bewohner und auch Hilfskräfte, die letztlich nur durch den Hubschrauber aus der Luft vor dem Ertrinken gerettet werden konnten.

Da weder der Rettungshubschrauber des ADAC aus Wittlich noch der aus Luxemburg und der Polizei Rheinland-Pfalz ausreichend waren, kamen weitere Polizeihubschrauber aus Hessen, Bayern, der Bundespolizei, der Bundeswehr und des französischen Militärs im weiteren Verlauf zum Einsatz. Bei der letzten Evakuierung des Krankenhauses Ehrang halfen sogar weitere ADAC Rettungshubschrauber aus dem gesamten Bundesgebiet bis nach München.

### *„Die Leute laufen um ihr Leben!“*

Ein solches Einsatzgeschehen habe ich in 24 Dienstjahren noch nicht erlebt und es er-

# Trier: Logenhaus in d

## Eine unbeschreibliche Naturkatastrophe und die Hoffn

Von Br. Christian



*Br. Christian Simon Bamler ist Mitglied der Loge „Zum Verein der Menschenfreunde“ Nr. 211 i. Or. Trier und 1. Aufseher der Loge „Zum königlichen Berg“ Nr. 1090 i. Or. Traben-Trarbach.*

# en Fluten versunken

## che und unfassbare ung auf die Hilfe der Bruderkette

n Simon Bamler



innerte mich an alte Fernsehberichte und Reportagen von der Sturmflut Hamburg aus dem Jahre 1962. Um 10:02 Uhr, ich war gerade dabei, mit dem Landrat Günther Schartz die Livebildübertragung des Polizeihubschraubers über der Ortschaft Wintersdorf auszuwerten, veränderte ein Funkspruch der Polizeileiststelle Trier das Logenleben unserer Loge auf einen Schlag völlig.

So wurde wörtlich gefunkt: „Achtung, hier Leitstelle Trier, ich unterbreche jeglichen Funkverkehr! Alle verfügbaren Streifen aus dem Präsidium Trier sofort nach Ehrang. Hier gab es soeben einen Dammbruch! Die Leute laufen um ihr Leben! Ich wiederhole, alle verfügbaren Streifen sofort nach Trier-Ehrang, die Leute laufen um ihr Leben!“

Ich beorderte daraufhin den Polizei-Hubschrauber sofort nach Ehrang, und konnte traurig und fassungslos live am Bildschirm miterleben, wie ein gesamter Stadtteil, der zwar an der Mosel immer wieder in Teilen mit dem Hochwasser leben und kämpfen muss, völlig in den Fluten unterging – und das auch in Straßenzügen, die noch nie Opfer der Fluten wurden.

Dazu gehörte auch unser Logenhaus in der Gartenstraße. Ich musste in Echtzeit sehen, wie unser erst vor wenigen Jahren erworbenes Logenhaus, was in den letzten Monaten mit großem finanziellem Einsatz und erheblicher Muskelkraft vieler Brüder immer weiter saniert und ausgebaut wurde, in den braunen Wassermassen unterging.

### **Anpacken und retten was zu retten ist**

Zwei Tage später, am Freitag dem 17. Juli, war es uns möglich, das Logenhaus vor Ort aufzusuchen. Ein gutes Dutzend Brüder, Schwestern und deren Familienangehörige hatten sich mit Eimern und Schaufeln bewaffnet, um mit ersten Aufräumarbeiten zu beginnen.

Das Bild, was sich bot, war nur schwer in Worte zu fassen. Wasser, Schlamm und Öl und ein modriger Geruch erwarteten die ambitionierten Helfer. Der Keller mit unserer Dunklen Kammer und den Lagerräumen, aber am schmerzlichsten auch mit der Heizungsanlage und den Öltanks wurde vollkommen mit Wasser und Matsch geflutet. Selbst das Erdgeschoss stand noch über einen Meter unter Wasser.

Aber alle waren sich einig: Anpacken und retten, was zu retten ist. Bis in den späten Abend wurde gepumpt, geschaufelt, getragen und gesäubert. Sämtliches Mobiliar, die Küche, alle Holzböden, die Innentüren – alles musste von uns herausgerissen werden und liegt auf dem

Sperrmüll. Inwieweit auch die Bausubstanz massiv geschädigt wurde, können wir noch gar nicht abschätzen. An den Außenwänden sind seit dem Rückgang der Wassermassen deutliche Risse zu erkennen. Eine Begehung mit Architekten und Statikern steht noch aus.

### **Ein Appell an die Bruderkette**

Geliebte Brüder, unsere Loge „Zum Verein der Menschenfreunde“ liegt sprichwörtlich am Boden. Unsere Versicherungen kommen für diese Elementarschäden mit all ihren Folgen nicht auf. Sicher nur ein winzig kleines Problem im Vergleich mit den Menschen, die ihre private oder berufliche Existenz verloren haben oder gar Familienmitglieder und Freunde betrauern müssen.

Aber wir wollen uns nicht unterkriegen lassen und schauen nach vorne. Unsere Bauhütte soll wieder im Glanze erstrahlen. Die ersten Aufräumarbeiten waren ein Lichtblick. Der Keller ist leergepumpt und der Schlamm aus dem Haus. Das stimmt uns zuversichtlich. Allerdings sind Teile des Bodens und der Türen zerstört und vieles Mobiliar unbrauchbar. Uns erinnert dieser Zustand an die Stunde Null.

Daher wollen wir euch darum bitten, in einem eurer nächsten Witwensäcke für all die Not, die durch diese Naturkatastrophe entstanden ist, zu sammeln.

Mit jedem Euro, der auf unserem Konto mit dem Stichwort „Hochwasserkatastrophe“ eingeht, wollen wir mit 20 Cent unser Logenhaus wiederaufbauen. Die verbleibenden 80 Cent werden wir hälftig den Flutopfern in Trier und Umland und den Opfern im Großraum Ahrweiler weiter spenden.

So möchte ich enden mit den Worten: „Geht nun zurück in die Welt, meine Brüder, und bewährt euch als Freimaurer. Wehret dem Unrecht, wo es sich zeigt, kehrt niemals der Not und dem Elend den Rücken, seid wachsam auf euch selbst. Es geschehe also. Zieheth hin in Frieden.“

**Bankverbindung der Freimaurerloge**

**„Zum Verein der Menschenfreunde“**

**Nr. 211 im Orient Trier**

**Empfänger:**

**Zum Verein der Menschenfreunde**

**IBAN: DE40 5855 0130 0000 3302 33**

**BIC: TRISDE55XXX Sparkasse Trier**

**Stichwort: „Hochwasserkatstrophe“**



<https://freimaurerei.de/JVO>

# Auf Entdeckungsreise durch freimaurerische Gärten und Parks

## Interview mit dem Autor und Freimaurerforscher Br. Siegfried Schildmacher

**D**ie Erforschung und Entdeckung freimaurerisch inspirierter Gartenanlagen und -Parks sind ein recht junges Forschungsgebiet, das aber zurzeit von sehr starkem Interesse ist. In den vergangenen Jahren sind verschiedene Publikationen dazu entstanden, meist historische Beschreibungen einzelner Anlagen, bei denen ein freimaurerischer Hintergrund vermutet wird. Eine Publikation aus dem Jahr 2020

ragt jedoch aus der Fülle des Materials heraus. Zum einen wegen ihrer sehr sorgfältigen Auswahl der Beiträge, ihres Überblickscharakter, ihrer grundlegenden fachlichen Einordnung und ihrer opulenten Aufmachung. Br. Siegfried Schildmacher, Mitglied der Loge „Friedrich zum weißen Pferde“ in Hannover, ist der Herausgeber des Bandes „Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks“. Darin enthalten sind maßgebende Beiträge etwa von Adrian von Buttlar zu den freimaurerischen Aspekten in der Gartenkunst des 18. Jahrhunderts oder von Romy Panier zur Freimaurersymbolik im Landschaftsgarten. Aber auch monografische Beiträge, die sich etwa mit dem Hinüberschen Garten in Hannover-Marienwerder, dem Schlosspark zu Machern bei Leipzig, dem Neuen Garten in Potsdam oder Schloss Richmond bei Braunschweig beschäftigen.

Basis war ein Symposium im Jahre 2015 der Forschungsloge Quatuor Coronati, die das Erscheinen des Buches maßgeblich gefördert hat.

Die „Humanität“ sprach mit dem Herausgeber Br. Siegfried Schildmacher, der selbst auch Autor einiger Beiträge im Buch ist.

*Humanität: Lieber Br. Siegfried, welcher freimaurerische Landschaftspark hat es Dir persönlich besonders angetan, wo spazierst Du am liebsten?*

Br. Siegfried Schildmacher: Der Hinübersche Garten in Hannover-Marienwerder wurde als Freimaurergarten von Peter Krüger, Hartmut von Hinüber und mir 2011 entdeckt. Seitdem mache ich jedes Jahr mehr als ein Dutzend öffentliche Führungen, die sehr gut besucht sind und mir die Möglichkeit bieten, die Freimaurerei konkret einem profanen Publikum vorzustellen. Einige Teilnehmer sind von der Freimaurerei so angetan, dass sie anschließend unsere monatlichen Gästeabende besuchen. In enger Kooperation mit dem Fachbereich „Umwelt und Stadtgrün“ der hannoverschen Stadtverwaltung ist es uns gelungen,

den im Garten dargestellten Initiationsweg vom Lehrling bis zum Meister wieder sichtbar zu machen.

*Woran erkennt man überhaupt einen freimaurerisch inspirierten oder angelegten Garten?*

Professor Adrian von Buttlar, der selbst kein Freimaurer ist, hat 1982 in seiner Dissertation „Der englische Landschaftsitz 1515–1760“ als erster den Einfluss der Freimaurerei auf die Gestaltung von englischen Landschaftsparks offengelegt. Er hat in einem Seminar der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ in Hannover 2015 dargestellt, nach welchen Kriterien man einen Landschaftspark als Freimaurerpark einstufen kann: Der Eigentümer oder der Gartenarchitekt muss Freimaurer gewesen sein, symbolische Grundrisse müssen erkennbar sein, allegorische Figuren müssen im Garten aufgestellt sein, emblematische Gartenbauten, Inschriften und Widmungen müssen freimaurerisch geprägt sein und metaphorische Wegeführungen, die sich als Lebens-, Prüfungs- und Erkenntniswege interpretieren lassen, müssen vorhanden sein.



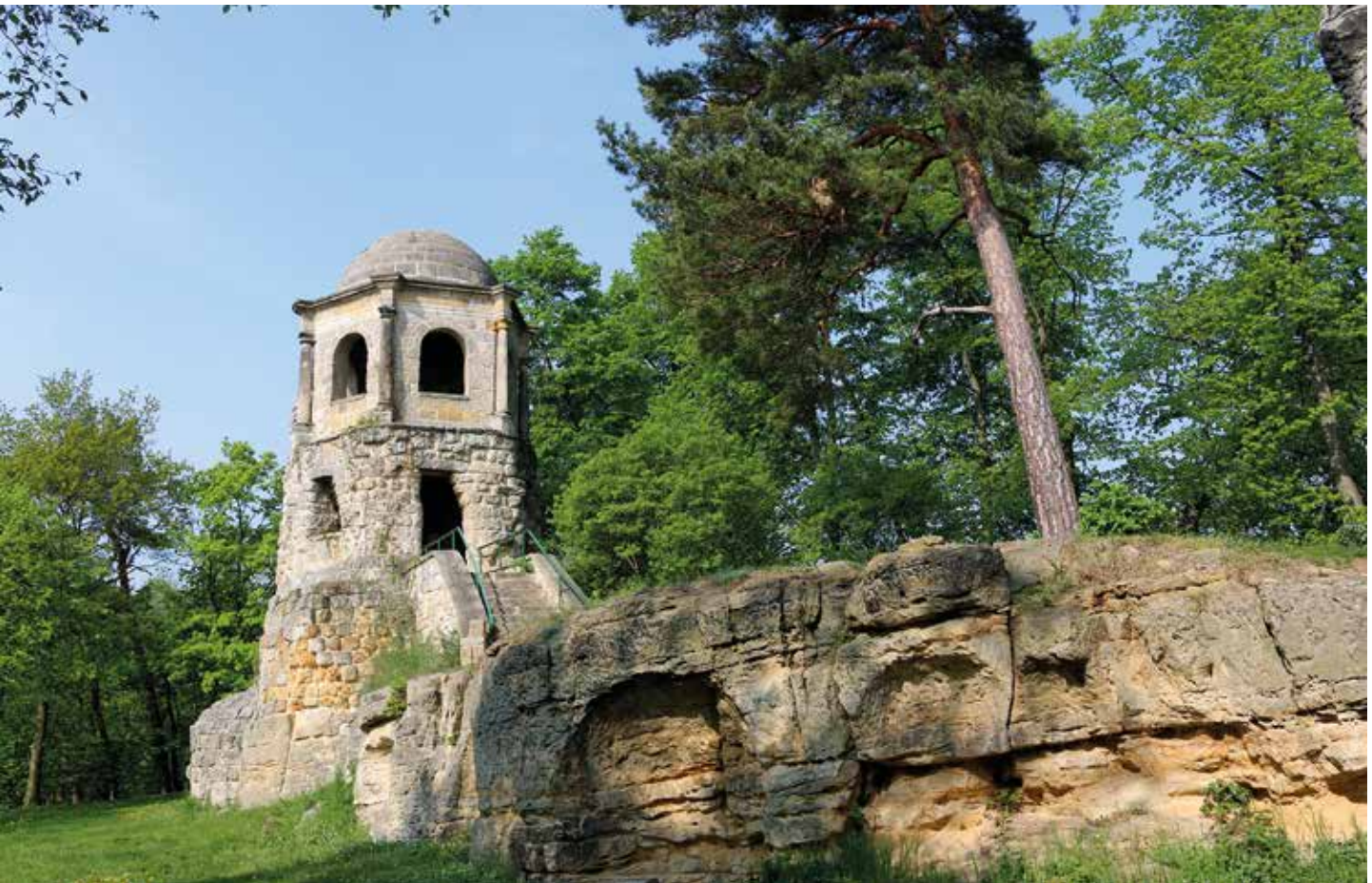
*Dr. Siegfried Schildmacher war Referent für Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover. Er ist seit 1988 Mitglied der ältesten und größten Loge in Hannover, „Friedrich zum weißen Pferde“, die 1746 gegründet wurde. Der Loge stand er von 2009 bis 2015 als Meister vom Stuhl vor. 1990 bis 1992 war er der Sekretär der wiedergegründeten Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig.*



*König Friedrich II. und der Marquis d'Argens inspizieren den Gruftbau in Sanssouci, Gemälde von Johann Christoph Frisch, um 1802. Quelle: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg*



*Die Teufelsbrücke im Bergpark Wilhelmshöhe. Quelle: Salier Verlag/Siegfried Schildmacher*



*Belvedere im Hinüberschen Garten. Quelle: Salier Verlag/Siegfried Schildmacher*



Die Pyramide im Schlosspark zu Mochern bei Leipzig. Quelle: Kupferstichkabinett Dresden

*Besteht nicht die Gefahr – wie so häufig in der Freimaurerei –, dass da gerne auch mal etwas überinterpretiert wird, wenn der Wunsch zum Vater des Gedankens wird?*

Wenn alle Kriterien, die Adrian von Buttlar aufgeführt hat, in einem Landschaftspark erfüllt werden, ist ausgeschlossen, dass es zu einer Fehlinterpretation kommt. Viele Landschaftsparks erfüllen aber nicht alle Kriterien. In diesen Fällen besteht in der Tat die Gefahr einer Überinterpretation, die nur durch wissenschaftliche Forschung ausgeschlossen werden kann.

*Landschaft verändert sich, Gärten verändern sich: Wo heute drei Bäume stehen, gibt es in dreißig Jahren ein kleines Wäldchen. Wie kann man heute noch sicher nachweisen, welche Anlagen tatsächlich freimaurerisch inspiriert waren?*

Viele Parkanlagen erfahren im Laufe von 200 bis 300 Jahren Veränderungen durch Eingriffe in die ursprüngliche Planung. Deshalb sind zur Interpretation dieser Gärten Dokumente aus der Gründungszeit des Landschaftsparks erforderlich, die den ursprünglichen Zustand des Parks abbilden.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, dass sich die Freimaurerei im Laufe der Jahrhunderte verändert hat. Gerade im 18. Jahrhundert gab es viele unterschiedliche Richtungen in der Freimaurerei, die man als Forscher kennen muss, um Staffagen in einem Garten richtig einzuordnen. Beispielhaft seien an dieser Stelle nur die „Strikte Observanz“, die „Asiatischen Brüder“, die „Afrikanischen Bauherren“ und die „Gold und Rosenkreuzer“ genannt.

*Wann war die Blütezeit dieser Gärten und wo sind sie vorrangig zu finden?*

Die ersten Landschaftsgärten wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts in England geschaffen. Es dauerte fast ein halbes Jahrhundert, bis sich auf dem Kontinent der englische Garten gegenüber dem vorher herrschenden Barockgarten durchsetzte. In Deutschland, Frankreich, Holland und Österreich wurden ungefähr ab 1760 englische Gärten angelegt. Im 19. Jahrhundert wurden zwar noch englische Landschaftsgärten eingerichtet, aber ein freimaurerischer Bezug ist nicht mehr herstellbar. Die Erdpyramide im Landschaftsgarten Branitz des Fürsten Pückler hat zum Beispiel keinen freimaurerischen Bezug.

*Welche Symbolik, welche Bauten waren besonders beliebt bei den freimaurerischen Gartengestaltern?*

Die Wurzeln der Freimaurerei reichen bis zum Wissen der alten ägyptischen Priesterkaste zurück. Das Museum August Kestner in Hannover hat 2017 eine Ausstellung mit dem Titel „O Isis und Osiris – Ägyptens Mysterien und die Freimaurerei“ veranstaltet und dazu einen über 500-seitigen Katalog herausgegeben, der dieses Thema erstmals umfassend behandelt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es in Europa ein starkes Interesse an Ägypten auch bei den Freimaurern. Deshalb findet man in freimaurerischen Gärten oft Pyramiden, Obelisken, Tempel im ägyptischen Stil, Sphingen und Statuen mit ägyptischen Gottheiten.

In Anlehnung an die griechische und römische Architektur, die durch den italienischen Renaissance-Baumeister Andrea Palladio (1508–1580) wieder in das Bewusstsein der europäischen Architekten und Bauherren gebracht wurde, findet man in den Landschaftsgärten Tempel in Form des Monopterus als Weisheitstempel, Tempel, die dem römischen Pantheon nachempfunden wurden, palladianische Brücken und andere Bau-



<https://freimaurerei.de/LTz>



Stourhead  
Palladian Bridge  
und Pantheon  
im Park von  
Stourhead,  
England. Quelle:  
Wikimedia  
Commons

werke der Antike. Türme, Ruinen, Grotten und Einsiedeleien findet man ebenfalls häufig in freimaurerischen Gärten.

*Was hat die Besitzer veranlasst, Gärten mit freimaurerischen Erkenntnispfaden und Symbolik auszustatten, wurden hier zum Beispiel auch regelrecht Logen inszeniert?*

In einigen freimaurerischen Gärten wurden auch Tempelarbeiten abgehalten. Im Turm des Freimaurergartens Louisenlund wurden nach der Überlieferung auch Logenarbeiten abgehalten. Im Hinüberschen Garten in Hannover befindet sich zum Beispiel ein Initiationspfad, der den Lauf eines Freimaurers vom Lehrling (Arbeit am rauen Stein) über den Gesellen (Arbeit am Tempel der Humanität) bis zum Meistergrad (Erkenntnis über den Tod des Menschen) abbildet. Die Eremitage im Landschaftspark Spiegelberge wurde vermutlich auch zu rituellen Zwecken benutzt, denn es befindet sich neben dem Logenraum auch eine dunkle Kammer.

*In Deinem Buch gibt es neben grundlegenden Beiträgen zum Forschungsthema Beschreibungen einiger wichtiger Freimaurergärten. Einige bekannte fehlen jedoch. Wie*

*ist die Auswahl der Beiträge zustande gekommen?*

Für das QC-Seminar im Jahre 2015, von dem ich sprach, wurden Referenten ausgewählt, die Landschaftsgärten entdeckt hatten, die als Freimaurergärten noch nie beschrieben worden waren. Wer kennt schon die Freimaurergärten in Meinbrexten in der Nähe von Höxter, Spiegelsberge bei Halberstadt, den Schlosspark Riede bei Kassel, Schloss und Garten Richmond in Braunschweig oder den Laveskulturpfad in Holle-Derneburg? In dem Buch „Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks“ sollten die neusten Forschungsergebnisse dargestellt werden und Freimaurer ermuntert werden, selbst in ihrer Heimat nach Landschaftsparks mit freimaurerischem Bezug zu forschen. Der „Neue Garten in Potsdam“, der schon von Berit Ruge beschrieben worden war, wurde nur aufgenommen als Beispiel für freimaurerähnliche Vereinigungen wie die „Gold und Rosenkreuzer“.

*Man kann das Buch sehr gut als Reiseführer nutzen und sich inspirieren lassen, welcher Park empfiehlt sich gerade jetzt im Herbst für einen Besuch?*

Das Buch kann durchaus als Reiseführer benutzt werden. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass der Garten in Meinbrexten nicht öffentlich zugänglich ist, aber man kann die Schlossherrin (von Mansberg) um eine Führung bitten.

*Vielen Dank für das Gespräch.*



**Buchtipp:**

**Siegfried Schildmacher (Hrsg.)**  
**Die Geheimnisse**  
**freimaurerischer**  
**Landschaftsparks**

ISBN 978-3-943539-88-2  
Salier Verlag, Leipzig, 2020  
Hardcover, 304 Seiten, 21 x 24 cm  
reich bebildert und durchgehend farbig  
Preis: EUR 39,90

# Freimaurerei – eine Diaspora des „Singens“: Lieblosigkeit oder Abwehr von Gefühlsduselei?

Von Br. Dietmar Klenke

**W**er heutzutage der deutschen Freimaurerei als Ritualgemeinschaft begegnet, wird großenteils auf gesanglich stumme Bruderschaften stoßen. Wer aber auf Singen als gemeinschaftliche Betätigung verzichtet, beraubt sich eines der wirkungsvollsten Mittel, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der emotionalen Wärme aufkommen zu lassen.

Schon vor Jahrzehnten beklagte sich der Logenbruder C. Ocker im Quatuor Coronati Jahrbuch 1981 über die stiefmütterliche Behandlung des Singens mit den drastischen Worten: „Lessing soll einmal gesagt haben: Alles, was er über die Freimaurerei wisse, habe er aus den Freimaurer-Liedern gelernt. Könnten wir heute, etwa bei einem Gästeabend, auf dem wir interessierte Menschen mit unserem Gedankengut bekannt machen wollen, dieses durch einen freimaurerischen Liederabend erreichen? Sicher nicht! Warum nicht? Das Freimaurer-Lied ist tot. Es ruht vergessen und vertan in Büchern. Und dabei hat doch gemeinsames Singen eine besonders eindringliche integrierende Wirkung.“

Nicht allen Freimaurern ist bewusst, dass sich die Geringschätzung des Singens kaum auf ältere Traditionen berufen kann, sondern eher mit bundesdeutschen Befindlichkeiten zu tun hat. In der Tat markiert die Nachkriegsära nach 1945 eine tiefe Zäsur. Die einst-

mals große Sangesfreude unter Männern, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts auch unter Freimaurern einen ungeahnten Aufschwung erlebt hatte, zog sich großenteils auf die Sportarenen zurück. Ein Massensterben setzte bei den Männergesangsvereinen ein und der Musikunterricht verschob die Schwergewichte vom praktischen Musikerleben auf distanzierteres Nachdenken über Musik. Zum einen antwortete der Niedergang der männlichen Gesangskultur auf den Missbrauch des Singens zu politischen Zwecken während der NS-Zeit, zum anderen war er auf konkurrierende Angebote der Freizeitgestaltung im Sport- und Konsumbereich zurückzuführen.

## Stigmatisierung des Singens nach der NS-Zeit

Für die Wertschätzung des Singens erwies sich in der Nachkriegsära ein publizistischer Bannstrahl des Philosophen Theodor W. Adorno als fatal. Unter dem Titel „Kritik des Musikanten“ zog dieser 1956 gegen gedankenloses und damit missbrauchsanfälliges Musizieren zu Felde. Massenpsychologisch gesehen barg vor allem gemeinschaftliches Singen große Gefahren: Der Gesang drohte den Verstand auszuschalten und den Einzelnen zum willenlosen Objekt politisch-weltanschaulicher Manipulation zu machen. Wer sang, ließ sich anscheinend auf ein trügerisch gefühliges Gemeinschaftsversprechen ein, das sich schnell als bedenkliches Einfallstor für autoritäre Vereinnahmung und Entmündigung erweisen konnte. Hier geriet das urmenschliche Bedürfnis nach geselliger Nähe, ja nach Gemeinschaftsbindungen und Geborgenheit mit Blick auf die NS-Zeit und den kommunistischen Osten unter den Generalverdacht der Selbstentmündigung. Unter dem Eindruck solcher Erfahrungen traf die Kritik Adornos auf einen reichen Resonanzboden in der „skeptischen Generation“ (Schelsky 1957), die mit ihm über das Ziel einer abwägenden Kritik an gemeinschaftlicher Musikpraxis weit hinausschoss.

Der Blick auf die kollektiven Rauschzustände der NS-Zeit formte eine Haltung, die mit energischer Aufklärerpose eine individualistische, von extremer Gefühlskontrolle geleitete Verstandeskultur predigte. Jedes anrührende Gemeinschaftsritual wurde per se der Manipulationsanfälligkeit, Fremdbestimmung und trügerischen Gefühlsduselei verdächtigt. Es verbreitete sich mehr und mehr eine intellektuelle Stigmatisierung von traditionsorientierten Singgemeinschaften, wohingegen ein rebellisch-subkultureller Gestus in angelsächsischer Popmusik für freiheitliche Modernität

zu stehen schien, was hierzulande zahllose Nachahmer fand. Diese Haltung errang seit den 1960er Jahren allmählich die Deutungshoheit, die erst nach 2000 wieder ins Wanken geriet, aber in den höheren Altersgruppen der Männerwelt noch weit verbreitet ist.

In einem Gesinnungsklima, dem Gemeinschaftsrituale suspekt vorkamen, hatte die deutsche Freimaurerei nach 1945 einen schweren Stand, erkennbar am schwerfälligen Neustart im Vergleich mit den konkurrierenden Service Clubs, die kaum an Traditionen anknüpfen konnten, dafür aber – „gesalbt mit US-amerikanischem Öl“ – den neudeutschen Habitus nüchterner Geschäftstüchtigkeit in karitativem Gewand erfolgreich zur Schau stellten. Noch schwerer hatte es unter solchen Voraussetzungen das vorbelastete Singen als rituelle Gemeinschaftspraxis; denn hier schürte die pralle Emotionalität erst recht den Verdacht, es mit gefährlichen Abwegen von Irrationalität und gemeinschaftlicher Vereinnahmung zu tun zu haben.

Das bundesdeutsche Ideal tatkräftiger freiheitsliebender Nüchternheit konnte sich auch auf Max Weber berufen. Dieser hatte 1910 auf dem I. Deutschen Soziologentag die Sangesfreude der Männerwelt als Ersatzbefriedigung abgekanzelt. Die Energie, die das Singen beanspruchte, schien für verantwortungsvolles gemeinwohlorientiertes Engagement verloren zu sein. Denn anscheinend betrieb eine gefühlsselige Männerwelt im Wohlklang des Gesangs gesellige Nabelschau und erging sich in behäbig sentimentaler Selbstzufriedenheit. Damit wollte Weber ein Bild vom angepassten und unkritisch obrigkeitgläubigen Staatsbürger zeichnen. Diese Gedankenfigur erwies sich seit den späten 1960er Jahren als Wasser auf die Mühlen der bundesdeutschen Intellektuellenrevolte.

Indem der Kult der Nüchternheit das Singen aus sämtlichen Ritualwelten zu verbannen suchte, hinterließ er ein emotionales Vakuum, von dem die gesamte Vereins-, Club- und Logenwelt betroffen war. Gemeinschaft tief zu empfinden und daraus Kraft für gemeinwohlorientiertes und solidarisches Handeln zu ziehen, verlor mit der Verdrängung des Gesangs eines der wirkungsvollsten Mittel. Vor der NS-Zeit wäre kaum ein Vereinsmensch oder Freimaurer auf die Idee gekommen, das Freiheits- und Wettbewerbsideal stolzer Bürgerlichkeit in einen schroffen Gegensatz zu Geselligkeits-, Gemeinschafts- und Geborgenheitsbedürfnissen zu rücken, die allesamt auch auf rituelle Bekräftigung angewiesen sind. Und hier zählt Gesang nun einmal zu den robustesten Elementen rituellen Erlebens als Gegenwelt zu



*Dietmar Klenke lehrt seit seinem Ruf an die Universität Paderborn im Jahre 1997 das Fach Neueste Geschichte. Sein Standardwerk über den deutschen Männerchorgesang hat ihn inspiriert, 2015 nach seiner Aufnahme in den Freimaurerbund die Gruppe der „Sangesbrüder“ im Rahmen der Paderborner Loge „Zum leuchtenden Schwerdt“ ins Leben zu rufen. Da für ihn Singen und Klavierspielen von Kind auf zu einer Quelle der Lebensfreude geworden war, empfindet er als Herzensangelegenheit, für die Gefühlswelt des Singens zu werben und damit das Gemeinschaftsleben unserer Logen zu bereichern. Er ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Forschungsloge Quatuor Coronati.*

einem Alltag, der heutzutage vor allem von der beschleunigten Taktung der Arbeitswelt und einer neuartigen medialen Reizüberflutung im Zeichen des Smartphones geprägt ist.

### Vom Reiz, Freimaurer-Gesang zu reanimieren – die Paderborner „Sangesbrüder“

Wer die Ritualpraxis der Freimaurerei insgesamt bejaht, sollte auch bereit sein, dem Singen zu neuem Leben zu verhelfen. Ermutigend sind die Erfahrungen, die in den letzten Jahren die „Sangesbrüder“ der Paderborner „Loge zum leuchtenden Schwert“ gemacht haben. Seit nunmehr fünf Jahren treffen sie sich – vom Corona-Lockdown abgesehen – allmonatlich in lockerer Runde, um Lieder zu singen. Die Teilnahme wechselt zwischen fünf bis acht Brüdern. Offen steht die Singgruppe allen Logenmitgliedern und die Logenleitung ist stets über das Gruppenleben informiert. Die Erfahrung, in Gemeinschaft lustvoll singen zu können, vertrieb sehr schnell die anfängliche Sorge, mit überfordernden Ansprüchen oder Chorleiter-Allüren konfrontiert zu werden. Auch der halbprivate Rahmen einschließlich Kaffee und Kuchen half, ein Gefühl von Vertrautheit und persönlicher Nähe zu entwickeln, auch wenn man sich bis dahin im Logenleben eher distanziert begegnet war.

Gemeinsam beschließen die „Sangesbrüder“, was gesungen wird: von volkstümlichen Liedern und Kanons über hymnenartige Gesänge bis hin zu Pop-Songs, Kabarett-Chansons oder dezidiert politischen Liedern. Wichtig ist für das Gemeinschaftsgefühl, dass sich die freimaurerische Wertewelt in den Texten widerspiegelt und die Freude am Singen nicht unter zu hohen Ansprüchen leidet. Daran orientiert sich die Auswahl der Lieder, die mit Unterstützung eines Klaviers unter Anleitung eines fachkundigen Bruders geprobt werden. Fragen der Vortragsweise erörtern und entscheiden alle gemeinsam. Insofern unterscheidet sich die Singgruppe deutlich vom straff autoritativen Regime zahlloser Chorgemeinschaften. Mehrstimmigkeit kommt nur im Ausnahmefall ins Spiel, etwa bei eingängigen Kanons oder in Gestalt einer gefälligen Begleitstimme. Von Beginn an haben die „Sangesbrüder“ Gästeveranstaltungen, öffentliche Feiern und Tafellogen mit Gesangsdarbietungen bereichert, zuletzt 2019 auf einem Goethe-Abend, auf dem das Spottgedicht vom „Floh“ aus dem „Faust“ in einer gefälligen Vertonung von Beethoven lebendig wurde. Solch theatralisch wirkungsvolle Inszenierung freimaurerischer Kritik an fragwürdigen Standesunterschieden zeigt

beispielhaft, welch großes Potenzial Gesang auf Gästeveranstaltungen bietet. Die Scheu, „Suchende“ in das gemeinsame Singen einzubinden, ist mittlerweile verfliegen.

### Singen als „Katalysator“ des Gemeinschaftsgefühls

Unstrittig trägt gemeinschaftliches Singen erheblich zur Gruppenintegration, zur Identitätsbildung und zu einem Klima der Einfühlsamkeit und Verbundenheit bei. Als Hybridmedium aus Melodie und Wortsprache bietet sich der Gesang auch als hochwirksame Gefühlsschleuse für die ethischen Leitbilder der Freimaurerei an. Er kann damit gleichrangig neben die anderen rituellen Elemente der Tempelarbeiten treten und hat sogar einen emotionalen Wirkungsvorteil gegenüber den eingespielten Wechselgesprächen und Ansprachen, weil er sämtliche Beteiligte in Gestalt eines hochintegrierten gemeinschaftlichen Kommunikationsaktes aktiv und gefühlsbetont einbindet und die Trennung von Akteuren und Zuschauern aufhebt. Mit diesen Qualitäten überragt Singen als rituelles Element den Einsatz von passiv konsumierbarer Ritualmusik.

Dass indes Singen zur Ausschüttung von Glückshormonen führt, lässt sich leider kaum als werbende Begründung anführen, weil sich Gelegenheiten, wo ausgedehnte Gesangspartien vorgesehen sind, nur im Ausnahmefall ergeben. Gleichwohl kann Gesang bereits in geringem Umfang entspannende und stimmungshobende Wirkungen hervorrufen, sofern er auf die Bedürfniswelt und die Fertigkeiten der Teilnehmer zugeschnitten ist. Die positiven, ja heilsamen Wirkungen des Singens sind viel beschrieben worden: die beruhigende Erfahrung des eigenen Körpers als Resonanzraum für stimmlichen Wohlklang und die mit positiven Gefühlen einhergehende Bewegungsaktivität. Kaum zu überschätzen sind die Wirkungen, die beim Singen vom simultanen Zusammenspiel körperlich-motorischer, geistiger und emotionaler Aktivität ausgehen – ein neurologisches „Feuerwerk“, das unser Empfinden tiefgreifend positiv beeinflusst. Vermeidet man gesangstechnische Überforderung, darf man hier mit guten Gründen wohltuende Wirkungen auch für das Logenklima erwarten. Allerdings sind dem musikalischen Ehrgeiz klare Grenzen zu setzen. Denn bei der Liedauswahl kommen im Regelfall nur melodisch eingängige und schnell zu erlernende Melodielinien in Frage, die niederschwellig eine möglichst breite Beteiligung ermöglichen sollten.

Singen lässt sich auch als gemeinschaftlicher Kommunikationsakt kaum überschätzen. Un-

ausgesprochen schafft Gesang ein Klima der gegenseitigen Aufmerksamkeit. Mehr noch als beim Sprechchor oder gemeinsamem Gebet bewirkt die präzise zeitliche wie melodische Abstimmung der Singenden aufeinander ein Gefühl intensiv erlebter Gemeinsamkeit, an das allenfalls Bewegungschöre herankommen, aber nicht das derzeit eingespielte theatrale Arrangement der freimaurerischen Tempelarbeiten, das nur wenigen Beteiligten aktive Rollen zuweist. Es ist beim Singen die gemeinsame gefühls- und lustbetonte Verrichtung in präziser kommunikativer Abstimmung, vor allem das Schwingen im gemeinsamen Rhythmus und harmonischen Wohlklang, was Gefühle von Verbundenheit aufkommen lässt. So diffus dieses Empfinden im Einzelfall auch sein mag, es schafft positive atmosphärische Bedingungen für Offenheit und Verständigung im persönlichen Umgang, auch bei der Überwindung von Fremdheitsgefühlen.

Das spirituelle Potential des Singens zielt auf ein Kernanliegen der freimaurerischen Ritual-

Ein „Flaggschiff“ des Aufschwungs der freimaurerischen Liedkultur: das Erksche Gesangbuch von 1863.



welt, namentlich den Zweck, die Identifikation mit den ethischen Prinzipien gefühlsmäßig nachhaltig zu verankern. Die enge Verknüpfung von Wort und Ton, von Poesie und Melodie erzeugt eine besondere Aura der Ernsthaftig-

keit, der beschwörenden Eindringlichkeit und besinnlichen Feierlichkeit. Hier kommt das Bedürfnis nach weltanschaulicher Selbstvergewisserung ins Spiel, die es mit grundlegenden Fragen des Lebenssinns und der moralischen Wertorientierung zu tun hat.

**Freimaurerische Singanlässe und Liedtypen**

Ähnlich wie den rituellen Arbeiten insgesamt lassen sich auch dem Gesang Wirkungen zuschreiben, die den ethischen Auftrag der freimaurerischen Ritualgemeinschaft unterstützen. Das gilt für die Liedtexte ebenso wie für das stimmlich-melodische Arrangement. Hier kommen die praktischen Auswahlkriterien ins Spiel, d. h. die konkrete rituelle Verwertbarkeit im Hinblick auf die Textbotschaft und den musikalischen Stimmungsgehalt. Grob lassen sich folgende Verwertungsanlässe unterscheiden:

- Lockere Geselligkeit während eines Bruderabends oder einer Gästeveranstaltung
- Rituelle Bekräftigung der Trinksprüche und Ansprachen auf Feiern und Festen, vor allem bei Tafellogen
- Emotionale Unterfütterung und Bekräftigung der rituellen Abläufe und Stationen in den Tempelarbeiten: zum einen mit Blick auf

die Standardabläufe der rituellen Arbeiten, z. B. Eröffnung, Zeichnung oder Grußworte, zum anderen mit Blick auf die Initiationsrituale.

Die Verwertungsanlässe bestimmen die Wahl des Liedtypus und Stimmenarrangements. Als Liedtypen kommen in Frage: Kettenlieder, rituelle Stationslieder (vor einer Zeichnung, bei der Gabensammlung etc.), Initiationslieder, Eröffnungslieder, Schlusslieder, Trauerlieder, hymnische Festlieder (Johannis- oder Stiftungsfest), Lieder für Ehrenbezeugungen und Geselligkeitslieder bei Advents- oder Jahresabschlussfeiern. Als Stimmenarrangements bieten sich an: Sologesang, einstimmiges gemeinschaftliches Singen, mehrstimmiges Singen, Kanon-singen, meditatives Singen mit repetitivem Charakter, Wechselgesang bei Strophenliedern mit Refrain und weiteres mehr.

Die folgenden Liedbeispiele verstehen sich als praktische Anregung für unterschiedliche Anlässe. Der geringe Schwierigkeitsgrad erlaubt einen niederschweligen Zugang auch für ungeübte Sänger. Handelt es sich um bekannte, mit freimaurerischen Liedtexten belegte Melodien, erleichtert dies den Zugang umso mehr. Liegt Mehrstimmigkeit vor, ist umständehalber eine Beschränkung auf die Melodiestimme möglich bzw. zwecks Vermeidung von Überfor-

derung die Besetzung der Neben- und Begleitstimmen mit geübten Sängern. Ein Gleiches trifft auf den Kanongesang zu, der je nach den sängerischen Voraussetzungen einen flexiblen Umgang mit den versetzten Einsätzen und der dadurch erzeugten Mehrstimmigkeit erlaubt; d. h. die vorgesehene Mehrstimmigkeit muss nicht voll ausgereizt werden: So kann ein vierstimmiger Kanon auch zweistimmig wirkungsvoll klingen. In jedem Fall empfiehlt sich der Einsatz eines Begleitinstruments – vorzugsweise Klavier, Gitarre oder Akkordeon. Play-back-Begleitung ist zwar möglich, wirkt aber im Vergleich eher starr und atmosphärisch steril. Aber auch den a-cappella-Modus (Gesang ohne stützenden Klangteppich) erleben ungeübte Sänger häufig als Hemmschwelle: Wird das Singen unter diesen Voraussetzungen für sie zu einem unangenehmen „Nacktheits“-Erlebnis, erreicht man das Gegenteil des Beabsichtigten. Die nachfolgenden Anregungen und Liedbeispiele mögen zur praktischen Erprobung anregen.

**1. Hymnischer Gesang mit Blick auf übergreifende freimaurerische und politische Grundwerte**

Lieder mit hymnischem Pathos eignen sich an erster Stelle für feierliche Anlässe, Tafellogen

**Europahymne**  
*freimaurerische Variante*

Text: Marcel Valmy 1994  
Melodie: L. v. Beethoven

1. Schließt den Bund der Va-ler-län-der, gebt Eu-ro-pa Zick und Sim!

5. Knüpft der Freundschaft fes-te Bän-der ü-ber al-le Gren-zen hin!

9. Schwesstem, Bri-der al-ler Zungen sprech hin-for in ei-nem Geist. Je-des Werk ist

11. wohl-ge-lan-gen, wo sich Ei-nig-keit beweist! -keit beweist!

2) Schließt den Bund der Menschenherzen wider die Vergenglichkeit! Allen Irrtum, alle Schmerzen, alle Wunden heilt die Zeit!  
Wenn wir uns die Hände reichen neu zum wahren Menschentum, werden alle Schattien weichen zu Europass hoch dem Ruhm!  
3) Schließt den Bund der Menschewärde, die man oft mit Tüssen im Jedor tag' des andren Hande, sei des andren Kämmerd!  
Hand in Hand lass uns nun gehen und uns schwoören diesen Eid: Leuchtend soll Europe stehen als ein Hort der Menschlichkeit!

**Töne mein Lied**

Albert Lortzing

1. Tö- ne mein Lied, tö- ne mein Lied!  
2. Frei ist der Mann, frei ist der Mann,  
3. Frei ist der Mann, frei ist der Mann,

1. Lass mich in kräftigen Wei-sen Freiheit, die herrliche frei- sen. In- nig durchglüht,  
2. der vor Gewalt nie ge- kro- chen, nie Schmeicheleien ge-spro- chen, ihm sto- bet an!  
3. der nie die Lüge ge- dul- det, nie sich an Wahrheit verschuldet, ihm sto- bet an!

1. u. 2. Strophe      3. Strophe

1. innig durchglüht.  
2. Ihm stoßet an!  
3. Ihm stoßet an!

und gesellige Veranstaltungen im größeren Kreis, ggf. auch unter Einschluss von Gästen. Hier bietet sich die Europahymne in Anlehnung an Beethovens „Ode an die Freude“ an. Verwendet man diese Hymne in Verbindung mit einem freimaurerischen Liedtext, wie ihn 1994 der Münchener Freimaurer Marcel Valmy verfasst hat, dann haben wir es mit zeitgemäßem Liedrepertoire von hoher Aktualität zu tun. (Gesang Nr. 1) Der Autor wollte damit ein gefühlsbetontes symbolisches Zeichen im Geiste der transnationalen „Weltbruderkette“ setzen, hier auf die Verbundenheit der einstmal hochgradig zerstrittenen europäischen Völker bezogen. Je nach Anlass lässt sich diese dreistrophige Hymne ein- oder zweistimmig singen, mehrstimmig im feierlichen Rahmen und eher schlicht zur Bekräftigung von Trinksprüchen, bei denen freimaurerische Ehrenbezeugungen auf transnationale Institutionen und Wertvorstellungen zielen. Auch öffentliche Vortragsveranstaltungen kommen in Frage. Ähnlich empfehlenswert sind aufgrund des hohen melodischen Bekanntheitsgrades würdige Umtextungen der Melodie des Deutschlandliedes: Unter diesen sticht die humanistisch gefärbte „Kinderhymne“ von Bertold Brecht heraus, 1950 ohne marxistische Perspektivverengung in Konkurrenz zum Text des Deutsch-

landliedes verfasst. In Frage kommt aber auch ältere Aufklärer-Dichtung, etwa ein Liedtext aus dem Revolutionszeitalter um 1800 mit dem charakteristischen Beginn: „Was der Wahn im Leben scheidet, reicht sich liebend hier die Hand.“ Solche „Kontrafakturen“ bekannter hymnischer Melodien eignen sich vorzüglich als echohafte Bekräftigung von Trinksprüchen und besinnlichen Kurzansprachen. ((Notenbeispiel: Gesang Nr. 1))

## 2. Freimaurerische Traditionspflege im Gesang

Feierliche Veranstaltungen wie Stiftungsfeste verlangen danach, sich auf die Traditionen der Freimaurerei zu besinnen, vor allem wenn es um den Kern des Selbstverständnisses geht, um den Freiheitsgedanken und einen ethisch verantwortungsvollen Umgang mit der modernen Bürgerfreiheit. Hier bieten sich vorzugsweise die Freimaurergesänge von Albert Lortzing aus dem frühen 19. Jahrhundert an. Gerade wegen ihres fremdartigen Sprachdukus üben sie einen besonderen Reiz aus, den sie dem nostalgischen Zauber des feierlichen Pathos verdanken. Den spezifischen Zeitbezug solcher Lieder sollte aber eine geschickte Am-oderation auf unsere Gegenwartsprobleme

herstellen. Solche Transferleistungen sind unverzichtbar, wenn man den Eindruck musealer Verstaubtheit vermeiden will. Allerdings eignen sich historische Lieder dieser Art häufig nicht für gemeinsames Liedersingen, sondern sie erfordern im Vorlauf einen gewissen Probeaufwand. Noch anspruchsvoller als Lortzings Gesänge sind Mozarts Freimaurer-Kompositionen, die größtenteils nur für den Sologesang und geübte Sänger in Frage kommen. Lortzings „Töne mein Lied“ habe ich für diesen Beitrag ausgewählt (Gesang Nr. 2), ein kampfbetontes freimaurerisches Freiheitslied aus der Restaurationsära vor 1848. Will man in diesem Geist freimaurerische Parteinahme gegen autoritäre Herrschaft bekräftigen, bleibt nach wie vor der Lied-Klassiker „Die Gedanken sind frei“ mit seiner einschlägig bekannten und international verbreiteten Melodie empfehlenswert. Für internationale Begegnungen gibt es ansprechende englischsprachige Versionen. ((Notenbeispiel: Gesang Nr. 2))

## 3. Gesang als Bekräftigung freimaurerischer Grundwerte während der rituellen Arbeiten

In den rituellen Arbeiten kann gemeinsames Singen eine Aktivierungsglücke schließen. Da hier alle Teilnehmer Anteil daran haben, eine

### Wechselnde Pfade

Kanon zu vier Stimmen

Melodie: Baltischer  
Haussegens

1. Einsatz  
Wech - seln - de Pfa - - - de, Schat - ten und Licht:

2. Einsatz

3. Einsatz  
selbst - - ehr - lich, brü - der - lich sei un - sre Sicht.

4. Einsatz

### Meister, sporn die Brüder an

(dreistimmiger Kanon)

1. Einsatz  
Mei - - - ster, sporn die Brü - der an! Denn nur har - - te

2. Einsatz

3. Einsatz  
Arbeit bringt voran. An die rauhen Stei - ne, an die rauhen Stei - ne - !

Wer Interesse am Austausch, an Anregungen, an Singtreffen im Rahmen von Logenbesuchen oder gar an Workshops hat, möge sich beim Autor dieses Beitrages, Br. Dietmar Klenke, per E-Mail melden: [ramteid.eknelk@gmail.com](mailto:ramteid.eknelk@gmail.com)

besinnliche, nachdenkliche und feierliche Stimmung zu erzeugen, um von den freimaurerischen Grundwerten Zeugnis abzulegen, haben wir es hier mit einer besonderen Intensität des Gemeinschaftserlebens zu tun. Dem rituellen Akt des Singens kommt dabei eine besondere Bekenntnisqualität zu. Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl und die spirituelle Verankerung der freimaurerischen Lebensorientierung. Um dabei aber nicht von der freimaurerischen Botschaft abzulenken, sollte vorzugsweise schlichte Poesie und Melodik zum Zuge kommen. Gut eignen sich vor allem eingängige Kanons, die mit oder ohne versetzte Stimmeinsätze gesungen und mehrfach wiederholt werden können. Da die Sänger – im Unterschied zum Kanon – bei mehrstrophigen Liedern wegen des größeren Textvolumens häufig die gewünschte Textsicherheit vermissen lassen, sind diese Lieder für die rituellen Arbeiten nur bedingt geeignet, weil Textblätter als Gedächtnisstütze störend wirken würden. Unverzichtbar ist für die positive Wirkung des Singens, dass sich damit gesangs- und mnemotechnisch ein Gefühl der Leichtigkeit und Entspannung verbindet, im besten Falle eine Atmosphäre der lockeren Ernsthaftigkeit. Als praktisches Beispiel mag der Kanon „Wechselnde Pfade“ dienen. (Gesang Nr. 3) Er umreißt

in prägnanter Kürze die Wechselfälle der verletzlichen menschlichen Lebensbahn und hebt zwei entscheidende Grundwerte der Freimaurerei heraus, die den Logenbruder stets begleiten sollten: Selbstherrlichkeit und Brüderlichkeit. Hier ist der Anlehnung an mittelalterliche Tonskalen (hier der dorischen) zu verdanken, dass die melodische Linie selbst dann harmonisch spannungsfrei in besinnlich-ruhiger Schwebel verharret, wenn sich aus versetzten Stimmeinsätzen Mehrstimmigkeit ergibt. Spürbar wird ein entspanntes und zugleich nachdenkliches Miteinander in stimmlicher Harmonie. Gesangliche Elemente dieser Art lassen sich in den Tempelarbeiten an vielerlei Stellen einfügen. ((Notenbeispiel: Gesang Nr. 3))

4. Gesang für besondere rituelle Zwecke

Einen besonderen Reiz bietet gemeinsames Singen, wenn es sich auf besondere rituelle Stationen bezieht, z. B. als Einstimmung auf eine Zeichnung oder als Abschluss einer Tempelarbeit. Für die Logenpraxis sei hier exemplarisch der Kanon „Meister, sporn die Brüder an“ genannt, ein mit freimaurerischem Text versehener volkstümlicher Kanon. (Gesang Nr. 4) Der Appellcharakter dieser einprägsamen Melodie passt zu denjenigen Stationen des Rituals, die

prägnante Mahnungen enthalten, vorneweg die Aufforderung, die im Tempel beschworenen Maximen im Alltag anzuwenden, vorneweg das Gebot, den „rauen Stein“ als Metapher für die eigenen Mängel ernst zu nehmen. Wirkungen von erfrischender Eindringlichkeit kann solch ein Gesang etwa dann entfalten, wenn er sich passgenau an eine Zeichnung anschließt, die Selbstkritik als Kern freimaurerischer Bewährung zum Thema hat. Auch im Anschluss an die rituelle Aufforderung, sich außerhalb des Tempels als Freimaurer zu bewähren, wäre solch ein Gesang gut platziert. Mehrstimmig dargeboten versinnbildlicht er die Vielfalt der Herausforderungen, die auf jedes Logenmitglied warten. Auch wenn seit langem das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ einen festen Platz in den Tempelarbeiten hat, so entfaltet dieser Gesang aber nur dann nennenswerte ritualpsychologische Wirkungen, wenn mehr als nur die erste Strophe gesungen wird, bei der sich die Singenden gleichsam erst ‚warmlaufen‘. Hier eine Tonkonserve anstelle des aktiven Gesangs zum Einsatz zu bringen, mindert die Aura des persönlich-intimen Umgangs beträchtlich, ist aber als Notbehelf akzeptabel, wenn der Widerwille gegen gemeinsames Singen sehr stark ausgeprägt ist – eine leider weit verbreitete Befindlichkeit in den Logen.

**Im Dunkel unsrer Nacht**  
*(urspr. Taitze-Gesang von Jacques Berthier)*

**Miteinander**  
Text: Dieter Silverkrüpf/  
Melodie: ital. Folklore: La Lega

2. Zu manchen Tätigkeiten, bedarf es eines Zweiten, so etwa zum Begleiten, zum Tratschen und zum Streiten. Auch das zusammen Singen, soll zweisam besser klingen. Erst recht in Liebesdingen läßt sich zu zweit mehr bringen. Refrain: Ohi, oli, ola, wir sind miteinander da,....
3. Sodann das Fußballspielen geht immer nur mit vielen, wie auch das Volksfest feiern und das nicht nur in Bayern. Auch Demonstrationen, wenn sie den Aufwand lohnen, erfordern eine Menge an menschlichem Gedränge.
4. Im wesentlichen Falle, da brauchen wir uns alle auf diesem Erdenballe, damit er nicht zerkralle. Schiebt alle Streitigkeiten für eine Weil' beiseiten, und laßt uns drüber streiten dereinst in Friedenszeiten.
5. Befüllt uns das Verzagen, so müssen wir's verjagen, vielleicht zusammen singen, ein Faß zu Ende bringen. Laßt uns zusammen juchzen und wenn es sein muß schluchzen. Der Mensch braucht jede Menge an menschlichem Gedränge.

Eine sängerische Aufwertung verdienen auch die Trinksprüche als Ehrenbezeugungen bei den Tafellogen. Dort lässt sich der Gefahr routinetafeler Erstarrung vorbeugen, wenn ein Trinkspruch in der Erwartung vorbereitet wird, dass ein gesangliches Echo folgt. Das setzt voraus, dass im Vorfeld eine Abstimmung zwischen Vortragendem und Musikmeister erfolgt. So wird etwa ein Prosit auf besuchende Brüder eher dann die Chance haben, mehr als eine Pflichtübung zu sein, wenn die gastgebenden Logenbrüder im Nachklang das volkstümliche Verbrüderungslied „Im Krug zum grünen Kranze“ anstimmen und dabei die rührende Geschichte der persönlichen Annäherung zweier Gesinnungsbrüder nacherzählen, die sich im Gasthaus zunächst als Fremde begegnet sind. Ein Textblatt kann dies für alle nachvollziehbar machen. ((Notenbeispiel: Gesang Nr. 4))

### 5. Meditative Liedkultur

Meditative Gesänge stellen eine große Bereicherung für die freimaurerische Ritualwelt dar. Aus der religiösen Gebetskultur stammend, verweisen sie auf eine spirituelle Bedürfniswelt, in der der Mensch sich abseits des Alltagsgetriebes auf sich selbst besinnen und sich des Lebenssinns in entspannter Ruhe und Abgeschlossenheit vergewissern kann. Da aber in einer Tempelarbeit innere Ruhe und Ausgeglichenheit, das Loslassen von fremdbestimmten Reizen und widerstreitenden Gefühlsregungen nicht ‚vom Himmel fallen‘, sondern einer Atmosphäre der bedächtigen und beruhigenden Einstimmung bedarf, sollten freimaurerische Rituale meditativen Elementen Raum gewähren. Auf diese Weise lassen sich Stimmungsschwankungen und innere Rastlosigkeit wirkungsvoll dämpfen. Diesen Zweck erfüllen auch meditative Gesänge. Sie haben in der Regel eine melodisch einfache, schnell erlernbare Struktur, vermeiden ausgeprägte harmonische Spannungsbögen, bewegen sich in ruhigem melodischem Fluss und harmonischem Wohlklang und haben deutlich repetitiven Charakter. Die beruhigende Wirkung, die von mehrfacher Wiederholung ausgeht, schafft eine Atmosphäre der Selbstbesinnung und des Vertrauens in die Gemeinschaft. Bei mehrstimmigen Gesängen ist je nach stimmlichen Voraussetzungen eine flexible Kombination der durchweg schlichten und zugleich melodiosen Stimmen möglich, aber auch einstimmig gesungen verlieren diese Gesänge kaum etwas von ihrer meditativen Anmut. Der repetitive Charakter lässt bei mehrstimmiger Anlage auch den spontanen Wechsel von der einen zur anderen Stimme zu,

so dass sich auf diese Weise im textlich gleichförmigen Fluss wechselnde Stimmfärbungen des chorischen Zusammenklangs ergeben, die auf das klangliche Erleben einen großen Reiz ausüben.

Vor allem gefühlsintensive Momente des freimaurerischen Rituals können durch meditativen Gesang eine Bereicherung erfahren. Als Beispiel sei ein der Taizé-Tradition entlehntes Lied mit dem Titel „Im Dunkel unsrer Nacht“ angeführt (Gesang Nr. 5). Es bezieht sich auf die freimaurerische „Licht“-Metapher und eignet sich vorzüglich, die Lichtgabe im Rahmen des Aufnahmezeremoniells gefühlswirksam vorzubereiten, indem es das Initiationsereignis in feierlicher Getragenheit auf das Grundanliegen der Freimaurerei als Wertegemeinschaft bezieht. Auch auf andere rituelle Bezugspunkte, die Wechselfälle und Wendemarken der menschlichen Existenz thematisieren wie etwa die Wintersonnenwende, lässt sich solch ein Gesang anwenden. ((Notenbeispiel: Gesang Nr. 5))

### 6. Gesang für gesellige Anlässe

Abseits des rituell durchstrukturierten Rahmens sind bei der Liederwahl weniger strenge Kriterien erforderlich. Aber in jedem Falle soll-

lockere und teilweise süffisant-witzige Umtextung italienischer Folklore aus der Feder des Liedermachers Dieter Süverkrüp, der den Menschen liebevoll als Gemeinschaftswesen beschreibt. (Gesang Nr. 6) Entscheidend ist bei all dem ein niederschwelliger Zugang für ungeübte Sänger und eine gewisse Einfachheit und Bekanntheit der Melodie. Da Textkenntnis nicht vorausgesetzt werden darf, sollten Liedblätter oder Wandprojektionen stets mitbedacht werden.

Gesang Nr. 6

### Ausblick

Auch die Freimaurerei ist darauf angewiesen, sich an den Geselligkeitsbedürfnissen ihres gesellschaftlichen Umfeldes zu orientieren. Die Konkurrenz anderer Geselligkeitsformen ist so beachtlich, dass die Angebote, bei denen die Freimaurerei Alleinstellungsmerkmale aufweist, auf der Höhe der Zeit sein müssen. Das bedeutet, dass das Angebot einer gegenweltlichen Ritualwelt in hohem Maße gemeinschaftliche Geborgenheit ermöglichen muss, ohne dabei das Gebot zu ignorieren, dass zugleich Vielfalt, Offenheit und engagierte diskursive Verständigung über grundlegende Fragen des Menschseins das Logenklima



Auftritt der „Sangesbrüder“ 2017 im Paderborner Rathaus aus Anlass der 300-Jahr-Feier der Freimaurerei

ten Elemente aus dem Kanon freimaurerischer Grundwerte anklingen. Dem widerspricht nicht, dass textlicher Gehalt und Darbietungsweise an die Atmosphäre lockerer Geselligkeit angepasst sein sollten – auch unter Einschluss fröhlicher bis ironisch-witziger Ausgelassenheit. Unter solchen Voraussetzungen verbreitert sich das Angebot im Vergleich mit den ritualtauglichen Gesängen beträchtlich. So ist beispielsweise das mehrstrophige Refrain-Lied „Miteinander“ empfehlenswert, eine

prägen sollten. Solch hohe widerstreitende Anforderungen an das Logenleben bedürfen eines Arrangements, das alle Beteiligten in hohem Maße emotional positiv einbindet. Hier kann Singen als lustbetonte Form der gemeinschaftlichen Kommunikation einen gewichtigen Beitrag leisten. Auch wenn der Gesang in der freimaurerischen Ritualwelt derzeit ein weitgehend unbeackertes Feld darstellt, sollte es doch ernsthafte Bemühungen geben, daran etwas zu ändern.



<https://freimaurerei.de/o58>

# Zwetschgenmännle und andere kuriose Freimaurerfiguren

## Ein Stück Kulturgeschichte aus der Sammlung des Deutschen Freimaurermuseums

Von Antje Friedl-Höttler

**W**enn man tief genug im Archiv des Freimaurermuseums gräbt, dann stößt man auf die erstaunlichsten Dinge.

Beim Öffnen einer der zahllosen Schachteln kamen diese drei Figuren zum Vorschein: Ein Zwetschgenmännle in Gestalt eines Freimaurers, ein Johannis- und ein schottischer Maurer. Da stellt sich die Frage, wieviel Humor muss man haben, um Freimaurer auf diese Scherzartikel zu re-

duzieren? Oder ist da ein Freimaurer, der sich selbst nicht so ernst nimmt?

Das Zwetschgenmännle, vor vielen Jahren eine Schenkung der Loge „Zu den drei Pfeilen“ in Nürnberg an das Museum, ist in seiner Gestaltung als Freimaurer sicherlich eine Rarität. Diese Nürnberger Traditionsfigur aus Dörrzwetschgen, die man zur Weihnachtszeit in einer schier unerschöpflichen Vielfalt auf dem Christkindlesmarkt, aber auch ganzjährig in Souvenirgeschäften findet, geht historisch auf das 18. Jahrhundert zurück. Ein Nürnberger Drahtzieher, der nichts weiter außer Draht und einen Zwetschgenbaum vor seinem Haus hatte, soll sie erfunden haben. Um Kindern eine Freude zu machen, bastelte er Männchen daraus. So die Legende.

### *Freimaurer aus Pflaumen, Feigen und Nüssen*

Das Repertoire dieser Figuren, zwischen 9 und 22 cm groß, reicht vom Schlotfeger über Koch, Musiker, Teufel, Liebespäpchen und eben bis hin zum Freimaurer. Ihre Herstellung erfolgt über feinste Handarbeit und ist somit ebenso zeitaufwendig wie anstrengend. Als haltgebendes Skelett

werden Drähte verwendet, die in eine Birkenholzscheibe gesteckt werden. Getrocknete Pflaumen dienen als Arme und Beine, während Feigen den Bauch formen. Für den Kopf werden Walnüsse verwendet, möglichst glatt sollten sie sein, damit das Gesicht leichter aufzumalen ist. Und schon hat man den „Nackerten“. Unser Exemplar ist in ein schwarzes Gewand gehüllt, trägt einen silberfarbenen Gurt um den Leib, ein weißes Halstuch und einen Zylinder auf dem Kopf. In der Rechten hält er den Hammer und in der Linken einen rauen Stein.

Während die Kinder sich die Männle damals schmecken ließen, wird heute vom Verzehr abgeraten, so zumindest steht es auf den Schildern. Sie können sehr alt werden, wie unser Exponat zeigt, fünfzig Jahre sind da keine Seltenheit. Pflege benötigen sie kaum, gelegentliches Abstauben genügt, und wenn die Gliedmaßen langsam ergrauen, ist das kein Altersschimmel, sondern Fruchtzucker, der sich mit ein wenig Alkohol entfernen lässt. Die Pflege lohnt sich, glaubt man dem Spruch: „Hosd an Zwetschga im Haus, gäid dir es Geld und Gligg ned aus.“

Es folgen zwei weitere Figuren, deren Provenienz leider nicht mehr ausfindig zu machen ist; sind sie deutscher, sind sie britischer Herkunft? Wir wissen es nicht und können nur mutmaßen. Die kleine, dickliche, gedrungene Figur, 10 cm groß mit blau-weißem Schurz, weist sich als Johannismaurer aus. In der Rechten den Hammer haltend und in der Linken den Meißel. Die Basis ist ein runder gedrechselter Holzkegel, der zugleich die gesamte Figur ausmacht, eingehüllt in schwarzes Textil als Smoking und weißes Papier für das Hemd mit schwarzer Fliege. Unten ragen zwei Holzstege hervor als Füße und oben zwei schlanke Holzstäbe rechts und links als Arme, ebenfalls schwarz verkleidet. Auf Kopf und Gesicht wurde gänzlich verzichtet, stattdessen dient eine schwarze Fellkappe als Haarschopf, unter dem die Nase hervorlugt.

Das Pendant dazu ist ein schottischer Maurer, nicht zu verwechseln mit einem Bruder des Schottischen Ritus. Im Smoking und Kilt ist er kaum zu verkennen, dazu die freimaurerischen Accessoires, wie der rot-weiße Schurz verziert mit Goldbordüre und der für Schottland charakteristischen halbkreisförmigen Klappe mit verschränktem Zirkel und Winkelmaß darauf sowie der passenden roten Schärpe mit Fransenbordüre. Die figürliche Gestaltung ist identisch mit der anderen. In der rechten Hand, ersetzt durch einen weißen Streifen, hält auch er den



Hammer und links den Meißel. Kopf und Gesicht wurden ebenfalls auf den Haarschopf reduziert, hier mit kariertes Kappe und roter Bommel sowie der charakteristischen Nase. Wir gehen davon aus, dass die Kopflosigkeit

nicht auf den Charakter des dargestellten Freimaurers abzielt, sondern eher mit der gestalterischen Freiheit zu erklären ist. Wir werden es nicht erfahren, aber zum Scherzen regen die kuriosen Figuren allemal an.

Auch in Zukunft freut sich das Freimaurermuseum über jegliche Schenkungen dieser Art, denn sie sind ein Stück Kulturgeschichte, die es gilt zu wahren.



Fotos: © Deutsches Freimaurermuseum Bayreuth

Erster Tag, Dienstag, 12. Mai 2009

**R**obert Langdon war sauer, frustriert und genervt. Wie kam sein Schöpfer Dan Brown dazu, ihn nach Oberbayern zu schreiben? Harvard, Paris oder Rom waren für ihn angemessene Aufenthaltsorte, aber doch nicht Ingolstadt an der Donau.

Sein Gesicht verzog sich, als hätte er in eine Zitrone gebissen. Natürlich sah er dabei unheimlich gut aus, wie es sich für eine Romanfigur gehört. Auf jeden Fall wesentlich besser als dieser Tom Hanks, der die Ehre hatte, Robert Langdon in „Da Vinci Code“ und „Illuminati“ spielen zu dürfen.

Stundenlang hatte sich Robert nun schon die Absätze seiner Gucci-Schuhe abgelaufen und außer einer Gedenktafel nichts gefunden. Wo in diesem verdammten Ort befand sich eine Inschrift, die nur er, der berühmteste Symbolkundler, der Schrecken aller Weltverschwörer, entziffern konnte? Erschöpft ließ er sich auf einen Stuhl in einem Kaffeehaus nieder, bestellte einen Cognac und griff zur Zeitung. Gedankenverloren blätterte er desinteressiert durch die Seiten, bis sein geschultes Auge auf einen kleinen Artikel fiel: Die Ingolstädter Freimaurerloge Theodor zur festen Burg lud zu einem Vortrag „Das Dan Brown Syndrom – Freimaurerei und Verschwörungstheorien“ ein, und das am morgigen Tag, dem Tag des Kinostarts von „Illuminati“, der Premiere seines Films!



Gerd Scherm (Foto: Thomas Wirth)

Zweiter Tag, Mittwoch, 13. Mai 2009

Robert Langdon sah wieder aufregend gut aus. Aber leider sah er nicht aus wie Tom Hanks und deshalb erkannte ihn auch niemand, als er sich inmitten der Menschenmenge vor dem Eingang des Logenhauses drängte. Das Haus war eigentlich kein Haus, sondern eine martialische Torbefestigung in der alten Stadtmauer aus dem Jahr 1839, die das Herz jedes Verschwörungstheoretikers schneller schlagen ließ. Wo, wenn nicht hier offenbarte sich das ganze Ausmaß des Komplotts? Wenn das sein Schöpfer sehen könnte, dachte Robert und nach wenigen Augenblicken erleichterte es ihn, dass Dan Brown das imposante Bauwerk doch nicht kannte. Sonst würde der Autor am Ende einen ganzen Thriller hier platzieren und Robert säße einen Roman lang an der Donau fest.

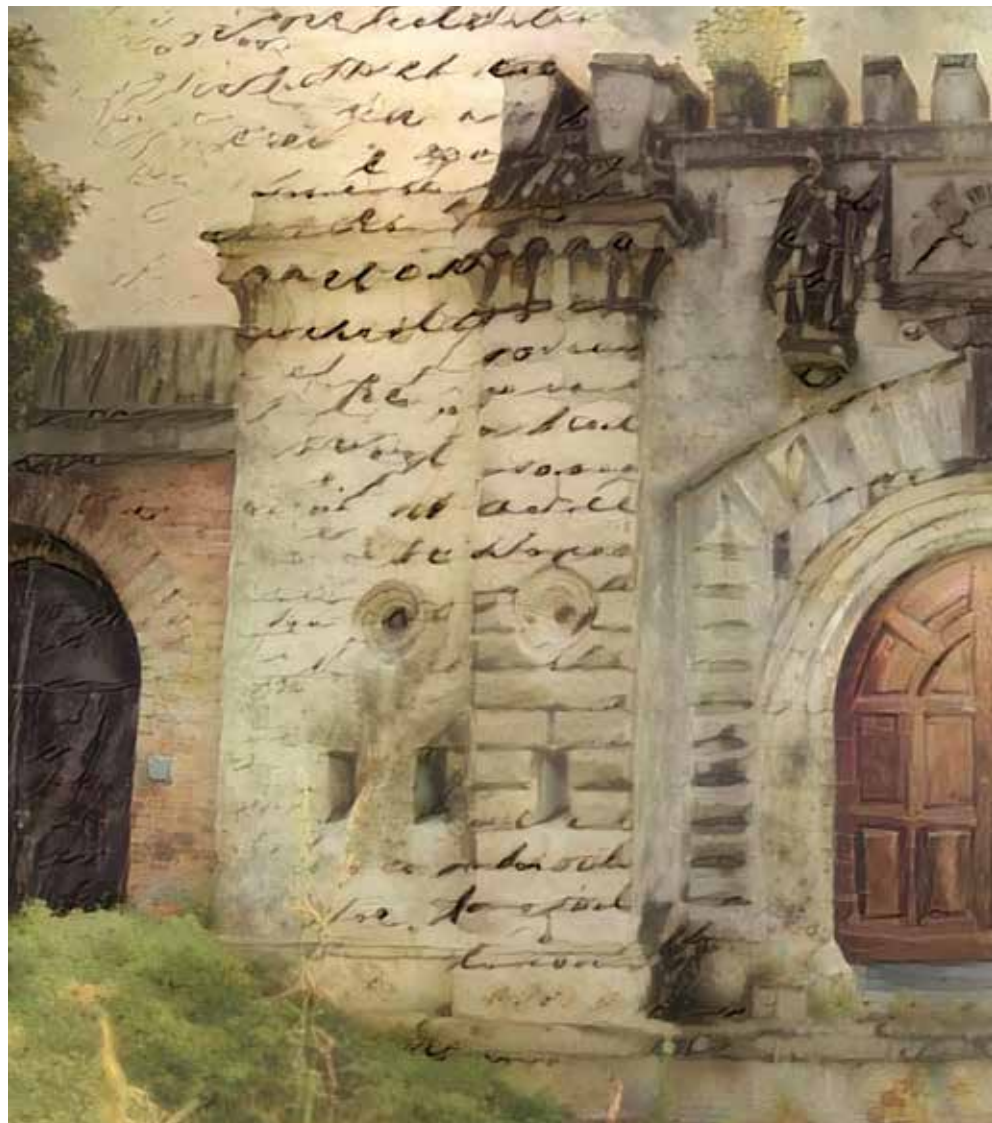
# Die Illuminaten-Ta

Von Br. Ger

**Im Sommer 2020 kündigte der Buchverlag Bastei Lübbe an, es würden in Kürze gleich zwei neue Romane des weltberühmten Thrillerautors Dan Brown erscheinen, die Verträge seien bereits unterzeichnet. Doch noch immer liegt der Erscheinungstermin der neuen Abenteuer um die fiktive Figur des Symbolkundlers Robert Langdon im Dunkeln. Die Branchenzeitschrift „buchreport“ fragte im Juni 2021 beim Verlagsleiter Marco Schneiders nach. Der gab sich bedeckt und meinte, die Arbeit am Buch schreite gut voran, doch aufgrund der Corona-**

Die Süddeutsche Zeitung und der Donaukurrier waren an diesem Tag voll mit Artikeln über die Freimaurer und die Illuminaten. Der Gipfel dabei war ein großes, farbiges Bild vom Tempel der Loge Theodor zur festen Burg, auf dem

der Meister vom Stuhl Georg Ott im Kerzenlicht diabolisch die Betrachter anfunkelte. Von wegen – „Georg Ott“, dachte Robert. Man kürze nur den Vornamen in „G“ ab und was erhält man dann? Richtig: GOtt! Einem Verschwörungsex-



# Die Tage von Ingolstadt

rd Scherm

**Pandemie habe Dan Brown seine Recherchen unterbrechen müssen. Allerdings sei absehbar, dass nun bald die TV-Serie zum Freimaurer-Thriller „The Lost Symbol“ anlaufe, wengleich auch hier der Zeitpunkt noch ungewiss sei. Bis jetzt ist nur der Trailer im Internet zu finden. Ein kurzer Blick darauf lässt nichts Gutes erahnen. Vielleicht gibt es aber auch ganz andere Gründe, warum Dan Brown offenbar Schwierigkeiten hat, seine Romanfigur Robert Langdon erneut zum Leben zu erwecken. Br. Gerd Scherm führte das satirische Protokoll.**

perten wie Robert Langdon konnte man eben nichts vormachen.

Die Massen strömten zur Veranstaltung in das ehemalige Festungstor. Viele wohl auch deswegen, weil man ihnen die seltene Gelegen-

heit bot, in das sonst hermetisch verschlossene Gebäude zu gelangen und einen Blick in die Räume der Freimaurer zu werfen. Robert Langdon setzte sich in eine der hinteren Reihen, von einer Säule etwas verdeckt, so dass er

zwar Blick auf das Rednerpult hatte, sich selbst aber jederzeit den Blicken anderer entziehen konnte. Als jahrelange Hauptfigur in Verschwörungsthrellern verfügte er inzwischen über eine ebenso ausgeprägte wie liebgewonnene Paranoia, von der er auf keinen Fall lassen wollte.

Und dann brach Robert Langdons Weltbild Stück für Stück zusammen.

Der Referent, ein gewisser Gerd Scherm, stellte sich dem Publikum mit den Worten vor, dass er „Ein Robert Langdon in echt sei“, nämlich Kulturosoziologe, Kunsthistoriker, Symbolforscher und mehr. Roberts papierenes Ego erblasste. Mühsam unterdrückte er das Bedürfnis, aufzuspringen und zu rufen „Ich bin doch der Echtere! Seht her! Ich bin es wirklich – Robert Langdon! Hier stehe ich, wie Dan Brown mich schuf und nach Ingolstadt schrieb.“

Doch je länger er über die Sache nachdachte, desto deprimierter wurde er. Alles was er angeblich war, stand nur in den Büchern von Dan Brown. Robert konnte sich keine einzige Vorlesung ins Gedächtnis rufen, die er gehört oder selbst gehalten hatte. Ja nicht einmal an ein einziges von ihm gelesenes Buch konnte er sich erinnern. Und er erkannte, dass all die Symbole, die angeblich der Harvard-Professor Robert Langdon als einziger auf der ganzen Welt zu entziffern vermochte, an Banalität und Offenkundigkeit nicht zu übertreffen waren. Dass all seine ach so gescheiterten Interpretationen oberflächliche Basisinformationen waren, die jedes Schulkind mit zwei Klicks im Internet abrufen konnte. Robert wurde schlecht und leise verließ er den Ort seiner vernichtenden Niederlage. Gnädig umfing ihn die Ingolstädter Nacht und der Nieselregen kaschierte seine Tränen. Die Illuminaten hatten ihn in ihrer uralten Heimatstadt besiegt.

*Viel Arbeit für Symbolkundler und Verschwörungsbastler: Das Festungstor Heydeck in Ingolstadt führt zum Logenhaus der Loge „Theodor zur festen Burg“. Illustration von Gerd Scherm*



**Dritter Tag, Donnerstag, 14. Mai 2009**

Die Männer des Technischen Hilfswerks zogen eine männliche Leiche aus der Donau.

„Echt oder Fernsehen?“, fragte der Kommissar. „Weder noch“, antwortete sein Assistent. „Eine Romanfigur. Ziemlich prominent, aber Literatur würde ich das nicht gerade nennen. Es ist der Robert Langdon von Da Vinci Code und Illuminati.“

„Hab’ mir nach dem gestrigen Abend schon gedacht, dass der bei uns auftaucht. Pack ihn zu den anderen ins Archiv.“

Kopfschüttelnd sah der Kommissar in das Gesicht der Romanfigur. Irgendwie wirkte es, als würde sie lächeln. „Immer der Ärger mit den Illuminaten. Und ich hab’ die ganze Schreiberei am Hals.“



<https://freimaurerei.de/uhs>

## Pfadfinder-Hörspiel von Freimaurern unterstützt

**I**n Deutschland wird die Kinderhörspielreihe „Pollution Police – Die kleinen Pfadfinder“ schon mit den „Drei Fragezeichen“ und „TKKG“ in einem Atemzug genannt.

Doch „Pollution Police“ ist mehr. In Deutschland ist es die Hörspielreihe mit den meisten prominenten ehrenamtlichen Unterstützern. Wie das? Der



Pfadfinderleiter Br. Dirk Leiber (links) und Barend de Gooyert (rechts) vor dem Freiheitsmuseum der Niederlande

Gründer des gemeinnützigen Projektes, Br. Dirk Leiber (53), selbst seit 39 Jahren Pfadfinder, hat das Projekt vor zwölf Jahren ins Leben gerufen. Es geht darum, die Pfadfinderbewegung in ihren Aktionen und Mitgliedern ganz real zu unterstützen und sie gleichzeitig wieder als modern und angesagt zu präsentieren. „Es geht hier um wichtige Wertebegriffe“, so Br. Dirk Leiber. „Kinder lernen in der Gruppe und in der Natur die Natur wieder kennen und lieben. Sie erfahren den Sinn, sich mit Zielen zu identifizieren, die Sinne zu gebrauchen, was Loyalität und Empathie ist. Was Pfadfinder in ihrer Freizeit tun, ist gut für sie selbst und unsere Gesellschaft.“

Die Liste der Prominenten, die dieser Hörspielreihe bereits ihre Stimme verliehen haben, ist bemerkenswert. So sprechen in Folge 20 unter anderem Comedian Mario Barth und Schauspieler Hendrik Duryn. Jene Folge 20 wurde zusammen mit Pfad-

findern von „Scouting Keizer Karrel“ (Nijmegen) und den Kindern der „Pollution Police“ (Weeze) in einem Workshop entwickelt. Kinder der Gruppen durften auch im Hörspiel Sprecherrollen übernehmen. Unterstützt wurde dieses grenzüberschreitende Projekt von der Euregio Rhein Waal, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Rotary International und dem Freimaurerischen Hilfswerk.

Die Geschichte des Hörspieles „Der Enigma Code“ beginnt im Freiheitsmuseum im niederländischen Groesbeek, wo die beiden Pfadfindergruppen bei einem gemeinsamen Besuch auf ein Tagebuch eines Mädchens stoßen, das zur Zeit des Zweiten Weltkrieges in einem von Deutschen besetzten Haus wohnte. Doch in dem Buch fehlt eine Seite! Ausgerechnet die Seite, in dem das Mädchen völlig unzusammenhängende kryptische Buchstaben und Zahlen aufgeschrieben hat. Die Pfadfinder geraten in ein Abenteuer im Wettlauf mit Bösewichten um Kunst und Geschichte. Die Erstauflage des Hörspieles wurde den Pfadfindern auf niederländischer und deutscher Seite kostenlos zur Verfügung gestellt.

Um auch in Corona-Zeiten den Kindern einen Besuch im Freiheitsmuseum zu ermöglichen, hat Br. Dirk Leiber die Möglichkeit geschaffen, dort einen virtuellen Rundgang zu unternehmen. Auch für den virtuellen Rundgang im Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth, über den mehrfach in der „Humanität“ berichtet wurde, zeichnen Br. Dirk Leiber und die Firma Museum Virtuell GmbH verantwortlich. Weitere Informationen unter: [www.museum-virtuell.com](http://www.museum-virtuell.com)

## Freimaurer\*innen in Hamburg unterstützen Dunkelziffer e. V.

Von Sr. Ursula Frömming-Gallein

**„No news is good news?“ Vielleicht nicht ganz. Zurzeit sind zwar Ferien und viele genießen sie, aber einige Logen nutzen sie auch, um die in den vergangenen eineinhalb Jahren Pandemie entstandenen „Staus“ bei Aufnahmen, Beförderungen und Erhebungen etwas abzubauen.**

Manche von uns hat es hart getroffen, aber die Freimaurerei als

Am 12. April 2019 fand die erste Zusammenkunft statt. Seitdem treffen sich die Mitglieder etwa einmal im Monat – momentan natürlich vor allem auf digitalem Wege. Etliche Brüder und Schwestern dürften den Arbeitskreis bereits über den Neujahrsempfang 2019 im Logenhaus in der Moorweidenstraße kennen, über die Filmvorführung „Terra



solche musste in ihrer wechselvollen Geschichte schon einige Herausforderungen meistern. Schwestern und Brüder in Hamburg fassten im vergangenen Jahr den Entschluss, den Blick auf die Dinge zu richten, die für den Zusammenhalt und das Gedeihen unserer Gesellschaft wichtig sind und die zwischenzeitlich in den Hintergrund zu geraten drohten. Sie gründeten den Arbeitskreis „Freimaurerei Heute“, bestehend aus 17 Schwestern und Brüdern aus allen in Hamburg arbeitenden Großlogen. Eine gute, lehrartübergreifende Zusammenarbeit bestand bereits seit der Freimaurer-Ausstellung im Jenischhaus im Jahre 2009. Obwohl das Interesse mangels Projekten zwischenzeitlich etwas abgeflaut war, gab es von verschiedenen Seiten immer wieder den Wunsch, diese informellen Arbeitstreffen erneut aufzunehmen und die Vielfalt der Hamburger Logen gemeinsam nach außen zu vertreten.

Masonica“ in Anwesenheit des belgischen Regisseurs Tristan Bourlard oder über die Unterstützung diverser Spendenprojekte, wie zuletzt die Unterbringung von Obdachlosen in Hamburger Hotels.

Ein Projekt, das den Mitgliedern des Arbeitskreises sehr am Herzen liegt, ist der Verein Dunkelziffer e.V. in Hamburg-Bahrenfeld. Im Jahre 1993 von stern-Fotoreporter Klaus Meyer-Andersen gegründet, hat er sich zur Aufgabe gesetzt, von sexuellem Missbrauch betroffenen Kindern und ihren Angehörigen zu helfen und Aufklärung im Vorfeld zu leisten. „Jahr für Jahr werden laut Statistik des Bundeskriminalamtes ca. 14 000 bis 15 000 Mädchen und Jungen Opfer sexueller Gewalt“, sagt Vera Falck, seit 20 Jahren Vorstand bei Dunkelziffer e.V., „oft noch sehr kleine Kinder, selbst Säuglinge von wenigen Monaten werden missbraucht. Die Dunkelziffer wird von Experten auf das 10- bis 15-fache geschätzt. Das

## Logen in Hannover unterstützen Kinderhospizverein

bedeutet, dass jährlich 200 000 Kinder in Deutschland sexuelle Übergriffe erfahren.“ Betroffen sei jedes 4. bis 5. Mädchen und jeder 9. bis 10. Junge.

Dabei gingen die Täter immer härter vor, und die Opfer würden immer jünger, so Vera Falck. „Das Internet, und ganz besonders die Möglichkeiten im Darknet, machen es den Tätern recht leicht, sich auszutauschen und zu verabreden.“ Die Zahl der aktiven Konsumenten von Kinderpornografie schätzen Experten auf ca. eine halbe Million in Deutschland, mit steigender Tendenz.

Auch die gegenwärtige Pandemie mit ihrer häuslichen Enge und ihren restriktiven Kontaktmöglichkeiten befördert, dass Kinder ihren Peinigern und Peinigerinnen noch schutzloser ausgesetzt sind als zuvor. „Mit der Familie allein zu Hause kann für manche Kinder gefährlicher sein als das Corona-Virus“, so eine These des Vereins.

Dunkelziffer e.V. hilft bundesweit mit Beratung, Prävention, Fortbildung und im Großraum Hamburg mit Therapie. Der Verein ist gut mit Kitas und Schulen sowie mit Engagierten in Kriminalämtern, Staatsanwaltschaften, Gerichten und mit Opferanwält\*innen vernetzt.

Unmittelbar nach Vera Falcks Gastvortrag im Januar 2021 organisierte Br. Ekkehard Demuth, Provinzialmeister von Niedersachsen, einen Spendenaufruf, an dem sich spontan zehn Logen sowie eine Stiftung maßgeblich beteiligten. So konnten am 11. Mai 2021 Br. Jens Fechner von der Dr. Emil Artus und Bodo-Scholl-Stiftung sowie Sr. Ursula Frömming-Gallein und Br. Ekkehard Demuth als Vertretung des Arbeitskreises „Freimaurerei-Heute“ einen symbolischen Scheck in Höhe von 5 000 Euro an den Verein Dunkelziffer e.V. übergeben.

**H**annover, die niedersächsische Landeshauptstadt, hat für deutsche Verhältnisse eine sehr hohe Freimaurerdichte. Mehr als 500 Brüder und Schwestern arbeiten in 13 Logen, wovon elf Männer- und zwei Frauenlogen sind.

Seit einigen Jahren koordinieren etliche dieser Logen im „Arbeitskreis hannoverscher Logen“



(AK-hL) gemeinsame Aufgaben und setzen sie aktiv um. Hierzu gehörten in der Vergangenheit nicht nur sehr erfolgreiche Ausstellungen, wie „Freimaurerei – Geheimbund oder Ethikschule“ 2012 im Historischen Museum Hannover und im Jubiläumsjahr 2017 „O Isis und Osiris“ im Museum August Kestner. Auch die arbeitsintensiven Anforderungen anlässlich der Feier „300 Jahre moderne Freimaurerei“ in Hannover wurden hier gemeinsam erfolgreich erarbeitet.

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten 2017 setzte sich der Arbeitskreis u. a. das Ziel, gemeinnützige Organisationen zu unterstützen. 2019 fiel die Wahl auf den „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Hannover“ des „Deutschen Kinderhospizvereins e.V.“ als gemeinschaftliches Förderprojekt. Dann wurde es wegen der Pandemie in den Logen dunkel und erst 2021 konnte dieses Projekt realisiert werden. Nun haben mehrere hannover-

sche Schwestern der Loge „Im Kreise des Granatapfels“ und weitere Logen des Arbeitskreises trotz ausgefallener Gabensammlungen den Kinder- und Jugendhospizdienst mit einer Spende in Höhe von 1500 Euro unterstützt.

Der seit 1990 bestehende „Deutsche Kinderhospizverein e.V.“ mit Sitz in Olpe versteht sich als

Dachorganisation und Interessenvertreter für die Kinder- und Jugendhospizarbeit. Sein Ziel ist nach eigener Aussage „die Unterstützung und Begleitung lebensverkürzend erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien“.

Mehr als 50 000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben eine Erkrankung, an der sie frühzeitig sterben werden. Gemeinsam mit ihren Familien haben sie eine große Herausforderung zu bewältigen. Ihre Zukunftsvorstellungen, die Lebenssituation und der Alltag müssen vollständig umgestaltet werden.

Der Deutsche Kinderhospizverein vereint organisatorisch die Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienste (AKHD). Mehr als 100 haupt- und mehr als 1000 ehrenamtliche Mitarbeitende an über 30 Standorten in Deutschland begleiten Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien.

## Feierlichkeiten zum 175. Stiftungsfest in Stade abgesagt

**M**it umfangreichen Vorbereitungen sollte im Oktober 2020 das 175. Stiftungsfest der Loge „Friederike zur Unsterblichkeit“ in Stade gefeiert werden. Im Hinblick auf die Corona-Pandemie wurde das Fest auf den Oktober 2021 verschoben, was auch in einer vorangegangenen Ausgabe der „Humanität“ angekündigt worden war.

Im Juni stellte der Beamterrat den Oktober-Termin erneut auf den Prüfstand. Im Ergebnis gab es einen einstimmigen Beschluss, das Fest auch in diesem Jahr nicht stattfinden zu lassen, weil die Unsicherheiten auf vielen Ebenen zu groß seien und daneben weiterhin latente Risiken unter gesundheitlichen, finanziellen und organisatorischen Aspekten zu berücksichtigen sind.

Die Brüder der Loge „Friederike zur Unsterblichkeit“ bedauern diese Entscheidung sehr, sind sich jedoch einig, dass sie mit dieser Entscheidung ihrer Verantwortung gegenüber der Gesundheit von Brüdern, Schwestern und Gästen gerecht geworden sind. Zu gegebener Zeit sollen Planungen für eine alternative Veranstaltung erfolgen.

## Handgravierte Kanonen für die Loge „Carl zur Eintracht“

Von Br. Borislav Bjelicic

**V**or einiger Zeit kam bei den Brüdern der Loge „Carl zur Eintracht“ im Orient Mannheim die Idee auf, anstelle der bislang verwendeten schmucklosen Trinkgläser Kanonen zu beschaffen, die das Logenbijou und ein freimaurerisches Symbol tragen sollten.

Das Vorhaben konnte schließlich mit der Eiselt-Harzer Glasschlei-

fenerei des Glasgraveurmeisters Hubertus Finsterwalder in Braunlage umgesetzt werden. Tafellogen spielen im Logenleben seit langem eine besondere Rolle. Teil des dazugehörigen Rituals ist die Ausbringung von Trinksprüchen bzw. Toasts, bei denen spezielle Trinkgläser – die Kanonen – verwendet werden. Diese müssen stabile Gläser mit einem verstärkten Boden sein, da am Ende des Trinkspruchs die Gläser gleichzeitig mit einem beherzten Schlag auf dem Tisch abgesetzt werden. Bei der Gestaltung der Kanonen haben sich verschiedene Formen entwickelt, nach denen man die Kanonen zum Beispiel als Römer-, Klotzfuß- oder Facettenfußkanone klassifizieren kann. Ein weiteres Kennzeichen historischer Kano-

nen ist die dekorative Gestaltung mit eingeschliffenen freimaurensymbolen, Initialen und Widmungen. Diese erfolgte ursprünglich durch Handgravur eines Glasschleifers, der eine für den Schliff notwendige Glasdicke benötigte, die nur Kristallgläser liefern konnten. Waren die historischen Kanonen, die sich aufgrund ihrer Formen- und De-

genen Berufe“ wird der Beruf des Glasschleifers aufgeführt. Letztlich konnte aber durch eine intensive Recherche im Internet ein Anbieter gefunden werden, der alles in einer Hand vereinte, was die Brüder der Loge „Carl zur Eintracht“ suchten. Zunächst verfügt der Betriebsinhaber, Hubertus Finsterwalder, noch über einen größeren Lagerbestand deren Orten der westdeutschen Bundesrepublik eine neue Heimat fanden, zum Beispiel auch in Nordrhein-Westfalen. Hier wurde gemäß einem von der damaligen von Karl Arnold geführten Landesregierung entwickelten Ansiedlungsplan das Gebiet mit den Städten Rheinbach und Euskirchen der zentrale Ansiedlungspunkt. Zur weiteren Unterstützung der neuen Glasbetriebe wurde 1948 die Glasfachschule Rheinbach eröffnet. Hier wurde auch der aus Steinschönau gebürtige Erwin Eiselt zum Glasgraveur ausgebildet. Einer seiner Lehrer war unter anderem sein Onkel Paul Eiselt (1887-1961), der ebenso wie sein jüngerer Bruder Hermann (1895-1974) vormals Lehrer an der Glasfachschule in Steinschönau war. Die Brüder Paul und Hermann Eiselt prägten übrigens stark die Jugendstil-Glaskunst in Steinschönau, entwarfen spezielle Dekore und erstellten auch entsprechende Glasobjekte. 1950 machte sich Erwin Eiselt mit der Gründung der Eiselt-Harzer Glasschleiferei selbstständig. 1991 übergab er den Betrieb an Hubertus Finsterwalder. Zu jener Zeit beschäftigte man noch mehrere Handwerker und war zugleich Ausbildungsbetrieb für angehende Glasgraveure – doch dies ist Vergangenheit. Hubertus Finsterwalder ist leider der letzte Mitarbeiter seines eigenen Betriebes – eine Entwicklung, die auch andere Betriebe des Glasgraveurhandwerks in Deutschland durchmachen mussten. Interessenten finden nähere Informationen im Internet unter [www.glasschleiferei-eiselt.de](http://www.glasschleiferei-eiselt.de)



korvielfalt heute großer Beliebtheit bei Sammlern erfreuen, mit Handgravur verziert worden, gibt es heute mit Sandstrahlung und Lasergravur weitere Verfahren für die Oberflächenverzierung. Diese modernen Verfahren ermöglichen auch die Verzierung von Trinkgläsern, die aus Normalglas hergestellt sind.

Bei der Suche nach Lieferquellen für das Vorhaben der Loge „Carl zur Eintracht“ standen mehrere Ziele im Vordergrund: die Anschaffung einer Kanone aus Kristallglas in traditioneller Form, die Aufbringung des Logenbijous und die Zusammenarbeit mit einem deutschen Betrieb. Sehr schnell wurde klar, dass es kaum noch deutsche Hersteller gibt, die Kanonen im Programm haben und zudem die Zahl von Glasschleifern sehr überschaubar ist. Das darf nicht verwundern, denn schon in dem 1994 von Rudolf Palla verfassten Buch „Verschwundene Arbeit – Ein Thesaurus der untergegan-

nen Kanonen; außerdem gehört er zu dem immer kleiner werdenden Kreis von Glasgraveuren, die noch in Deutschland in diesem Handwerk aktiv sind. Das Bijou der Loge wurde von ihm mit Sandstrahlung aufgebracht, das Symbol von Zirkel und Winkelmaß in der Lehrlingsversion mittels Handgravur.

Die Kanonen hatte Erwin Eiselt (1925-2004), Gründer der Eiselt-Harzer Glasschleiferei und Schwiegervater von Hubertus Finsterwalder, entworfen und Ende der achtziger Jahre von der Kristallglasfabrik Alfred Taube fertigen lassen, die von 1950 bis 1993 in Vohenstrauß in der Oberpfalz ansässig war. Die Herkunft der Kanonen aus der Kristallglasfabrik Taube ist insofern interessant, weil sie nicht nur an die böhmische Kristallglastradition, sondern auch an die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei erinnert, von denen viele in Bayern, aber auch in an-

Links: Handgravierte Kanone der Mannheimer Loge

Rechts: Glasschleifer Hubertus Finsterwalder bei der Arbeit an einer Kanone für die Mannheimer Loge

## Bemerkenswerter Gästeabend mit Bundestagspräsident a. D. Wolfgang Thierse

von Br. Ulrich Cichy

**F**reimaurerei sollte mit dafür einstehen, dass in unserer Gesellschaft eine offene Diskussion zu den wichtigen Fragen dieser Zeit stattfindet. Die Corona-Pandemie gibt hierzu einen Anlass, da sie wohl zu den bislang größten Einschnitten in der gegenwärtigen Gesellschaft führte und noch führt.

Dies sah die Weseler Loge „Zum goldenen Schwert“ als Anlass, zu einer öffentlichen Video-Konferenz mit Dr. h. c. Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a. D., einzuladen. Thema: „Corona-Pandemie: Und was lernt die Gesellschaft aus dieser Zeit?“

Thierse äußerte zunächst ein wenig Skepsis hinsichtlich der Lernfähigkeit, da beispielsweise die Spanische Grippe auch weitgehend vergessen wurde. Gleichwohl stellte er dann sechs durch Corona angestoßene Entwicklungen zur Diskussion: Es seien ein Verlust an Nähe (1) und ein Verlust an Selbstverständlichkeit (2) festzustellen. Weshalb sich auch eine höhere Reizbarkeit und ein gesteigertes Bedürfnis nach sozialen Kontakten zeige. Auch dadurch sei unsere biologische und soziale Verletzlichkeit deutlicher (3) geworden, weshalb die Sozialbedürftigkeit (4) und die Staatsbedürftigkeit (5) anstiegen. Der Staat sei zum wichtigen Akteur erwachsen, von dem man zu anderen Zeiten mehr Zurückhaltung fordere. Und nicht zuletzt (6) zeige die Pandemie verstärkt die mit der Globalisierung gewachsene globale Verwundbarkeit.

Er fügte dann ergänzend (auch in der differenzierten Diskussion) an, dass die Pandemie zudem „alte“ Probleme wie die soziale Spaltung und die auseinanderdriftende Wirklichkeitswahrnehmung einzelner Gruppen (nicht zuletzt durch die zunehmende

Kommunikation in Blasen des Internets) unserer Gesellschaft verstärkt habe. Gerade der letzte Aspekt sei durch den Konflikt zwischen dem Schutz- und dem Sicherheitsbedürfnis einerseits sowie dem Freiheitsbedürfnis andererseits entstanden. Hierzu wurde herausgestellt, dass die „Verlierer“ neben den alten und den jungen Menschen u. a. verschiedene Berufsgruppen wie die im Gesundheitswesen wären. Aber: Auch wenn man nicht klären könne, ob durch die Krise mehr der Gemeingeist oder der Egoismus befördert wurde, so überwogen auf der nationalen Ebene die Solidarität und die kooperative Problemlösung. Es gab somit auch ein versöhnliches Resümee – entsprechend der freimaurerischen Hoffnung, dass sich die Menschen zu Bausteinen einer humaneren Welt entwickeln.

Der Abend zeigte, dass Freimaurerei die Diskussion zu den Fragen unserer Zeit unterstützen kann, ohne unmittelbar politische Positionen zu beziehen. Freimaurerei ist und bleibt eben ein Spiegel unserer pluralistischen Gesellschaft, in der sie im Sinne eines Forums die Diskussion zu Themen befördern sollte, ohne sich in das politische Spektrum einzuordnen. Es würde sich lohnen, in diesem Sinne mit mehr Veranstaltungen an die Öffentlichkeit zu treten.

## Frankfurter Freimaurer spenden für elektronische Lesehilfen

**F**ür die meisten Menschen in Deutschland ist es selbstverständlich, lesen und schreiben zu können. So lautet die landläufige Meinung. Die Realität sieht jedoch zunehmend anders aus. Wo früher in den Familien Kindern noch vorgelesen oder gemeinsam mit ihnen gelesen wurde, fehlt heute oft die Zeit hierfür.



Die Gründe sind vielschichtig. Zudem sprechen Kinder mit Migrationshintergrund zuhause oftmals auch kein Deutsch. Kindergärten und Schulen sind mit diesen Lücken in der Les-, Schreib- und Sprachkompetenz nicht selten überfordert. Hier setzt die Unterstützung von „MENTOR – Die Leselernhelfer Hessen e.V.“ ein. Der gemeinnützige Verein wurde 2006 in Bad Vilbel gegründet und hat heute seinen Sitz in Frankfurt am Main. Hessenweit engagieren sich in der Initiative fast 1400 Mentorinnen und Mentoren, um mehr als 1500 Kindern und Jugendlichen den Spaß am flüssigen Lesen zu vermitteln.

Mit „MENTOR Digital“ geht der Verein nun einen Schritt weiter. Über ein neues digitales Förderangebot wird Chancengleichheit in unserer zunehmend digitalen Welt angestrebt. Unabhängig vom kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Status soll Kindern der Start in eine erfolgreichere

Zukunft ermöglicht werden. Einer Zukunft, die auf Bildung baut. Zur Unterstützung dieses humanitären Engagements fördert die Wohltätigkeits-Anstalt der Frankfurter Loge „Zur Einigkeit“ die Anschaffung von digitalen Leselernhilfen in Form elektronischer Tablets mit einer Spende über 3000 Euro.

Der Meister vom Stuhl der Loge,

Br. Lorry Schirer, überreichte den symbolischen Scheck am 7. Juli 2021 an die Landesvorsitzende von MENTOR Hessen e.V., Natalie Schroeren, den stellvertretenden Vorsitzenden, Thomas Dinges und den Erfinder der App und Projektleiter, Daniel Iglesias, im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit in den Räumen des Logenhauses in der Kaiserstraße in Frankfurt.

Der Verein „MENTOR – Die Leselernhelfer Hessen e.V.“ steht unter der Schirmherrschaft des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier und der Schriftstellerin Nele Neuhaus, die diese wichtige soziale Förderinitiative gleichfalls unterstützen.

## Neue Loge in Weilheim in Gründung

**I**n der oberbayerischen Kreisstadt Weilheim hat sich eine Initiative, der „Weilheimer Kreis“, mit der Absicht gegründet, eine neue Loge ins Werk zu setzen.

Br. Peter Klaus Büstorff hatte dieses Vorhaben bereits vor einiger Zeit angeschoben und zur tätigen Mithilfe aus der Bruderschaft aufgerufen.

vorgesehen. Danach sollen die erforderlichen Unterlagen für die Genehmigung der neuen Loge an den Distrikt Bayern übergeben werden. Die Logenründer möchten der neuen Bauhütte auch einen inhaltlichen Schwerpunkt geben, der vor allem an Kunst, Literatur und Musik ausgerichtet sein wird.



Inzwischen haben sich nach eigenen Angaben bereits zwölf potenzielle Gründungsmitglieder gefunden. Außerdem will der „Weilheimer Kreis“ auch interessierte Menschen vor Ort ansprechen und mit der Öffentlichkeit in den Dialog treten. Die lokale Presse berichtete bereits über die Planung. Die neue Loge soll nach Möglichkeit den Namen „Trinitatis“ erhalten. Mit ihm solle vor allem der freimaurerische Dreiklang „Weisheit, Stärke, Schönheit“ symbolisiert werden, so Br. Peter Klaus Büstorff. Noch arbeiten die Brüder vor Ort daran, die formalen Voraussetzungen zu erfüllen. Für August 2021 (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) war die Gründungsversammlung

## EINE UNENTBEHRLICHE QUELLE

Helmut Reinalter, Reinhard Markner,  
Claus Oberhauser, Peter Volk (Hrsg.):

### Aktenedition über den Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent 1782, Band 2



Schwabe Verlag, Basel, 2021  
ISBN 978-3-7965-4259-6  
371 Seiten, Hardcover, 21 x 31 cm  
68,- EUR

Es ist eine sehr begrüßenswerte editorische Leistung, die von den vier fachkundigen Herausgebern ins Werk gesetzt wurde. Bereits Anfang 2019 erschien der erste Band der „Aktenedition über den Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent 1782“. Jetzt ist der zweite Band im Schweizer Schwabe-Verlag erschienen. Der Konvent

bildete einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der europäischen Freimaurerei.

Vom 15. Juli bis zum 1. September 1782 kamen abgesandte Brüder des 1751 gegründeten „Hohen Ordens der Ritter des Heiligen Tempels zu Jerusalem“ (besser bekannt als Strikte Observanz) „bei dem Gesundbrunnen in Wilhelmsbad ohnweit Hanau“ zusammen, um über die Zukunft des Systems zu beraten. Der Konvent war der letzte in einer Reihe von beschließenden Zusammenkünften der Brüder und in seinen Ergebnissen auch der weitreichendste. Er ordnete die Organisationsstruktur neu, reinigte die Inhalte, änderte den Namen des Ordens und die Rituale. Ein geplanter Übernahmever such durch die Illuminaten verlief nicht erfolgreich. Die „Strikte Observanz“ wurde weitgehend abgeschafft und in Folge des Konvents 1783 das System des „Eklektischen Bundes“ entwickelt. Die großenteils bisher unveröffentlichten Akten sind im Faksimile abgedruckt, nebst Transkriptionen von ungedruckten Stellungnahmen aus dem Archiv des Dänischen Freimaurer-Ordens in Kopenhagen. Der zweite Band der Edition enthält das Verzeichnis des General-Konvents mit biografischen Hinweisen zu den Teilnehmern, eine Auswahl des Briefwechsels aus der Stadtbibliothek Lyon und Rundschreiben Herzog Ferdinands von Braunschweig. Die beiden nun vorliegenden großformatigen Bücher bilden eine unentbehrliche Quelle für die Geschichte der europäischen Freimaurer. K. S.

## GROSSER APPETIT AUF MEHR

Hans-Hermann Höhmann

### Nichts geht über das laut denken mit einem Freunde



Salier Verlag, Leipzig, 2021  
ISBN 978-3-96285-041-8  
406 Seiten, Softcover  
18,00 EUR

Br. Hans-Hermann Höhmann hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten, als Meister der Forschungsloge Quatuor Coronati und als Redner der Großloge AFuAMvD, zahlreiche Beiträge verfasst, Vorträge gehalten und sich an Podiumsdiskussionen beteiligt, um das von ihm entwickelte Konzept der „Humanistischen Freimaurerei“

publik zu machen und seine Sicht der „freimaurerischen Dinge“ in den Diskurs zu werfen. Vor zehn Jahren erschien sein Standardwerk „Freimaurerei – Analysen, Überlegungen, Perspektiven“, das inzwischen vergriffen ist bzw. nur noch als eBook und in einer Restauflage bei der Geschäftsstelle der Quatuor Coronati zu erwerben ist. Nun ist auf 400 Seiten im handlichen Taschenbuchformat eine Zusammenschau seiner Überlegungen der letzten zehn Jahre erschienen. Geordnet in die Hauptkapitel „Zur Konzeption der Humanistischen Freimaurerei“, „Zum freimaurerischen Ritual“, „In der Gesellschaft“ und „Freimaurer feiern Feste“. Damit sind die von ihm postulierten drei wesentlichen Elemente des Bruderbundes: Freundschaft und Geselligkeit, ethische und moralische Orientierung, Symbolik und Ritual, sehr gut abgedeckt. Wichtig ist dabei zu sehen, dass Höhmanns „Humanistische Freimaurerei“ keinerlei Gegenpart oder Konkurrenz zur bestehenden und so bezeichneten „Humanitären Freimaurerei“, etwa der Großloge AFuAMvD, bildet, sondern eine folgerichtige Weiterführung darstellt. Sie ist die praxisorientierte Form, die im Humanismus und in der Aufklärung wurzelt und gewissermaßen diese Traditionslinie der Freimaurerei ganz klar umrissen darstellt und anderen Lesarten deutlich vorzieht.

Da es sich bei dem Buch mit dem an Lessing erinnernden Titel „Nichts geht über das laut denken mit einem Freunde“ um eine Sammlung unabhängig voneinander entstandener Beiträge, Aufsätze, Reden und Vorträge handelt, finden sich – liest man das Buch am Stück – zahlreiche Redundanzen. Höhmann zitiert sich – gelegentlich auch in längeren Passagen – selbst. Aber das ist gewollt, steht doch jedes einzelne Kapitel auch für sich selbst und kann vom Leser ohne Vorkenntnisse, aber mit großem Appetit auf mehr gelesen werden.

Hans-Hermann Höhmann, der in diesem Jahr seinen 88. Geburtstag feiert, ist nach wie vor einer der aktivsten und klügsten Köpfe, die wir in der deutschen Freimaurerei haben. K. S.

## FREIMAURER SCHREIBT FREIMAURERKRIMIS

Wolfgang Klar

### Tödlicher Spitzhammer



Book on Demand (BoD),  
Norderstedt, 2021  
ISBN 978-3-7543-0163-0  
232 Seiten, Paperback  
8,99 EUR

„Der Zeremonienmeister der Fürther Freimaurerloge, Fritz Engel, liegt erschlagen im Tempel des Logenhauses. Tatverdächtig ist Stuhlmeister Gerhard Schreiner, der vorschnell verhaftet wird. Der Zweite Vorstand, Stijepo Bistic, beauftragt Privatdetektiv Paul Jonas, die Unschuld des Ersten Logenvorstands zu beweisen.

Dies gelingt, aber der Mörder ist noch immer nicht gefunden. Jonas erhält von der Loge das Mandat zu weiteren Ermittlungen, die sich jedoch schwierig gestalten. Feinde von Fritz Engel gab es viele. Als Co-Detektiv soll ihn Logenbruder Stijepo Bistic unterstützen. Um den Mörder aufzuspüren, muss Jonas tief in die Gedanken- und Symbolwelt der Freimaurer eintauchen. War es am Ende gar ein Ritualmord?“

So weit zum Spannung versprechenden Verlagstext über den neuen Freimaurerkrimi von Br. Wolfgang Klar, der die Fürther Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ und dessen wunderschönes Logenhaus kennt wie kein Zweiter. Doch wie kam der Bruder dazu, einen Krimi ausgerechnet hier anzusiedeln: „Vor einigen Jahren fand im Fürther Logenhaus eine Lesung des Autoren-Duos Xaver Maria Gwaltinger und Josef Rauch statt, die sich auf Krimis mit religiösem Hintergrund spezialisiert haben. Ich habe gesagt: ‚Jetzt müsst Ihr nur noch einen Freimaurerkrimi wie Dan Brown schreiben.‘ Damit war die Idee geboren“, erklärt Br. Wolfgang Klar. Doch die berufliche Belastung der beiden Krimiautoren ließ ein solches Vorhaben nicht zu, deshalb entschied sich der Bruder, das Vorhaben einfach selbst in die Tat umzusetzen.

Das Buch ist kapitelweise abwechselnd aus der Sicht des Fürther Privatdetektivs Paul Jonas und des Logenbruders Stijepo Bistic, der als Co-Detektiv fungiert, geschrieben. Die unterschiedlichen Charaktere des raubeinigen Jonas und des philanthropischen Bistic sorgen für Abwechslung und auch Humor. Normalerweise bedienen „Freimaurerkrimis“ auch gerne die Klischees vom „weltweiten mysteriösen Geheimbund“. Doch „Tödlicher Spitzhammer“ stellt das Wesen des Bruderbundes sehr viel realistischer dar und erklärt, wodurch die zahlreichen Verschwörungsthesen überhaupt entstanden sind.

Zwei Folgeromane sind schon geplant und in Arbeit, in denen das Detektivduo jeweils getrennt voneinander am gleichen Fall arbeitet. K. S.

# Diskussion um „Die erstarrten Meister“

Zwischenruf von Br. Stephan Moers löste viele Reaktionen aus

Von Br. Stephan Moers

**Z**unächst zur Klarstellung: Die Beschreibung meiner Erlebnisse, die ich in der „Humanität“ Ausgabe 3/2021 unter dem Titel „Die erstarrten Meister“ veröffentlicht habe, bezieht sich bewusst nicht auf eine bestimmte Loge, sondern ist eine Sammlung von Eindrücken und Begebenheiten, wie ich sie zwischen Brüdern und in der Freimaurerei allgemein erlebt habe. Jeder Rückschluss auf eine bestimmte Loge, auch auf meine Mutterloge, ist somit nicht korrekt.

Bereits in der Ausgabe 4/2021 wurden einige Leserbriefe abgedruckt, zu denen ich mich äußern möchte: Es werden mir darin eine Wortwahl und ein Sprachduktus in den Mund gelegt, der so nicht gegeben ist und auf deren Basis ich meinen Zwischenruf nicht bewertet wissen will. Ich differenziere nicht zwischen Brüdern, die mir nahestehen oder eben nicht. Ich habe lediglich festgestellt, dass ich mit einigen Brüdern Kontakt habe und ich andere aber nicht oder nicht sehr vermisste. Das hat mit „Nahestehen“ nichts zu tun. Weiterhin habe ich nie geschrieben, dass ich für die Freimaurerei nichts mehr empfindende. Dies ist eine grundlegende Verzerrung meines Textes. Ich habe lediglich geschrieben, dass ich im Hinblick auf Ritual und Bruderabend kein Vermissten spüre und genau dieses Gefühl ist es ja, das Besorgnis und einen Reflexionsprozess in mir ausgelöst hat.

Die auf meinen Zwischenruf bezogenen Leserbriefe beinhalten somit Unschärfen und verdrehen die Bedeutung meines Textes und geben ihm Konnotationen, die so von mir nicht ausgehen. Ich habe in dem Zwischenruf immer wieder deutlich ge-

bei dessen „Auslese“ man vor gut zwölf Jahren gehörig geschlampt hat.

## Zweifel als elementarer Bestandteil der Freimaurerei



Br. Stephan Mörs ist Mitglied der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ und seit März 2020 GroBarchivar der Großloge AFuAMvD. Für Anregungen und Kritik ist der Autor dankbar und per E-Mail unter [st.moers@gmx.de](mailto:st.moers@gmx.de) zu erreichen.

macht, dass in mir Zweifel sind, ich von rein subjektiven Einsichten schreibe und nichts von alledem repräsentativ sein muss. Mir zu unterstellen, ich verträte meine Einsicht als absolut gegeben oder gar objektiv, disqualifiziert die Kritik. Dass mir per Leserbrief die Deckung ange-raten wird, ohne mich zu kennen, erstaunt mich. Hätte ich meinen Zwischenruf von Angesicht zu Angesicht oder als Zeichnung gehalten, wären danach Brüder aufgestanden und hätten mir gesagt: „Stephan, Du solltest decken“? So einen Vorgang habe ich (im persönlichen Umgang in der Loge) nie erlebt. Nun bin ich also ein „nutzloser“ – siehe den Leserbrief von Rolf Eicken – Zweifler,

Ich hoffe, dass die Brüder meiner Mutterloge zu einem anderen Ergebnis kommen mögen. Dennoch, dem Zweifler, dem Fragenden, dem, dem das Quo vadis so sehr auf der Seele brennt und der um Klarheit ringt, dem wird ein „Geh doch!“ entgegengehalten. Doch neben den Leserbriefen an die Redaktion haben mich persönlich insgesamt 47 Reaktionen von Brüdern erreicht. 43 davon stimmten meinen höchst subjektiven Eindrücken zu oder erweiterten sie sogar. Ich habe mit meinem Text keine Bestätigung oder Anerkennung gesucht, sondern Klarheit. Ich erhielt sie in unterschiedlichster Form.

Brüder, die gebürtig nicht aus Deutschland kommen, berichteten mir von offenem Rassismus, dem sie in ihrer Loge begegneten. Das zu lesen, hat mich zutiefst beschämt, und hierzu ist meine Meinung fest und klar: Das Herz eines Menschen ist mir Maßstab,

wie sie ist, auch zu falschen Ergebnissen führen könne. Br. Christian Senne brachte den Gedanken ein, dass es in der Freimaurerei zu sehr um Ordnung, statt um Orientierung gehe. Freilich, in einer höchst dynamischen Umgebung suchen viele Fixpunkte.

Die Frage ist aber, was dadurch fixiert wird. Ist es das Denken in Organisationsstrukturen und Hierarchien? Der Glaube daran, dass das Wiederholte das Richtige sei? Ein anderer Bruder fragt, ob nicht unter dem Deckmantel der „Alten Pflichten“ eine „Verweigerungshaltung“ entstehen könnte. Ein Bruder, der bereits gedeckt hatte, teilte mir mit, dass er den „Meinungs-narzissmus“ nicht mehr ausgehalten habe. Ein Bruder Geselle äußerte sich dahingehend, dass er sich mitunter erschlagen fühlt von Meinungsäußerungen älterer Brüder. Ganz allgemein wünschten sich die meisten Brüder, dass mein Zwischenruf wachrütteln möge. Einige Brüder haben geäußert, dass die Zukunft der Freimaurerei hinter ihr liege. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute wurde, so die Meinung eines Bruders, nicht genutzt, um einen Bund zu formen, dessen Wertebezug und Ethos die höchsten Institutionen der Welt (Staaten, UN etc.) veranlassen, diesen zu konsultieren. Die Gedanken sind höchst heterogen und vielleicht liegt hierin sogar eine mögliche Antwort auf mein Zweifeln. Die Zuschriften zeigen, dass viele Brüder jeweils ihr individuelles Zweifeln haben. Manchmal ist es unerträglich, wenn es zum Beispiel durch Rassismus oder Narzissmus ausgelöst wurde. Manchmal wird es sehr philosophisch, wenn man mit Gedanken und Ideen hadert. In jedem Fall ist es richtig, den Zweifel zuzulassen, ihn zu untersuchen, um dann aktiv für sich eine Entscheidung zu treffen. Zweifeln ist für mich ein elementarer Bestandteil der Freimaurerei.

sönlich eingegangen sind und mir ein offenes, kritisches Wort und gleichzeitig eine warme Umarmung gegeben haben. An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, wie falsch es ist zu behaupten, ich empfinde nichts für die Freimaurerei, denn ich weiß sehr wohl, dass es die Menschen dieses Bundes sind, die mich auf eben jene ehrliche, kritische aber immer liebevolle Weise reflektieren. Mein Zwischenruf hat die unterschiedlichsten Reaktionen ausgelöst, hat für Diskussionen in Logen gesorgt und ich habe dadurch Kontakt mit großartigen Brüdern gehabt. Die Kritik aus meinem Zwischenruf erhalte ich aufrecht und ich vertrete sie mit Nachdruck. Die Freimaurerei sollte einen aktiveren, einen konstruktiveren Weg finden, um im Hier und Jetzt auch gegen Strömungen zu bestehen, die Hass und Gewalt bevorzugen und das klare, kritische und logische Denken ablehnen. Sie sollte sich eine Agenda geben, die nicht nur aus Reflexionen besteht, die auf eine 300 Jahre alte Aufklärung rekurrieren. Es wird schlicht nicht ausreichen, Kind dieser Epoche zu sein. Sind wir erwachsen? Und natürlich will und muss die Freimaurerei immer frei von Dogmen sein. Aber ist sie auch frei von Dogmatikern? Ich bin also überzeugt:

Der Zweifler, so meine höchst individuelle Einsicht, ist der Zündler. Durch ihn gerät immer wieder in Brand, was durch bloßes Ja-sagen, Anerkennen und Herbeten zu Asche verfallen würde. Er traut sich, auch dem honorigsten griechischen Philosophen zu widersprechen, denn Perikles irrt. Kein Mensch in einem Staat oder einer Loge muss auch nur irgendeinen Nutzen erfüllen, außer Mensch zu sein. Die gegenteilige Ansicht öffnet der Knechtschaft und Versklavung (auch des Geistes) Tür und Tor, gäbe es auch nur die kleinste Möglichkeit, für irgendeine Institution zu argumentieren, dieser oder jener Mensch wäre „nutzlos“. Das Suchen geht für mich weiter. Ich sehe mich auf dem Weg. Ob es ein gemeinsamer sein wird, das wird sich zeigen.

**Zweifel ist ein**

...dieser – womöglich nach einem Vortrag – gesalbt von Toleranz spricht und die maurerische Symbolik dazu in feinsten Formen in Stellung bringt, aber letztlich könnte alles ganz anders sein. Jedenfalls erscheint es nicht abwegig, dass es auch Brüder gibt, die unter Toleranz die Grenzverletzung mit Waffengewalt verstehen (in Friedenszeiten, wohlge-meint). Womit sich die große Frage stellt, worüber wir eigentlich reden? Freilich können wir gegenseitig weitere Rituale begehen, beieinandersitzen und den einen oder anderen Bruder seine merkwürdige Meinung sagen, seinen Narzissmus ausleben lassen. Davon reduziert sich Freimaurerei für mich auf die Brüder, die es sich erlauben, ja gar gerne, demütig vor dem eigenen Unwissen zu stehen und gemeinsam dialektisch nach Klarheit zu suchen, ohne auch nur irgendjemand eine „Deutungslosigkeit“ entgegen zu wollen. Aber dafür brauche ich die Freimaurerei nicht. Wir dürfen die Augen vor den Missständen unserer Zeit nicht verschließen, denn wir finden sie genauso in unserem Bund. So wenig die Freimaurerei eine Aussage zu konkreten Entwicklungen machen kann oder sollte – denn es wird wohl nie die freimaurerische Meinung geben können – so wenig darf sich die Freimaurerei auf ihrem Alter oder ihren berühmten Mitgliedern längst vergangener Epochen ausruhen. Die Aufklärung dessen Kind unser Bund ja so sehr sein will, droht, ihren Inhalt, ihre Errungenschaften zu verlieren. Dabei geht es heute um nicht weniger als damals. Wir ringen wieder um gesellschaftliche Strukturen. War es früher die Zensur,



Br. Christian Senne ist Mitglied der Loge „Zweifel“ und seit März 2020 Großkammer der Großloge MUMM 42. Für Anregungen und Kritik ist er über die E-Mail-Adresse [senne@zweifel.de](mailto:senne@zweifel.de) zu erreichen.

**Meister der postfaktischen Zeit?**

nicht die Herkunft oder Religion bzw. Weltanschauung. Die Werte der Freimaurerei haben mir nie Anlass gegeben zu denken, dass es anders wäre. (Im Übrigen ein Grund, warum ich nicht geschrieben habe, ich würde nichts für die Freimaurerei empfinden.) Die Besorgnis, dass rassistisches, identitäres und auch verschwörungstheoretisches Gedankengut durch Brüder in die Logen getragen wird, wurde vielfach geteilt. Ein Umstand, der die Brüder und die Logen aufhorchen und zum Handeln veranlassen muss! Viele Brüder schrieben mir auf Grund meiner strukturellen Kritik an der Freimaurerei und haben diese durch eigene Gedanken ergänzt. Vielfach wurde hinterfragt, was Freimaurerei ausmache und ob sie nicht, so

Ganz besonders berührend und hilfreich fand ich jene Zuschriften, die auf mich per-

**Frei von Dogmen, aber nicht von Dogmatikern**



## Kleingartenbewegung von Freimaurern initiiert

### Zum Leserbrief „Das Niveau eines Kleingartenvereins“ von Norbert Mülleneisen, „Humanität“ 4/2021

Der Arzt Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808-1861), der Namensvater der deutschen Kleingartenkolonien, war Mitglied der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig. Der Pädagoge Ernst Innozenz Hauschild (1808-1866) war als wesentlicher Mitinitiator der Schreberbewegung Mitglied der Leipziger Loge „Apollo“. Und der Königliche Gartendirektor Peter Joseph Lenné, einer der Gründerväter der „Deutschen Gartenbau-Gesellschaft von 1822“, war ebenfalls Freimaurer.

Dankbar erinnere ich mich als AFuAM-Bruder gastlich-brüderlicher Stunden im Haus der „Großen Landesloge“ in der Peter-Lenné-Straße in Berlin. Ich versuche seit über 30 Jahren, mein „Steinchen“ zum Tempel der Humanität beizutragen, und bin seit über 40 Jahren u. a. in den verschiedensten Funktionen im Kleingarten- und Eigenheimbereich aktiv. So wie vermutlich unzählige andere Brüder auch. Deshalb schmerzt die herabsetzende und unangebrachte Darstellung des übrigens internationalen Kleingartenwesens (siehe Fédération Internationale des Jardins Familiaux a.s.b.l.) im Leserbrief des Bruders Norbert Mülleneisen – ein oberflächliches, rhetorisches Mittel in der Hitze des Gefechts, vermutlich ohne Boshaftigkeit, aber aus Unkenntnis falsch angewandt. Kleingartenvereine wollen und sollen auf ihre Art Orte der Begegnung und des Miteinanders sein, mit allen Nachteilen und Vorzügen, die jede menschliche Gemeinschaft – auch unsere Logen – haben. Mein Vorschlag: Vielleicht einmal mit der Loge das Völkerschlachtdenkmal und das „Deutsche Kleingärtnermu-

seum“ sowie natürlich die Brüder in Leipzig besuchen. Und mit dem Kleingartenverein – neben der Wilhelminenaue, dem Ort der bayerischen Landesgartenschau 2016 – das „Deutsche Freimaurermuseum“ in Bayreuth.

*Ralf Bernd Herden, Lahr und  
Bad Rippoldsau*

### Die Erde ist keine Scheibe mehr

### Zum Leserbrief „Außenseiterpositionen im Vereinsblättchen“ von Heinz-Jürgen Breimann in „Humanität“ 3/2021

Die Eingangsfrage, ob Br. Hans-Hermann Höhmann den Logenrundbrief Nr. 107 (12/2019) gelesen habe, kann ich natürlich nicht beantworten. Aber ich habe ihn nun noch einmal gelesen. Zum Thema „Regularität“ findet sich darin kein Hinweis auf irgendwelche Kompromisse oder gar Bewegungen der Großmeister.

Lediglich die längst bekannten, von der UGLE festgelegten Kriterien werden wiederholt, präzisiert und vielleicht eindeutiger und verständlicher als bisher dargestellt, so dass – und da gehe ich mit Br. Heinz-Jürgen Breimann d'accord – für eigene Interpretationen fast kein Spielraum mehr bleibt (siehe S. 19 ff. des Rundbriefes). Sollte es also eine zweite Version des angesprochenen Logenrundbriefes geben? Das würde mich ziemlich ratlos zurücklassen. Was Br. Hans-Hermann Höhmann in seinem Beitrag „Die zweite Freimaurerei“ vorbringt, wird als im Widerspruch zu diesem Logenrundbrief stehend kritisiert und als „offenkundige Außenseiterposition“ eingeordnet. Hinsichtlich der Einordnung als „offenkundige Außenseiterposition“ wäre es interessant zu erfahren, auf welche demoskopische Erhebung sich Br. Heinz-Jürgen Breimann dabei stützt. An einigen Stellen seines Beitrages weicht Br. Hans-Hermann Höh-

mann nun tatsächlich von dem engen Rahmen der durch die UGLE vorgegebenen Definition von Regularität ab. Er spricht explizit die Zusammenarbeit von Freimaurern und Freimaurerinnen an, die er sich weitergehend vorstellen kann als es die derzeitigen Regelungen zur „Regularität“ erlauben. Auch bei den übrigen „Pflichtbaustellen“ entwickelt Br. Hans-Hermann Höhmann Vorstellungen, die sicherlich manchen Bruder beunruhigen. Könnten doch Antworten gefunden werden, die die gewohnte bequeme freimaurerische Welt erschüttern. Der Logenrundbrief erwähnt an keiner Stelle, dass von nun an abweichende Meinungen verboten sind. Denn wie die Geschichte lehrt, hat die Unterdrückung abweichender Meinungen kaum jemals Erfolg gehabt. Deshalb ist die Erde heute keine Scheibe mehr und wir müssen uns mit sphärischer Geometrie und einem mathematisch anspruchsvollen Navigationssystem herumschlagen. Da Br. Hans-Hermann Höhmann seine abweichenden Positionen aber als persönliche Meinung kenntlich macht, bewegt er sich im Rahmen des GG Art. 5 (Meinungs- und Pressefreiheit). Und damit erübrigt sich auch die Kritik daran, wieviel Raum die Redaktion ihm dafür zur Verfügung stellt.

*Siegfried Aust-Hartwich,  
Iserlohn*

### Freie Großloge von gutem Ruf

### Zum Beitrag „Masonischer Narzissmus“ von Br. Klaus-Jürgen Grün in „Humanität“ Nr. 4/2021

Diese Abhandlung macht deutlich, wo das eigentliche Problem liegt. Denn mit diesem Narzissmus entsteht auch eine Borniertheit, die unserem Bund fremd sein sollte. Wir sind in Gedanken bewusst „freie Männer“. Wir haben selbst das Recht und

die Pflicht – ohne Zutun anderer, auch nicht der Großloge – zu entscheiden und dem Gedanken unseres Weges zu folgen. Vielleicht sollte sich auch die Großloge den Mut erlauben, frei zu denken und sich von alten, nicht mehr gesellschaftskonformen Regeln mit „geradem Rücken“ verabschieden. Die Deutsche Freimaurerei ist eine Institution und bedarf keiner angelsächsischen Legitimität.

*Andreas Kötting,  
Bachenberg*

Lieber Br. Klaus-Jürgen, Deinen Beitrag habe ich mit großem Interesse gelesen und musste für mich zu meinem Bedauern feststellen, dass die einen oder anderen Aussagen im Zusammenhang nicht klar definiert sind.

Wir bauen den Tempel der Humanität. Von welchem, dem Tempel innewohnenden Humanismus ist hier die Rede? Ist es der Renaissance-Humanismus, in dem der Mensch selbst im Mittelpunkt des menschlichen Lebens stand oder sprichst Du vom dem schon seit der ersten Industriellen Revolution herrschendem radikalen Humanismus.

Du benutzt den Begriff „Neu-humanismus“, der zwar die philosophisch-pädagogische Richtung vorgibt, jedoch keine Aussage darüber trifft, welcher Humanismus für die Menschheit seit der ersten technischen Revolution bestimmend ist.

Die Menschheit teilt den humanistischen Gedanken immer noch in zwei Lager, zum einen in ein religiöses und zum anderen in ein weltliches Lager. Beides ist in der Freimaurerei vertreten. Beide Lager glauben, das Richtige zu tun, für ein und denselben Bau?

Ist es nicht das Monetozeän, das in seiner Objektivation die Gestalt des radikalen Humanismus annimmt und sich sogar als Fratze umkehrt in das Inhumane? Schopenhauer hat vor lauter Soll und Haben in seiner Doktorarbeit über die vierfache Wurzel vom

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung nach Möglichkeit das Formular „Ihr Brief an die Redaktionen“ auf der Webseite der Großloge: <https://freimaurerei.de/ihr-brief-an-die-redaktionen/>

Für eine Veröffentlichung müssen Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis erklären.

zureichenden Grunde schlichtweg die fünfte Wurzel vom zureichenden Grunde vergessen, die da hätte heißen müssen, das für das weitere Weltgeschehen das Kapital für alles Weitere verantwortlich ist, so unter anderem auch für den Humanismus. Auf Grund dessen muss die Frage erlaubt sein, wieviel Geld und wieviel Humanismus ist schon verbaut im Tempel der Humanität? Die Selbstverständlichkeit des Humanismus ist ein Hindernis für Selbsterkenntnis.

Meine nächste Frage: Warum glaubst Du, hält der Freimaurer den Humanismus für selbstverständlich? Nur weil wir uns denselben auf die Fahne geschrieben haben? Oder weil der eine oder andere Bruder auf Grund seiner Wohltätigkeit für einen Moment über sich selbst hinauswächst und sich im Rausch vor lauter Selbstverliebtheit dreimal mehr im Spiegel betrachtet? Ich finde, es ist egal, welche Art Emotion im jeweiligen Moment gerade stattfindet. Schnell ist der Bruder wieder auf dem Boden der Tatsachen angekommen, denn, wie wir alle wissen, jeder befriedigte Wunsch gebiert einen neuen.

Ich glaube nicht, dass je ein Mensch den humanistischen Gedanken für selbstverständlich hält. Was ich aber glaube ist, dass er uns auf immer und ewig im Geiste begleitet, weil er mit dem unbedingten Willen zum Leben einhergeht. Daraus folgt, dass er auch kein Hindernis ist für den Wunsch, sich selbst zu erkennen. Der Wunsch, sich selbst zu erkennen, wird ein unerfüllter Wunsch bleiben, weil der Erkennende nicht im Erkannenden sein kann. Zum anderen die vermeintliche Selbsterkenntnis immer nur eine Momentaufnahme ist, die zwar regelmäßig Trophäen des Verstehens bereitstellt, sich aber schlussendlich als Illusion entpuppt.

Übersteigter Humanismus wird zu Rassismus? Für mich ist Vernunft lediglich der will-

fähige Helfer des unbedingten Willens zum Leben. Wo der Wille hin möchte, das erklärt er als vernünftig, dabei immer im Blick behaltend, dass sich das Individuum ungehindert entwickeln kann. Eine Art Alibifunktion, die sich in allen Lebenssituationen widerspiegelt. Alles andere ist krankhafter Wahn, der sich unter dem Deckmantel der Vernunft in geistigen Ausgeburten äußert, seien sie religiöser oder weltlicher Ideologie.

Die Bösen und Dummen sind immer die Anderen? Natürlich! Das war und wird nie anders sein. Wir sind nicht frei von Vorurteilen. Argwohn, Missgunst, Eifersucht, Neid, Hass, das generelle Misstrauen sind Eigenschaften, die den Einheitsbrei innerhalb der Gesellschaft verhindern. Jeder ist sich selbst der Nächste, wenn es darauf ankommt! Das ermöglicht Evolution.

„Verdient es nicht, ein Mensch zu sein!“ Die Warnung vor der Moral, diesem letzten Teil Deiner Ausführung stimme ich voll und ganz zu.

**Mario Glage, Pforzheim**

# Newsletter der Großloge abonnieren.

An jedem Freitag versorgt der Newsletter der Großloge über 8 000 Menschen mit neuen Informationen aus der Freimaurerei – ganz einfach per E-Mail. Das Abonnement ist kostenlos und ganz einfach bestellbar:



1. Die Website der Großloge unter [www.freimaurerei.de](http://www.freimaurerei.de) aufrufen.
2. Im Hauptmenü den Menüpunkt „Newsletter“ anklicken, es öffnet sich das Untermenü „Newsletter bestellen“. Hier klicken und unter dem Text in das Eingabefeld einfach die Mailadresse eingeben, an die der Newsletter gesendet werden soll.
3. Das eigene E-Mail-Programm aufrufen und in der Bestätigungsmail auf den Bestätigungslink klicken.

Die Mailadresse wird ausschließlich für den Newsletter verwendet und nicht weitergegeben. Das Abonnement kann jederzeit und mit sofortiger Wirkung beendet werden.

**Anzeigen:**

**Br. Uwe Muchow**

c/o Balticum-Verlag  
 Hochtorstraße 19  
 23730 Neustadt in Holstein  
 Tel.: 0 45 61-5170 0  
 Fax: 0 45 61-5170 5 11

anzeigen.humanitaet@freimaurei.de  
 Zurzeit gilt die  
 Anzeigenpreisliste Nr. 8  
 vom 1. 7. 2018

SCHMUCK - REGALIA  
 ΤΕΧΝΙΛΙΑ - ΚΑΠΟΠΕΙ - ΓΛΑΣΕΡ  
 SIEGEL - LOGENSTEINLIEH  
 LITERATUR - KUNST  
 ΙΝΔΙΒΙΔΕΛΛΕ ΓΡΑΒΥΡΕΙ  
 & ΒΕΣΤΙΚΥΝΓΕΙ  
 ΛΟΓΕΒΙΟΥΧ & ΛΟΓΕΠΡΙΤΓΕ  
 ΙΝΔΙΒΙΔΕΛΛΕ ΛΟΓΕΠΡΕΠΙΧΕ



[www.freimaurer-templer.de](http://www.freimaurer-templer.de)  
 Markus Honerkamp  
 Hintere Str. 20 - 34369 Hofgeismar

**Suche private Kapitalgeber**

Verzinsung 6% pa,  
 risikolos,  
 Anteil ab 5 T€ möglich;  
 a.W. Absicherung über  
 Grundbucheintrag;

**Kontakt unter:  
 info@jann-modell.de**

**Dieser Ausgabe liegt eine  
 Beilage des Bauhütten-Ver-  
 lags/Pythagoras bei.**

**Wir bitten um Beachtung.**

**Diskrete Konfliktlösung**

Mediatorenteam  
 aus promovierten,  
 zertifizierten Mediatoren  
 hilft bei der (nicht nur  
 brdl..) Konfliktlösung

[www.medikation-  
 meditation.de](http://www.medikation-<br/>
    meditation.de)



KIRCHNER  TREPPENLIFT  
*damit es aufwärts geht*

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH  
 Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300  
 33605 Bielefeld / Germany Fax.: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift  
 Br.: Ulrich Kirchner  
[www.kirchner-treppenlift.de](http://www.kirchner-treppenlift.de)



**ELEUSIS**  
 Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

**Aus dem Inhalt Heft 2/2021 • 76. Jahrgang**

- Gedanken zur Symbolik des AASR-Emblem
- Symbole – Wirkungen und Nebenwirkungen
- Schmuck in der Freimaurerei / Der 4. Grad
- Impfen und Freimaurerei – von Kant bis heute
- Die Grenzen der Toleranz – oder eigentlich:  
 Wie verhalte ich mich, wenn ich an selbige stoße?
- Macht, Autorität und Verantwortung
- Freimaurer-Lyrik / Bücher für den Schotten

**Jahresabonnement (4 Ausgaben)**  
 20 € Inland / 24 € Ausland  
**Probeheft kostenlos bei:**  
 Oberster Rat des AASR  
 Postfach 151030, 10672 Berlin  
 Tel.: +49 30 86 00 88 53  
 E-Mail: [ord@asr.net](mailto:ord@asr.net)  
[www.asr.net](http://www.asr.net)



 **NIEDERALT GmbH & Co. KG**  
 Gebäudemanagement  
 Facility Services  
 Ihr Partner für Gewerbe-  
 und Wohnimmobilien.  
[grosche@niederalt-gmbh.de](mailto:grosche@niederalt-gmbh.de)  
 Tel.: 089 326 30 22 33

**Suche private Kapitalgeber**

Verzinsung 6% pa,  
 risikolos,  
 Anteil ab 5 T€ möglich;  
 a.W. Absicherung über  
 Grundbucheintrag;

**Kontakt unter:  
 info@jann-modell.de**

**Die „Humanität“  
 im Abonnement!**

Mitglieder von Logen, die der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland angehören, erhalten die „Humanität“ kostenfrei und regelmäßig zugeschiedt. Die Zeitschrift kann jedoch auch von Nichtfreimaurern abonniert werden – auch als Geschenkabo für Suchende, Interessierte oder Brüder anderer Großlogen.

**Jahresabo - 6 Ausgaben:**  
 27 € (Inland), 36 € (Ausland)  
 inkl. Versand.

**Ja,** ich bestelle ab der  
 nächsten Ausgabe das  
 Abonnement für 6 Ausgaben  
 pro Jahr und zahle bequem per  
 Rechnung.

Vorname, Name

Straße Hausnr.

PLZ Ort

Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Heftfolgen, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf fristgerecht bei der Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. gekündigt wurde. Nachbestellungen von Einzelheften über [kanzlei@freimaurerei.de](mailto:kanzlei@freimaurerei.de) zum Einzelpreis pro Heft von 4,50 €.

**Bestellungen über:**  
 Kanzlei der Großloge  
 A.F.u.A.M.v.D.  
 Emser Straße 11  
 10719 Berlin  
 Telefon +49 (0) 30 / 86 42 20 34  
 Telefax +49 (0) 30 / 86 42 20 54  
[kanzlei@freimaurerei.de](mailto:kanzlei@freimaurerei.de)

# Die Nische der Zeit

Von Br. Michael Jansen

**B**r. Michael Jansen wurde 1958 in Flensburg geboren und ist als freischaffender Maler und Autor tätig.

Er ist Mitglied der Hamburger Loge „Ferdinand zum Felsen“ und des freimaurerischen Künstler-Vereins Pegasus. In der eigens von ihm so benannten und geschaffenen Stilrichtung des „Magischen Surrealismus“ erschafft er großformatige Bilder. Das Gemälde „Die Nische der Zeit“ (siehe rückseitiges Cover

dieser Ausgabe) und das dazugehörige hier abgedruckte Gedicht verbindet seine freimaurerischen Gedanken, die den in der Corona-Lethargie gefangenen Brüdern Auswege aufzeigen sollen. Gerade die Kunst, eine „Nische des Daseins und der persönlichen Entdeckungen“, wie Br. Michael Jansen sie nennt, ist aus seiner Sicht geeignet, neue Gedanken und Impulse zu entwickeln: „Wenn Hände zu Säulen werden, greifen sie nach dem Leben in jeder möglichen Zeitspanne.“

DIE NICHE IN DER ZEIT  
EIN RÜCKZUGSORT DER GEDANKEN  
UND IMMER WIEDER VERSCHWINDEN MOMENTE  
ERINNERUNGSFETZEN DER ANGST  
INSZENIERUNGEN DER VERGANGENHEIT  
DAS FUNDAMENT DER ZUKUNFT  
IST SO WEICH WIE DIE HIRNMASSE  
ÜBERALL WINDUNGEN WIE AUS EINEM  
VERSUCHSLABOR  
GEDANKEN KÖNNEN LABYRINTHE SEIN  
ES SIND DIE AUGENBLICKE  
SICH ZU BEFREIEN.

DIE ZEIT IST WIE DER ATEM  
DER IM INNEREN NACH SAUERSTOFF SUCHT  
UND DIE VERGANGENHEIT FLIEGT IN KLEINEN  
BLÄSCHEN  
WILD UND UNGESTÜM DURCH DES KÖRPERS BAHNEN  
GLEICH EINEM UNIVERSUM AUS WAHRNEHMUNG  
TÄUSCHUNG UND KREATIVEM URTEILSVERMÖGEN  
DOCH WANN PLATZEN ALL DIE BLASEN  
VIELLEICHT ÜBER UNSEREN KÖPFEN  
ALS GIESSKANNE DER VERLORENEN ILLUSIONEN  
DAS AUFATMEN ALS EIN GEDANKENPLAN  
VON WIRKLICHKEIT UND INDIVIDUELLER  
WAHRNEHMUNG.

DAS TRÜGERISCHE DER GEGENWART  
IST DIE UNBEDINGTE LUST AUF TÄUSCHUNG  
AN DER OBERFLÄCHE DER WAHRHEIT  
ZERTT DIE UNSICHTBARE HAND DER ZUKUNFT  
EIN LICHTSTRAHL DURCHDRINGT DIE OBERFLÄCHE  
MOMENTAUFNAHMEN DER NÄHE VERSCHWIMMEN IN  
UNSCHÄRFEN  
ILLUSIONISTISCHE DISTANZ VERSUCHT SICH IM  
RÄTSELHAFTEN  
SCHAURIG SCHÖNE SCHATTEN SO TROSTLOS  
WIE IN DER DUNKELKAMMER DER SINNE  
IST DIE REALITÄT NUR EINE FIKTION  
DIE SICH ERST IM NEBEL DER ZUKUNFT LICHTET?

DIE GANZE WELT IST WIE EIN GROSSES AUGE  
DOCH DER BLICK IST EINGETRÜBT  
WEITSICHT – KURZSICHT – UMSICHT  
DAS TASTEN WIRD NIE ENDEN  
WIE SELTSAM ALL DIE HÄNDE GREIFEN  
SPÜREN SIE ANGST BEI DER BERÜHRUNG?  
ZUVIEL DISTANZ KANN DER ZUVERSICHT SCHADEN  
DIE PHANTASIE SCHAFFT ZUVOR RÄUME  
ABER ERST DAS LEBEN KANN SIE FÜLLEN  
RÄUME DER VERGANGENHEIT, DER GEGENWART UND  
DER ZUKUNFT  
DIE GANZE ÄSTHETIK DER LIEBE IN DER NICHE DER  
ZEIT.

UND DES RÄTSELS LÖSUNG?

WENN UNS DIE UMARMUNG ERFÜLLT  
UNSERE HERZEN IM HARMONISCHEN DREIKLANG  
SCHLAGEN  
KANN ES DANN NOCH TÄUSCHUNG SEIN?  
AUF DER SÄULE DER UMSICHT –  
EIN TEIL DER WIRKLICHKEIT.  
AUF DER SÄULE DER KURZSICHT –  
EIN TEIL DES VERSUCHES.  
AUF DER SÄULE DER WEITSICHT –  
EIN TEIL DER BEFREIUNG.  
UND DER NEBEL IST AUS DER NICHE VERSCHWUNDEN  
ÜBERALL SIND RÄUME VON LICHT DURCHFLUTET  
DER GEDANKENPLAN DES INNEREN ATMET WIEDER  
REALITÄT.



Michael Jansen

**Die Nische der Zeit**

Öl auf Leinen

60 x 60 cm

2021